Nr. 224 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Mittwoch, den 16. August 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montags und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende oberschlesische Zeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 803, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Telegramm an Hindenburg:

Ostpreußen ohne Arbeitslose

Die Stempel können feiern

Der Kampf geht weiter

Noch Arbeitsplätze frei — Sicherung vor einem Winter-Rückschlag

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 15. August. Mittwoch vormittag werden die letzten 2000 der in die Arbeitsfront eingereihten ostpreußischen Erwerbslosen mit einem Sonderzug Königsberg verlassen.

Oberpräsident, Gauleiter Erich Koch, wird zum Abschied auf dem Bahnhof erscheinen. Danach werden 38 ehemalige Erwerbslose, nämlich je einer aus den 38 Kreisen Ostpreußens, im Oberpräsidium erscheinen, um namens der von der Arbeitslosigkeit Befreiten dem Oberpräsidenten den Dank abzustatten. Damit wird rein äußerlich die erste Phase des Kampfes als abgeschlossen gekennzeichnet sein.

Dem Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Hitler und Ministerpräsidenten Göring konnte Oberpräsident Koch die telegraphische Meldung erstatten, daß es in Ostpreußen zur Zeit keine Arbeitslosigkeit mehr gibt. Er drahtete:

„Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen sämtlichen Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Allein in der Stadt Königsberg sind mehr als 30 000 männliche und weibliche Arbeitslose in Arbeit gebracht worden. Die Vorarbeiten für die Beschaffung von Arbeiten in den Wintermonaten sind im Gange."

Ueber die Unterbringung der letzten Königsberger Arbeitslosen berichtet die Pressestelle des Oberpräsidiums:

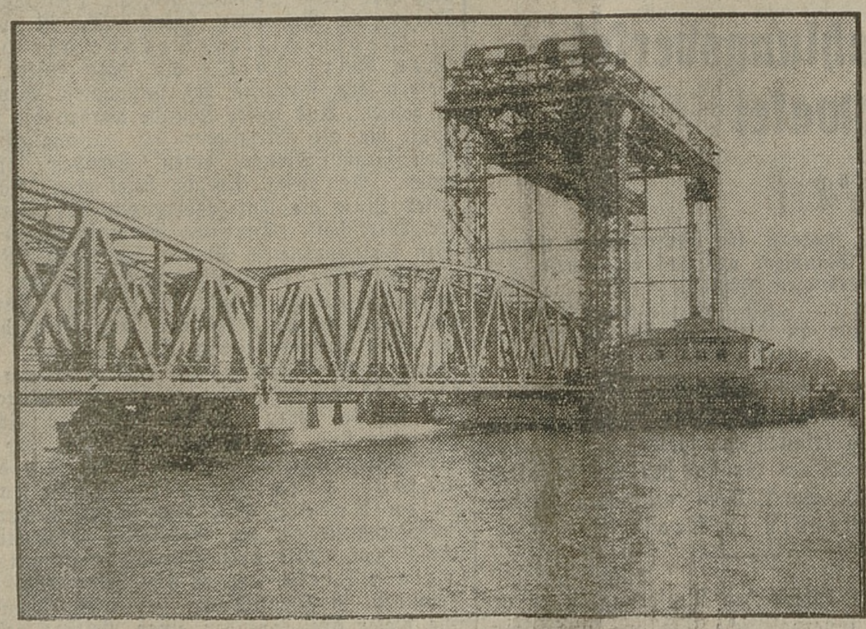
Vor einer Woche begann die planmäßige Arbeit zur Freimachung Königsbergs von Arbeitslosen. Durch freiwilligen Einsatz jedes einzelnen nach den Grundsätzen des Erich-Koch-Planes ist es gelungen, für mehr als 20 000 männliche und weibliche Arbeitswillige Arbeitsgelegenheit zu ermitteln.

Eine Aufgabe, die gerade in den letzten Tagen erst angepackt werden konnte, die Unterbringung älterer Frauen, ist ebenfalls gelöst. Für sie gibt es Arbeit, die ihrer Eigenart entspricht und die Möglichkeit zur endgültigen Unterbringung in ländlichen und städtischen Haushaltungen schafft.

Ostpreußen hat darüber hinaus

noch freie Arbeitsplätze.

Es denkt jetzt auch an nichtanerkannte Wohlfahrtserwerbslose, die bisher den Arbeitsämtern ferngeblieben sind. Auch für diese sind Arbeitsplätze da, um sie in die Volkswirtschaft vollwertig einzugliedern.



Die neue Hubbrücke bei Karnin
Unser Bild zeigt die im Bau befindliche Eisenbahn-Hubbrücke über die Peene bei Karnin (Pommern). Sie verbindet die Insel Usedom mit dem Festland.

Oberleutnant Brückner

Hitlers Adjutant schwer verunglückt

Bei einem Autounfall

Hitlers Schwester unverletzt — Die Nichte leicht verletzt

(Telegraphische Meldung)

Berchtesgaden, 15. August. Die Reichspresse stelle der NSDAP. teilt mit:

„Auf der Fahrt nach Reit im Winkel erlitt Dienstag nachmittag einer der Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, schwer verletzt durch schweren Schädel- und Armbruch. Die weiter im Wagen befindliche Nichte des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verletzungen, während die Schwester des Führers ohne Verletzung davonkam."

Im Anschluß an die Mitteilung der Pressestelle des Oberpräsidiums über die Befreiung Königsbergs und damit ganz Ostpreußens von der Arbeitslosigkeit erließ das Oberpräsidium folgenden

Aufruf:

„Nach der Anordnung des Führers hat Ostpreußen für alle bisher erfaßten Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit geschafft. Darüber hinaus stehen jetzt noch freie Arbeitsplätze offen. Der altpreußische und nationalsozialistische Grundsatz: Ich achte Menschen für den größten Reichtum", gilt wieder. Jeder ostpreußische Arbeitsfähige und Arbeitswillige kann sich beim Arbeitsamt melden und dort Beschäftigung zugewiesen erhalten."

Die Königsberger Zeitungen bringen unter Schlagzeilen die Meldung von der **siegreichen Beendigung der ersten Phase der Arbeitsschlacht.** Bald nach Bekanntwerden der Nachricht durch die Zeitungen begann die Bevölkerung ihrer Freude durch

Beflaggen der Häuser

Ausdruck zu geben.

Die **„Preußische Zeitung"** schreibt: „Ostpreußen ist frei von Erwerbslosen. Nichts wäre aber verfehlter, als wollte man nun auf den einmal erkämpften Siegeslorbeeren ausruhen und untätig der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen. **Der Kampf geht weiter.** Das Ende wird und muß sein: **Ein freies Volk auf freier ostpreußischer Scholle."**

Die **„Königsberger Allgemeine Zeitung"** sagt: „Hier und da im Reich wird man wieder den Kopf schütteln über das Wunder in Ostpreußen, und es ist auch tatsächlich nicht so leicht zu begreifen, daß eine Aufgabe, um die sich jahrelang die Führung von Staat und Wirtschaft vergeblich bemüht hat, **jetzt in einer unglaublich kurzen Zeit mehr als gelöst wird. Noch gibt es keine Ruhe."**



Balbos Geschwader vor der Landung in Ostia

Sämtliche Danziger Landkreise frei von Arbeitslosen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. August. Der NSK entnehmen wir folgendes Telegramm:

„Der Gau Danzig meldet, daß es dem Danziger Senat seit seiner 50tägigen Tätigkeit gelungen ist, im Freistaat sämtliche Landkreise mit dem heutigen Tage arbeitslosenfrei zu machen. In der Stadt selbst wird alles getan, um auch hier die Arbeitslosigkeit, soweit es möglich ist, zu mildern."

Ostpreußens Stunde!

Die Spannung, mit der man im ganzen Reiche den Kampf Ostpreußens gegen die Arbeitslosigkeit begleitet, wird in Ostpreußen nicht geteilt; hier läßt der unerschütterliche Glaube an das Gelingen schon des ersten Teils des Erich-Koch-Planes: ganz Ostpreußen von Arbeitslosen frei zu machen, mit dem Sieg als mit einer Selbstverständlichkeit rechnen. Man weiß, daß jetzt auch der letzte Arbeitslose Ostpreußens aus den Listen des Königsberger Arbeitsamtes verschwinden und seinen Arbeitsplatz zugewiesen erhalten wird. Darum auch begleitet keinerlei Neugier die Kolonnen der Arbeitswilligen, die mit ihrer kleinen Reisehabe an die Züge marschieren, das Arbeitsgerät geschultert. Es geht den Arbeitsplätzen zu. Die solange mürrisch gewesenen Gesichter haben sich aufgehellt. Die Leute sind mitteilsamer geworden. Auf die Frage, ob ihm der Abschied schwer sei, sagt einer, er sei froh, endlich statt zum verfluchten Stempelbuch wieder einmal zum Arbeitsgerät greifen zu dürfen. Türen zu! Abfahrt! Und wieder setzt einer der Sonderzüge sich in Bewegung, indes die Abfahrenden herauswinken und die zurückbleibenden Familienangehörigen die Taschentücher flattern lassen. Noch eine Weile, dann verklingt in der Ferne das Abschiedslied: Muß i denn, muß i denn . . .

Ganz Ostpreußen rüstet sich, einen Festtag zu begehen, nicht einen Feiertag, denn am Mittwoch, wenn die sieghaften Fahnen von den Giebeln wehen, soll nicht einer feiern, alle sollen arbeiten, alle empfinden, daß ihnen ihr Recht geworden ist: das Recht auf Arbeit!

In strahlendem Sonnenschein sammelten sich am Montag von Zeit zu Zeit vor dem Hauptbahnhof wieder Kolonnen Arbeitswilliger, für die nicht in der Provinzialhauptstadt selbst, sondern im näheren oder weiteren Umkreise Arbeitsstellen aufgeschlossen sind. Man sah ihren Mienen an, daß sie froh sind, aus den ermüdenden Schlangen der Stempelgänger in die Arbeitsfront gerufen zu sein. Daß viele den engeren Kreis ihrer Familie verlassen müssen, wird durch den Vorteil der Arbeiterfahrkarten gemildert, die bis zu 75 Kilometer Umkreis die Heimkehr zur Familie von Freitag bis Sonntag jeder Woche zulassen, bei weiteren Entfernungen den Heimatbesuch vierzehntäglich von Freitag bis Dienstag morgen.

Die „Hartungsche Zeitung" schreibt: „Die Unterbringung aller Arbeitswilligen ist **anderthalb Monate vor dem ursprünglich gesetzten Termin des 1. Oktober gelungen.** Das konnte nur geschehen, weil von allen Bevölkerungsschichten der **größte Eifer und die stärkste Opferwilligkeit** bewiesen sind. Im Zeichen des Vertrauens **zum neuen** Wirtschaftsaufbau, den die Arbeitsoffensive gebracht hat, geht es **nun an den weiteren Feldzug, der dem Ziele dient, auch während des Winters allen Ostpreußen Arbeitsgelegenheit zu bieten.**

Grundsatz für den ostpreußischen Abwehrkampf gegen die Arbeitslosigkeit war:

Die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge ist — auch auf kurze Fristen gesehen — billiger als die unterstützende Fürsorge.

Daher sind **planmäßig die vorhandenen Arbeitsplätze erfaßt und möglichst zweckmäßig** ausgenutzt worden. In erster Linie hat man Bodenverbesserungsarbeiten in Angriff genommen, weil hier die Möglichkeit besteht, bisher für die Gesamtheit des Volkes nicht vollausgenutztes Vermögen — den Boden — durch Verbindung mit dem zweiten nicht ausgenutzten Kapital — der Arbeitskraft — wieder nutzbringend zu verwerten. Gleichzeitig hat die Ueberführung größerer Gruppen Arbeitswilliger aufs Land die **Frage eines zweckmäßigen Absatzes für landwirtschaftliche Produkte aus sich selbst heraus durch einen gesteigerten Bedarf an Lebensmitteln bejahend beantwortet.** Durch Uebernahme der Verpflegung für die Arbeitsmänner und deren Einsatz zur **Steigerung des landwirtschaftlichen Bodenertrages** ist die

Intensivierung unserer Landwirtschaft von der Arbeitskraft her

— also nicht falsch wie früher: von der Kapitalfestlegung her — angepackt worden. Es hat sich gezeigt, daß bei richtigem Aufbau der Kameradschaftslager **auch ältere, früher in ganz anderer Tätigkeit beschäftigte Personen gern bereit waren, auf dem Lande mitzuarbeiten** und das nachzuholen, was früher versäumt worden ist, durch Verbindung mit dem Boden wieder das echte Heimatgefühl in jedem einzelnen zu wecken.

Für rund 2 500 Frauen sind ebenfalls Kameradschaftsgruppen gebildet worden, die in gemeinsamer Arbeit mithelfen, die

Ausrüstung und Bekleidung für die in Ostpreußen tätigen Arbeitsdienstwilligen, Landhelfer und Landdienstler

zu schaffen. Gerade die ostpreußischen Frauen haben gezeigt, daß sie ebenfalls erkennen, daß der Gesamtplan ihrem Wohle ebenso dient wie dem allgemeinen Wohl und sind gern zu ihren Arbeitsplätzen gekommen.

Für die

Finanzierung der Arbeiten

ist man davon ausgegangen, daß **mindestens durch zwei in der Landwirtschaft tätige Kräfte ein Arbeitsplatz in Industrie und Gewerbe geschaffen** wird. Schon diese einfache Ueberlegung zeigt, daß **bei öffentlichen Arbeiten rund ein Drittel mehr gezahlt werden kann, als die durchschnittliche Unterstützung beträgt,** wenn es möglich ist, **Vorhaben zu finden, die größtenteils ohne weitere Geldmittel finanziert werden können.** Das ist in Ostpreußen gelungen und dürfte auch in anderen Gebieten des Reiches möglich sein.

Darüber hinaus steht schon jetzt fest, daß

das ganze Wirtschaftsleben durch Eingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß derartig schnellen Auftrieb erhält,

daß in wenigen Monaten schon Ersparnisse eintreten. In Ostpreußen wird man deshalb voraussichtlich an Förderungsbeträgen für öffentliche Arbeiten in der Zeit vom 1. Juli 1933 bis 31. März 1934 — auf die sonst vorhandenen ostpreußischen Arbeitslosen berechnet — weniger Förderungsmittel aufzuwenden haben als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres an reinem Unterstützungsaufwand.

Ostpreußen kann jetzt durch den Einsatz von Landsleuten aus dem Reiche dem Führer den Dank dafür abstatten, daß er den Ostpreußen den seelischen Auftrieb und die Besinnung auf die eigene Kraft gegeben hat. Schon in den nächsten Wochen werden

Arbeitsplätze für Arbeitswillige aus dem Reich

geschaffen werden. So zieht Ostpreußen die Jugend aus den überfüllten Bezirken des Reiches heraus. Es schafft so mittelbar freie Arbeitsplätze für ältere Industriearbeiter. Damit wird auch in Auswirkung des Ostpreußen-Aufbauplanes im Reich die organische Gestaltung des Arbeitsmarktes und die Eingliederung aller Arbeitswilligen in unsere Volkswirtschaft gefördert.

Bedrohung der Memel-Autonomie

Bei gleichzeitigen Wirtschaftsverhandlungen mit dem Reich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen, die in den letzten Tagen in Kowno geführt worden sind, haben einen befriedigenden Verlauf genommen und Aussicht auf eine für beide Teile vorteilhafte Verständigung eröffnet. Es wurde damals in ausländischen Kreisen, denen diese Verständigung unerwünscht war, behauptet, daß Deutschland bei diesen Verhandlungen politische Forderungen gestellt habe. Das trifft nicht zu, wohl aber ist es auch für die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine **unerläßliche Voraussetzung, daß die bestehenden Verträge strengstens eingehalten werden. Es ist deshalb eine beträchtliche Belastung des deutsch-litauischen Verhältnisses, wenn gerade in diesem Augenblick Neigungen hervortreten, die sich gegen die Autonomie des mit Deutschland historisch und volksmäßig eng verbundenen Memellandes richten und geeignet sind, die deutsche Kultur des Landes zu untergraben.**

In einem Bericht aus Memel gibt die DAZ. der Besorgnis über die Auswirkungen des von der litauischen Regierung nach jahrlangen Ankündigungen herausgebrachten Gerichtsverfassungsgesetzes Ausdruck. Mit diesem Gesetz soll

das memelländische Gerichtswesen und die gesamte autonome Verwaltung dem Einfluß des Obertribunats Kowno unterstellt

werden.

In einem weiteren Gesetz nimmt die litauische Regierung auch die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung für Ausländer sowie die Erteilung der Arbeitsgenehmigung, die gleichfalls eine autonome Angelegenheit ist, für sich in Anspruch, was bereits die Entlassung zahlreicher deutscher Kräfte zur Folge hatte.

Man gewinnt den Eindruck, daß es das Ziel der litauischen Regierung ist, einen **Konflikt mit dem gegenwärtigen Direktorium, das die Autonomie verteidigt, herbeizuführen und einen Vorwand für seine Absetzung zu schaffen.** Hoffentlich erinnert sich Litauen, ehe es durch weitere Maßnahmen die Lage verschärft, an die unerfreulichen Zustände, die erst im vorigen Jahr durch das Vorgehen des damaligen Gouverneurs Merkys gegen das Direktorium Böttcher entstanden waren. Es liegt im Interesse der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, daß eine **Neuauflage dieser Vorkommnisse mit der damit zusammenhängenden Entrechtung und Drangsalierung der memelländischen Bevölkerung vermieden wird.**

Neue Aufgaben der studentischen Verbindungen

Ihr Eigenleben bleibt gesichert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Auf dem Deutschen Studententag in Aachen ist die Frage der Errichtung von Kameradschaftshäusern, die zunächst an einigen deutschen Hochschulen entstehen sollen, eingehend behandelt worden. Im Zusammenhang damit wird die Frage des Fortbestehens der studentischen Verbindung in der Oeffentlichkeit lebhaft erörtert. Das Reichsministerium des Innern sieht sich zur Vermeidung von Beunruhigungen innerhalb der Studentenschaft und der deutschen Hochschulkreise zu der Feststellung veranlaßt, daß der **Fortbestand der Verbindungen durch die geplanten Kameradschaftshäuser in keiner Weise gefährdet ist.** Die Verbindungen werden vielmehr auch in Zukunft zur **Pflege ihrer Tradition und zur Heranbildung ihres eigenen Nachwuchses berufen sein. Selbstverständliche Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die Korporationen es als ihre Hauptaufgabe betrachten, politische Erziehungsgemeinschaften im Sinne des echten Nationalsozialismus und wahrer Kameradschaft zu sein.**

Eine Beschlagnahme des den studentischen Verbindungen gehörenden Eigentums zum Zwecke der Verwendung für Kameradschaftshäuser und dergleichen kommt unter diesen Umständen nicht in Frage. Etwaige dahingehende Versuche werden durch die zuständigen Behörden verhindert werden.

Neue Beschränkungen im Zahlungsverkehr mit der Tschechoslowakei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Nachdem die Tschechoslowakische Nationalbank neuerdings weitere **Devisenbeschränkungen für Zahlungen im Kapitalverkehr nach Deutschland** erlassen hat, ergab sich die Notwendigkeit, auch **deutscherseits den Transfer von Kapitalzahlungen nach der Tschechoslowakei entsprechend einzuschränken.** Bekanntlich werden eine Reihe von Zahlungen im Kapitalverkehr durch den Erlaß des Transfermoratoriums nicht berührt und können mit der Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen auch weiterhin nach dem Ausland transferiert werden. An Stelle dieses Transfers tritt nun — soweit die Zahlung zugunsten eines in der Tschechoslowakei ansässigen Gläubigers erfolgen soll — künftighin die **Einzahlung auf ein bei der Reichshauptbank Berlin errichtetes Spezialkonto der Tschechoslowakischen Nationalbank.** Ferner werden die unter das Transfermoratorium fallenden Zahlungen in Höhe des zur Zeit transferierbaren Teils von der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden **nicht transferiert, sondern für Rechnung der tschechoslowakischen Gläubiger auf das bezeichnete Spezialkonto überwiesen werden.** Für die Restbeträge werden auch an tschechoslowakische Gläubiger wie an diejenigen in dritten Ländern Schuldscheine ausgegeben werden.

Da die Tschechoslowakei für den Waren- und Reiseverkehr keine einschränkenden Bestimmungen erlassen hat, bleiben insoweit auch deutscherseits die auf Grund des Devisenabkommens vom 11. April 1933 erlassenen Bestimmungen weiterhin in Kraft.

Der neuen kubanischen Regierung ist es gelungen, ihre innerpolitische Stellung zu festigen. Das Geschäftsleben komme wieder in Gang. Einer der nach Kuba beorderten amerikanischen Zerstörer ist zurückgerufen worden.

Flieger-MG.-Feuer auf ein Ruderboot

(Telegraphische Meldung)

London, 15. August. An der Küste von Kent bei Leysdown hat sich bei Schießübungen englischer Flieger ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren hatten sich auf das Meer in einem Boot hinausbegeben, um den abgetriebenen Ball eines Kindes zu holen. Als sie wieder nach der Küste zurückruderten, wurde das Boot plötzlich mit Maschinengewehrfeuer überschüttet. Die 17jährige Jean Chesterton fiel tot in den Kahn zurück. Ihre Schwester hatte die Geistesgegenwart, mit aller Kraft ans Land zu rudern, wo Landsturmsoldaten zu Hilfe eilten.

Das Feuer kam von einer Gruppe von Flugzeugen, die Schießübungen über dem Meer ausführten und das Boot für eine der auf dem Wasser verteilten Schießscheiben gehalten hatten. Das Unglück ist vermutlich auf ungenügende Warnungen zurückzuführen. Den beiden Mädchen ist nichts von den Schießübungen bekannt gewesen.

Beträchtliche Neueinstellungen beim Eschweiler Bergwerksverein

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 15. August. Der Eschweiler Bergwerksverein wird sich an den Bemühungen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit in starkem Ausmaße beteiligen. Die Verwaltung glaubt auf Grund der günstigen Entwicklung ihres Kohlenabsatzes im **Laufe des Jahres insgesamt 3000 bis 3500 Bergleute neu einstellen zu können.**

Neue Vorschriften über den Grenzübergang

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Der Preußische Innenminister hat angeordnet, daß Reichsangehörigen, die ihren Wohnsitz nach dem Auslande verlegen, bei der Erteilung des Ausreisesichtvermerks eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuschreiben ist. Gleichzeitig ist das zuständige Grenzzollamt zu verständigen.

Dietrich-Eckart-Schule

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. August. Im Dorf Gehren ist die erste Gau-Amtswalter-Schule des Gaues Kurmark durch den Gauleiter, Oberpräsident Kube, geweiht worden. Die Schule befindet sich in dem Schloß, in dem die tödlich verunglückte Fliegerin Marga von Etzdorf lebte. Oberpräsident Kube weihte die Schule auf den Namen Dietrich Eckart.

Die entfernte Inschrifttafel

(Telegraphische Meldung)

München, 15. August. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Correspondenz-Büros auf Anfrage vom Bezirksamt Traunstein erfährt, handelt es sich bei der in der Meldung über den „Zwischenfall an der deutsch-österreichischen Grenze" erwähnten Inschrifttafel bei Klobenstein, die nach den Angaben des befragten österreichischen Heimwehrmannes „auf höheren Befehl" entfernt worden ist, um eine aus Metall hergestellte, wahrscheinlich eine Bronzetafel. Die Tafel war mit Haken an einem Felsen festgemacht, und zwar auf Tiroler Boden. Sie hatte folgende Inschrift:

„Tiroler Anschlußwille III. 19 21" (zwischen den Zahlen 19 und 21 war Eichenlaub dargestellt). Darunter stand in der letzten Zeile: „Dem ganzen deutschen Volke gewidmet. Anno 1928."

Gegen ‚wilde' Geldsammlungen

Die Leitung der NSDAP. muß einen Ueberblick und eine genaue Kontrolle über die der Partei und ihren angeschlossenen Organisationen zufließenden Gelder haben. Gegenwärtig ist es daher allen Parteistellen untersagt, Sammlungen vorzunehmen, es sei denn, daß eine ausdrückliche Genehmigung hierzu erteilt worden ist. Das sogenannte „wilde" Sammeln soll aufhören. Im wesentlichen gibt es heute nur noch drei große Sammlungen, die allerdings eine überragende Bedeutung haben. Da ist zunächst die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft", die dazu dient, den Opfern des Kampfes der nationalen Bewegung zu helfen. Aus dieser Spende werden die unterstützt, die als Mitglieder der nationalsozialistischen Organisationen einen Schaden erlitten haben. An dieser Spende beteiligten sich in erster Linie die Unternehmungen und Verbände der Wirtschaft. Oertliche Vereinbarungen zwischen nachgeordneten Stellen der NSDAP. und wirtschaftlichen Unternehmungen sind jetzt von der Parteileitung aufgehoben worden. Oertliche und bezirkliche Sonderaktionen und Vereinbarungen über Spendenbeiträge sind untersagt. Die zweite große Stiftung, die „Stiftung für die Opfer der Arbeit", sammelt Mittel für alle, die bei ihrer täglichen Arbeit zu Schaden gekommen sind. Bei Todesfällen sollen ihre Hinterbliebenen Unterstützungen erhalten. Die dritte, die „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" will dem Staat Gelder zur Verfügung stellen, um Arbeitslose produktiv zu beschäftigen. Alle drei Spenden verfolgen hohe soziale Ziele, und es gibt heute wohl kaum jemanden in Deutschland, der nicht schon für eine dieser drei Spenden einen Beitrag gestiftet hätte. Es hieße den Erfolg dieser Sammlungen verringern, wenn noch von anderen Seiten für weniger wichtige Zwecke in größerem Ausmaß gesammelt würde. („Voss. Ztg.")

Das Reich der Frau

Wenn eine junge Hausfrau auf den Markt geht ...

Mit einiger Beklommenheit geht die junge Hausfrau zum ersten Male auf den Markt. Sie fürchtet durch Fragen aufzufallen, die ihre Unkenntnis allzu deutlich werden lassen, will aber andererseits doch mit dem Besten vom Besten heimkommen. Ein kleiner Ratgeber soll ihr beim Einkauf helfen ...

Da steht sie schon vor dem Fleischer. Wie muß gutes, frisches Fleisch beschaffen sein?

Rindfleisch soll locker, saftig, kurzfaserig, kräftig rot sein und kerniges festes Fett haben. Gelblichere Fettfärbung läßt auf Kuhfleisch, weiße auf Ochsenfleisch schließen.

Kalbfleisch muß saftig, fett und hellrosa sein. Setzt sich während der Zubereitung ein schwarzer Niederschlag an den Deckel der Kasserolle, so war das Kalb kein sogenanntes Milchkalb. Reiner Geruch, frische Farbe, marmorierte Schnittflächen mit Fettstreifen und Auflagen zeigen die gute Qualität an.

Hammelfleisch: saftig, feinfaserig, heller als Rindfleisch und desto schmackhafter, je weiter und zarter seine Talgauflagen sind. Kraft und Aroma des Fleisches sind von der Weide abhängig.

Schweinefleisch, zartfaserig und hell blutrot, nur weißes, nicht gelbliches Fett, feine Schwarte. Nierenfett fest und weiß, frischer Geruch. Darmfett locker, rotaderig, minderwertig.

Wie wird zähes Fleisch weich gekocht? Nach dem Abschäumen auf etwa zwei Kilo Brühe einen halben Eßlöffel Branntwein, so wird das älteste Fleisch weich, ohne Annahme eines Beigeschmackes. Es gibt auch noch andere Mittel, z. B. Beigabe von Nesselblättern, oder man läßt das Fleisch etwa 10 Minuten in kaltem, mit Melonensaft vermischtem Wasser stehen.

Geflügel: Grundsätzlich soll man Hühner nicht in der Mauserzeit kaufen und auch nicht zu jung. Der Brustknochen muß durch kräftigen Daumendruck eingedrückt werden können, ein Zeichen von gutem Fleischaufbau auf zartem Knochengerüst. Alte gerupfte Hühner unterscheidet man von Poulards an den Fleischlappen am Kopf, runzliger Haut, Legebauch und abgenützten Krallen.

Enten kauft man am besten vier Monate alt, Gänse im sechsten Lebensmonat. Kennzeichen blaßgelber Schnabel, wenig abgelaufene Füße und weiche Flügel. Im gesunden Zustande geschlachtet und gerupft, von gelblicher Hautfarbe.

Alte Gänse und Enten: außer stärkeren Fußballen und härteren Schnäbeln und Schwimmhäuten noch besondere Merkmale die sogenannte Flügelprobe. An dem oberen äußeren Flügelrücken, dicht an der größten Schwungfeder, sitzen zwei kleine, spitze, sehr hart und fest haftende Federchen. An der größeren bildet sich nach dem ersten Lebensjahr an der äußersten Spitze eine kleine Kerbe, mit jedem weiteren Jahr eine zweite und dritte, wie mit einer Feile eingeritzt. Der beste Anhaltspunkt für die Schätzung des Alters.

Wildes Geflügel: Rebhühner soll man nur ganz jung essen. Kennzeichen glatte gelbe Füße, bei alten Hühnern rauh und grau. Ueber die Frische entscheidet der Geruch. Es ist wichtig, nur eine sehr zuverlässige Einkaufsquelle aufzusuchen, weil es nicht selten geschieht, daß durch verschiedene Einspritzungen der unangenehme Wildgeruch überdeckt wird.

Um den „Wildgeruch zu entfernen, empfiehlt es sich, das Tier zuerst gründlich mit kaltem Wasser zu waschen, mit kochendem Kamillentee zu brühen, mehrere Minuten ziehen zu lassen, rasch kalt nachzuspülen und dann pfannegerecht aufzusetzen.

Hasen: zum Genuß sind die nicht ganz ausgewachsenen Hasen, die sogenannten Dreiviertelhasen, am besten. Die Prüfung auf Jugend besteht darin, daß man die Stirnhaut zwischen den Löffeln locker abheben kann (bei alten Hasen ist sie festgewachsen), daß Ohren eingerissen werden können.

Schinken auf Frische prüfen: mit langem, nadelartig zugespitztem Holzspan am Knochen langfahren und dann den Geruch prüfen.

Guter Rauchschinken muß angeschnitten hellrot, fest, zartfaserig und mit weißer kräftiger Fettdecke sein. Schlechte Schinken sind blaurot, haben grobe, saftlose Fasern und am Knochen grüngelbe Stellen. Der Kochschinken soll ganz zart gesalzen und nußartig milde schmecken.

Nun wendet sich die junge Hausfrau zum Fischstand. Es ist selbstverständlich, daß auch bei Fischen beim Einkauf größte Vorsicht notwendig ist, Süßwasserfische sollen möglichst im lebenden Zustand gekauft werden, Seefische nur bei absolut zuverlässigen Händlern.

Wert des frischen Fischfleisches: fettarme Fische, wie Hecht, Schellfisch, Dorsch, Zander haben erheblichen Nährwert und sind leicht verdaulich. In ihrem Eiweißgehalt gleichen sie dem Rindfleisch. Nach dem Fettgehalt mit Schlachtviehsorten verglichen, kommt der Aal etwa dem Schweinefleisch, Lachs halbfettem Hammel und Hecht dem Hasenfleisch gleich. Frischer Hering besitzt soviel Eiweiß wie gebratenes Hühnerfleisch. Ueberhaupt sind frische grüne Heringe außerordentlich wertvolle Nahrungsmittel.

Gesunde Krebse erkennt man daran, daß sie frei von Schlamm sein müssen und einen festgeschlossenen Schwanz haben müssen.

Sehr wichtig ist beim nächsten Stand, die richtigen Pilze auszuwählen.

Pilze werden auf ihre Schädlichkeit geprüft, indem man z. B. mit dem goldenen Ehering nach Entfernung der Haut die Pilze reibt. Entstehen gelbliche oder bräunliche Stellen, so ist der Pilz schlecht. Wenn beim Kochen eine mitgekochte Zwiebel schwarz wird, oder ein silberner Löffel stark anläuft, so dürfen die Pilze ebenfalls nicht gegessen werden.

Champignons werden mitunter mit Knollenblätterschwamm verwechselt. Dieser Schwamm ist einer der giftigsten und sehr häufig vorkommend. Bei gut entwickelten Pilzen ist die Verwechslung nicht so leicht, da beim Champignon die Blätter an der Unterseite des Hutes rosenrot, beim Knollenblätterschwamm weiß sind. Nur beim jungen Champignon, solange ihn noch der Schleier deckt, ist die Unterseite ebenfalls zart weiß. Der Stiel beim Champignon ist stets voll, beim Knollenblätterschwamm hohl.

Alte Nüsse werden wieder frisch und geschmackvoll, indem man sie ungefähr eine Woche in mildes Salzwasser legt. Dann soll man sie in Sand, das mit Salzwasser angefeuchtet ist, aufbewahren.

Frische Pflaumen bis Weihnachten aufbewahren: Die Früchte sollen an einem trockenen, sonnigen Tag reif, aber nicht weich, abgenommen werden. Dann müssen sie 36 Stunden in einem völlig trockenen Raum gelagert werden. Nun legt man sie in einen neuen trockenen Steintopf, und zwar so zwischen Kleie oder Mehl geschichtet, daß der Stiel nach unten gerichtet ist und keine Pflaume die andere berührt. Der gefüllte Topf muß luftdicht verschlossen und an einem kühlen, trockenen, frostfreien Ort aufbewahrt werden. Vor dem Genuß werden die Früchte abgewischt und in einem Haarsieb einige Augenblicke über kochendem Wasser gehalten.

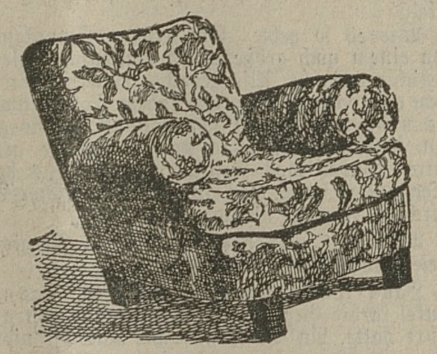
Wenn also die junge Hausfrau diese kleinen, aus langjähriger Erfahrung geschöpften Ratschläge befolgt, wird sie leicht, ohne Aerger, ohne Geldverlust ihre täglichen Einkäufe zur Freude ihrer Familie besorgen können. **M. P.**

Die feine junge Dame. „Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß eine junge Dame niemals die Begleitung eines ihr unbekannten Herrn annehmen darf. Wagt ein solcher eine Anrede, so ignoriert man sie und geht schleunigst weiter. Läßt die Unverschämtheit nicht nach, so entzieht man sich am besten der Sache, indem man entweder in ein bekanntes Haus oder in einen ebensolchen Laden eintritt oder einen Schutzmann herbeiwinkt. Ein Polizeiauftritt ist indes für eine junge Dame auch sehr unangenehm — die Sache kann, wenn sie aufgebauscht wird, sogar in die Zeitung kommen." (Aus einem alten Anstandsbuch „Die feine junge Dame" betitelt. Einen entzückend illustrierten Auszug daraus finden Sie im neuen Heft von „Sport im Bild".)

Wenn die „Deutsche Frauen-Zeitung", seit 40 Jahren als Trägerin der deutschen Sitte aufs engste der deutschen Frau verbunden, eine Kolonial-Sondernummer herausbringt, so kommt sie damit dem Wunsch Millionen deutscher Frauen entgegen. Das reichhaltig ausgestattete Heft weist als Mitarbeiter Namen wie Lettow-Vorbeck, Geheimrat Rudolf Böhmer, Verfasser des Werkes „Das Erbe des Enterbten", Generaldirektor Wilh. Kemner, Else Frobenius u. a. auf. Reich bebilderte Beiträge. — „Warum Kolonien,", „Frauenarbeit in Afrika", „Unsere schwarzen Schutzbefohlenen", „Die koloniale Frauenschule in Rendsburg" usw. — machen das Heft wertvoll. Ueberall für 36 Pfg., vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Der bunte Sessel

Wie die Kleidung der Frau heute Uebereinstimmung aller Einzelheiten anstrebt, findet auch der moderne Wohnraum seinen feinsten Reiz erst im Zusammenhang aller Dinge. Die Wirkung eines schönen Raumes beruht nicht wenig auf der feinfühligen Verteilung der Farbe, die wechselseitig in matter Zurückhaltung und starker Zusammenballung aus einem Raum ein schönes Bildnis machen kann. Mit Mustern muß man sparsam umgehen, um einen so größeren Eindruck durch ein Muster, ein Ornament hervorzurufen. Indem wir einiges im Raum, etwa die Tapete, ja sie besonders, oder den Teppich äußerst schlicht sein lassen, können wir den starken Kontrast eines ganz bun-



ten Sessels ruhig wagen. Chintz und Kretonne sind die Stoffe, die, oft schon in hoher Gunst und einst aus Indien zu uns gebracht, uns immer wieder neu entzücken. Leinenähnlich, jedoch von stumpfem Glanz und straff wie die Haut eines Tieres, ist es ein Stoff von strenger, fast rätselhafter Schönheit. „Ist das Seide?", denkt man und tastet mit fragender Hand darüber. Und wundert sich, wie doch die Phantasie, die für die heutige Raumgestaltung totgesagte, wieder so tolle Blüten treiben kann. Märchenblumen schwimmen auf weißem Grund, federbesteckte Vögel wippen in Ranken ... schöne, schöne Traumsessel ...

Varianten in Blusen

Es wird zu Beginn der Herbstsaison gewiß wieder nötig werden, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Mode im allgemeinen und besonderen zu betonen, weil sonst die Reichhaltigkeit des Gebotenen leicht den Eindruck erwecken könnte, daß hier nicht Maß gehalten wird. Das diktatorische „Man trägt" ist zur Begegnung dieses Vorwurfes darum besser durch „Es gibt" zu ersetzen, denn die der einzelnen gesteckten Ziele sind nicht nur vom Geschmack, sondern öfter noch von den Mitteln abhängig. Innerhalb dieses Rahmens spielen wieder die Modekleinigkeiten eine überragende Rolle.

Wenn die Zeit der Sommerkleider vorüber ist, tritt die wollene Ueberkleidung wieder in ihre Rechte und damit auch die Bluse, die, zusammen mit einem hübschen Rock, eine geschmackvolle Uebergangs- und Herbstkleidung ergibt. Und je nach dem Zweck wird das Material gewählt. Am aktuellsten ist jetzt Wollflanell, der die Vorzüge leichter und schwerer, gut wärmender Stoffe in sich vereint. Der hochgeschlossenen sportlichen Form, mit oder ohne Schoß, ist der Vorzug zu geben. Dabei ist nicht unbedingt der Umlegekragen, mit Knöpfen oder einem Band geschlossen, vonnöten, denn auch mit einer geraden Stehkragenblende mit Enden zum Binden oder mit einem drapierten Schal lassen sich die neuesten Ausschnittwirkungen erzielen. In kariertem Wollflanell gibt es so schöne Muster, daß einem die Wahl zwischen einfarbig und gemustert schwerfallen wird. Auch Jersey, der strickstoffähnliche Wollstoff, ist zur Herbstbluse geeignet. Und da wir noch etwas abgehärtet von den Freilufttagen des Sommers sind, werden uns sogar die halblangen Aermel mit kleinem Außenumschlag gut gefallen. Zu sportlichen Zwecken werden zwei Brusttaschen und in der Kasackform auch noch zwei Schoßtaschen aufgesetzt. Oft besteht die Vorderseite aus zwei übereinandergeknöpften Teilen, die durch einen schmalen Stoff- oder einen breiteren, oft zweifarbigen Gummigürtel in der Taille zusammengehalten werden. Wenn man die in der Taille abschließende kurze Form erreichen will, dann kann man einen handgestickten Rand anfügen, der den Vorzug hat, stärkere Hüften weniger zu betonen als ein Gürtel. Neu ist eine auf den Schultern geknöpfte Form mit geometrisch geschnittenem Vorderteil und langen, manschettengeknöpften Aermeln.

Im allgemeinen wird ja im Herbst die Schulterbetonung weiter durchgeführt. Auch bei den sogenannten Nachmittagsblusen aus Seiden- und Kunstseidenstoffen. Matte Seiden werden dazu bevorzugt, und auch die kleinen Foulardmuster, die man sonst nur auf hochglänzenden Geweben kannte, sehen darauf gut aus. Außer dem bis zum Ellbogen reichenden sehr weiten und auch engeren Aermel gibt es den weiten dreiviertellangen, der in Satin- und Marocainkrepp dekorativer wirkt als der lange, enge. Clipverschlüsse aus Straß gehören nur zu sehr eleganten Blusen. Die ganz hochgeschlossene, aber kragenlose Form hat meist im Vorderteil einen Ueberschuß an Stoff, der sich wie eine Schleife legen und mit einem Clip befestigen läßt, und der auch, als Jabot oder Lätzchen zusammengefaßt, gut und vornehm aussieht. Große Ausschnitte gibt es an den neuen Herbstblusen nicht, wohl aber kleine kragen- und schmucklose und Umlegekragen in vielerlei Form. Oft spielt auch der ganz kleine taschentuchähnliche Schal eine Rolle, der in den Ausschnitt gesteckt und ohne Befestigung getragen wird.



Links: Nachmittagsbluse aus Kreppsatin in neuer Form.

Oben rechts: Nachmittagsbluse aus Wollmarocain mit Holzknebelverschluß und dreiviertellangen Aermeln.

Unten rechts: Sportbluse aus Wollflanell in Querteilung durch Biese.

Weibliche Handarbeiten in alter Zeit

Die altgermanische Frau stellen wir uns am Webstuhl sitzend vor; diese Beschäftigung ist ein charakteristischer Zug für sie, Bekleidung und Schmuck gingen aus den geschickten Händen der Frau hervor. Unter alten Funden bei Frankfurt a. O. und an anderen Orten treffen wir auf Spindelsteine aus Ton, Nähnadeln aus Knochen und anderen Handarbeitsgerätschaften. Aus der Zeit des Tacitus wird ausdrücklich bezeugt, daß die Frauen in Germanien sich mit Leinweberei beschäftigten und daraus Kleider verfertigten, die mit Scharlachstreifen besetzt wurden. Bei Gustav Freytag wird uns Attilas Gattin und ihre Beschäftigung geschildert: „Dienerinnen saßen auf dem Boden ihr gegenüber und stickten bunte Farben in feine Leinwand, welche zum Schmuck den Barbarenkleidern aufgesetzt wird." Wie es heißt, sind Kelten die Lehrer und eigentlichen Erfinder dieser weiblichen Handfertigkeit gewesen.

In einem alten Bardenlied wird ausführlich die Art des damaligen Webens beschrieben, die von zwölf und mehr Frauen gleichzeitig ausgeführt wurde.

In dem eddischen „Merkgedicht von Rig" wird erwähnt, daß der Mann das Holz zum Webebau herbeiholt:

„Am Werk die Frau
Sie rührte den Rocken,
Reckte die Arme.
Trug Schmuck auf dem Kopf,
Auf den Schultern Spangen,
Um den Hals das Leinentuch. — —"

Zu karolingischen Zeiten mußten die Landpriester auf Anweisung von oben her die Frauen ihres Kirchensprengels anhalten, daß sie linnene Altardecken stifteten, die sicherlich nicht ohne Stickerei waren. Auf den Meierhöfen Karls des Großen mußten die leibeigenen Frauen den Zins in selbstgewebten Stoffen entrichten. Unter Kaiser Karl wurden weibliche Handarbeiten in den Gynazien (Frauenhäusern) fabrikmäßig hergestellt.

Nicht nur den Rohstoff für Linnen, den Flachs, auch die Wolle erzeugte man im Lande. Die Wollenweberei kannte man ebenfalls schon lange: Ragnar Lodbrock, der nordische Held, steigt in weiblicher Vermummung ins Frauenhaus und hilft seiner Angebetenen beim Wollspinnen. Unter den Arbeiten, die nach einem Kapitular Karls des Großen von 789 von den Sklavinnen zu verrichten sind, wird vor allem Weben, Kleidermachen und Stricken gerechnet. Wir haben es also, modern ausgedrückt, schon mit einer richtigen Bekleidungsmanufaktur zu tun.

In einem Briefe Kaiser Ottos II. werden die Hantierungen der männlichen Leibeigenen von den Kunstleistungen der Frauen in Linnen-, Woll- und Strickarbeit deutlich unterschieden.

Das kunstvolle Besticken von Teppichen, Wandbehängen, Gewändern mit Ornamenten, Blumen, Jagdstücken, biblischen oder heroischen Darstellungen bildete sich langsamer aus. In einem altnorwegischen Gedicht wird von der Sängerin Gudruna erzählt, daß sie bei der Königstochter Thora Zuflucht suchte, die so kunstvoll sticken konnte, daß sie nicht nur Sigurd durch genaue Abbildung seiner Schiffe und Waffen darstellte, sondern auch die Kämpfe Siggars Siggeiers. Auf einer anderen kunstreichen Tapete — wir nennen das heute Gobelin — soll die ganze Begebenheit vom Uebergange Wilhelms des Eroberers dargestellt gewesen sein. Diese Teppicharbeiten galten als standesmäßige Beschäftigung für vornehme Damen. So erzählt auch die Sage von Mathilde, der schönen Tochter Kaiser Heinrichs III., daß sie im Quedlinburger Schloß drei Nächte hindurch an einer kostbaren Handarbeit gestickt habe, um nicht einzuschlafen und in die Gewalt des Teufels zu verfallen.

Ragnar Lodbroks drei Töchter stickten an einem einzigen Morgen mit ausbündiger Kunst den Raben in die dänische Reichsfahne. Zog das Heer zum Siege, dann erschien auf der im Winde flatternden Fahne der Rabe im vollen Flug; zog es aber langsam und unmutig des Weges, dann ließ auch der Rabe auf dem Fahnentuch die Flügel hängen.

Um 680 rühmt ein angelsächsischer Bischof die überaus geschickten Stickereien der sächsischen Frauen und empfiehlt sie den angelsächsischen Frauen zur Nachahmung. Den englischen Frauen wird in späterer Zeit eine besondere Geschicklichkeit vor allem in der Verfertigung von Goldstickereien nachgerühmt; und dabei stickten sie anfangs nur mit einem Federkiel.

In alten Klöstern und Schlössern trifft man gelegentlich noch auf prachtvolle Stickarbeiten von Nonnen oder adligen Damen, die einen ausgeprägten Farbensinn erkennen lassen.

K. Anders.

Die Tochter

9) Roman von K. STRUPPE

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

Eine ungemein tüchtige und intelligente Frau! Sie hat mir das große Gut tadellos verwaltet. Aber wie das bei mir so ist: Mein Beruf führt mich in die Welt herum. In letzter Zeit habe ich dann alle meine Güter verkauft. Frau Rosner erwarb sich dann eine Fremdenpension in Czorba-to in der Tatra. Jetzt lebt sie meist in Wien. Es geht ihr gut, sie läßt sich nicht unterkriegen.“

Imogen war ganz benommen. Als sei eine bis jetzt versunken gewesene Lebenshälfte plötzlich vor ihr aufgestiegen und schaue sie fremdartig an — so war das alles!

„Und meine Mutter hat Sie zu mir geschickt? Was wußte sie denn von mir?“

„Gewußt hat sie wohl von Ihnen nicht viel, nahm aber an, daß Sie noch am Leben seien und vielleicht in Ihrer Vaterstadt wohnen würden. Sie hat mich gebeten, mich bei Gelegenheit nach Ihnen zu erkundigen. Ich habe das heute vormittag auf dem Einwohnermeldeamt besorgt, da ich Sie im Adreßbuch nicht finden konnte.“

„Warum haben Sie nicht einfach bei Rosners gefragt?“

„Das war nun so eine verflixte Geschichte in der Villa Rosner. Ich bin nämlich gestern früh angekommen, von Frankfurt her und nicht von Wien. Bin da bei Rosners so unerwartet hereingeschneit, daß sie mich gar nicht vorgelassen haben ...“

Er konnte unbändig darüber lachen.

Wie einen schäbigen Hund haben sie mich von der Türe gejagt! Nun, ich liebe pompöse Empfänge ohnehin nicht! Warum auch diese Kinkerlitzen? Man kommt und man ist da, so wie es bei Ihnen war, Frau Gottolova. Sie haben mich ja auch nicht von der Tür gewiesen ...“

Uebrigens war die Sache wieder in Ordnung gebracht worden. Nowotny hatte sich mit seinem Neffen Hans heute vormittag im Hotel getroffen.

„Jetzt habe ich noch eine Besorgung mit Hans, und dann können wir ja hinaus in die Remise. Warum ich Hans nicht nach Ihrer Adresse fragte? Weil ich die Sache so ganz still und heimlich für mich erledigen wollte ...“

Was denn die Mutter noch aufgetragen habe? fragte Imogen.

„Nichts Besonderes. Das Leben hat uns getrennt,“ sagte sie. „Mein Kind kennt mich nicht, und ich weiß nicht, was für eine Meinung man ihm über mich beigebracht hat.“ So ähnlich sagte Ihre Mutter. Frau Rosner läßt sich nicht ins Herz schauen und trägt ihre Gefühle nicht auf der Zunge. Sie ist eine ganz aparte Frau.“

Von ihrem Leben? Nein, darüber wußte Nowotny nichts. In Rußland werde sie wohl Schicksale gehabt haben, aber erfahren konnte man nichts von ihr.

Franz Nowotny sah sich im Zimmer um.

„Sie haben es gemütlich hier, Frau Gottalova. Aber das Alleinsein ist nicht gut. Nun, Sie sind noch recht jung ... Ich habe den Anschluß endgültig verpaßt. Meine drei Söhne liegen in den Karpathen. Hans ist ein Bruderkind und — wie mir scheint — ein brauchbarer Mensch. Ich war immer für eine gute Kapitalsanlage. Und ein Mensch — ist's nicht so? — ist und bleibt allemal die beste Kapitalsanlage. Hansens Pläne gefallen mir! Das mit seinem Heilmittel und auch das mit dem Sanatorium kommt mir sehr vernünftig vor. Und darum soll er von mir haben, was er braucht. Seine Braut, Ihre Schwester, soll auch sehr geschäftstüchtig sein?“

„Ja, das ist Alix wohl,“ mußte Imogen zugeben. Sie hätte gerne noch manches über ihre Mutter gefragt, aber Nowotny hatte sich ganz in die Sanatoriumsangelegenheit und in Hansens Erfindung vertieft.

„Sie wollen nicht für immer hier bleiben, Herr Nowotny?“

„Kaum. Den Pferdehandel habe ich aufgesteckt, auch meine Güter und Liegenschaften veräußert. Jetzt möchte ich mir die Welt noch ein wenig ohne Roßhandel anschauen ... Mein Geschäft hat sich überlebt. Das Herz tut einem weh, wenn man sieht, wie die Pferde allmählich aussterben. Wie die Bäume sterben sie aus — ja, die sterben auch noch aus! Und die rot-blonden Frauen, so wie Ihre Mutter eine gewesen ist, als sie zu mir kam. Jetzt ist sie auch schon silbern ... Aber nun geben Sie mir eine schöne Jause, liebes Kind! Dann plauschen wir noch ein bisserl miteinander. Ihr Stiefvater könnt' ich sein, wenn Ihre Mutter ... Alsdann reden wir lieber von der Jaus'n!“

Er zog die Uhr und nickte Imogen freundlich zu:

„Ich hab' noch Zeit, und es gefällt mir bei Ihnen.“

Imogen war keine fürsorgliche Hausfrau. Sie mußte jetzt eingestehen, daß sie nicht alles vorrätig hatte, was man zu einer Jause braucht. Da lachte Nowotny und sagte gutmütig:

„Eine Schale Tee werden Sie schon haben, und das übrige kann ich ja besorgen. Bin ich ein Kavalier oder bin ich keiner? Nebenan habe ich einen brauchbaren Laden gesehen, und an der Ecke vorne gibt es auch ein Bouteillchen Rum. Kalt ist's hierzulande, und das Alter liebt die Wärme. Wie alt glauben Sie, daß ich bin? Was, sechzig? Reichlich!“

Lachend stellte er sich vor Imogen hin.

„Reichlich sechzig! Sagen wir zweiundsechzig. Sieht man mir's an? Man muß ja nicht gerade die Zähne anschauen wie beim Roßkaufen.“

Draußen läutete es. Imogen entschuldigte sich, und Nowotny blieb eine kleine Weile allein im Zimmer.

Als sie wieder eintrat, war er zum Hinuntergehen fertig. Er ließ es sich nicht nehmen, die paar Dinge zu besorgen. In fünf Minuten sei er wieder zurück, und bis dahin sei der Tee fertig.

Er wolle schon ein Bouteillchen Rum dazu bringen. Bei der Kälte könne das nicht schaden.

Mit solchen Worten ging Franz Nowotny wie ein rührig-besorgter Großvater, der schon lange zu Imogens Haushalt gehörte.

Inzwischen schaffte Imogen mit emsiger Freude und suchte ihre schönsten Teetassen zusammen.

Dann stülpte sie die gestickte Teehaube über die dampfende Kanne; denn Nowotny blieb etwas lange aus. Wahrscheinlich war er — wohl wegen des Rums — in das große Geschäft an der Ecke gegangen.

Imogen war mit dem Streichen der Butterschnitten längst fertig. Sie rückte nervös an der Teehaube. Wie kann man nur eine Viertelstunde zu dieser Besorgung brauchen? Was soll man denn tun, wenn ein Besuch auf einen Sprung fortgeht — an die nächste Straßenecke, wie er sagt — und ist nach einer geschlagenen halben Stunde noch nicht zurück? Soll man das für eine grobe Rücksichtslosigkeit halten, oder soll man sich besinnen, ob nicht alles bloß ein sonderbarer Spuk gewesen sei? War der alte Mann wirklich bei ihr gewesen und hatte sie die Kunde von der fremden, fernen Mutter nicht nur geträumt?

Imogen fing wieder an, in den Schubladen zu räumen, aber sie wurde davon sehr müde. Die Einsamkeit der Wohnung fiel auf sie, und aufgescheuchte Gedanken weckten die Unruhe in ihrem Blute. Ueber sie kam eine plötzliche Sehnsuch, ins blühende Land hinauszufahren, auf eine verträumte Insel in einem silberfarbenen See ....

Was hinderte sie denn, dies auf einige Tage zu tun?

Sie beeilte sich, um den frühen Abendzug noch zu erreichen.

12. Kapitel.

Nachdem Hans Nowotny vor dem Rathaus längere Zeit vergeblich auf seinen Onkel gewartet hatte, ging er in dessen Hotel und fragte nach ihm.

Der Portier sah einen Argenblick prüfend und überlegend in das Gesicht des jungen Mannes und sagte dann vorsichtig: „Vor wenigen Minuten hat man antelephoniert. Ein alter Herr ist vom Schlage getroffen auf der Straße zusammengebrochen. Nach den vorgefundenen Ausweisen soll es sich um einen Herrn Franz Nowotny aus Wien handeln, der bei uns abgestiegen ist. Der Kranke liegt in einem Hause an der Nymphenburgerstraße. Ihre Anwesenheit dürfte dort sehr notwendig sein. Aber vielleicht waltet doch ein Irrtum.“

„Das will ich hoffen ....“

Es war kein Irrtum.

Da lag nun Franz Nowotny in einem kleinen, putzigen Zimmer, das eine hilfsbereite Gemüsehändlerin zur Verfügung gestellt hatte, als der alte Mann plötzlich vor ihrem Laden zusammengesunken war. Da lag Franz Nowotny und war tot. Kinder der Gasse und Frauen der Nachbarschaft umstanden ihn. In zwei mattblauen Glasleuchtern brannten Kerzen. Ein Arzt und ein Polizeibeamter trafen ihre Anordnungen.

Die Leiche wurde zunächst ins Gerichtlich-Medizinische Institut geschafft.

Doktor Nowotny erklärte, daß sein Onkel außer ihm keine anderen Verwandten habe, auch in Wien nicht. — — —

Zum zweitenmal warteten sie in der Villa Rosner auf den Erbonkel.

Die kalten Platten vom gestrigen Abend prangten noch; aber der große, gelbe Vanille-Eiswürfel war schon ganz zerronnen und unförmig geworden.

Endlich kam Hans — und wieder kam er allein ...

Wie es so geht: Ein großer Schrecken wird von einem noch größeren überfallen und gleichsam zunichte gemacht. Also gedachte man bei der Nachricht von Franz Nowotnys jähem Tode kaum mehr des unbegreiflichen Mißverständnisses, das gestern den festlich Erwarteten von der Türe gewiesen hatte. (Vormittags freilich, als es Hans heraustelephoniert hatte, war ein unbeschreiblicher Sturm durch die Familie Rosner gegangen.)

Aber was war das Gestrige im Vergleich zu dieser unfaßbaren Botschaft.

Hans konnte sich nicht erklären, was seinen Onkel in die Gegend der Nymphenburgerstraße geführt hatte. An Imogen dachte zunächst niemand.

Hans berichtete ungefähr folgendes: „Vormittags erzählte mir mein Onkel von seinen Absichten bezüglich des Sanatoriums. Er war bereit, ein großes Kapital flüssig zu machen — er hatte nämlich fast sein ganzes Vermögen in Juwelen angelegt ...“

„Wie sonderbar!“

„Vielleicht. Er sagte, Gold und Edelsteine — namentlich Edelsteine — seien für den Uebergang eine sichere und leicht transportable Vermögensanlage....“

„Genau wie bei den Guttenbergers drüben,“ warf Alix ein, „die haben es auch so gemacht. Sie hatten zwölf Etuis aus Gold und Platin und mit Brillanten besetzt in ihrer Wohnung versteckt. Das war gar nicht dumm, sie haben durch die Inflation nichts verloren.“

Hans berichtete weiter: „Heute nachmittag um fünf Uhr wollte mein Onkel seine Juwelen in meiner Gegenwart auf einer Bank deponieren und sie dann nach und nach durch Vermittlung des Rathaus-Juweliers an einen internationalen Händler verkaufen.“

Nun erst fiel die inhaltsschwere Frage in die Erregung dieser Stunde: „Wo sind die Juwelen jetzt?“

Hans Nowotny war verblüfft von der Einfachheit dieser Frage, und zugleich erblaßte er vor Schrecken.

„Im Hotel? Nein, da waren sie nicht. Mein Onkel muß sie doch bei sich getragen haben; denn er wollte sich um fünf Uhr mit mir treffen, um sie zu deponieren. Um vier Uhr brach er in der Nymphenburgerstraße zusammen ...“

Hans schüttelte ratlos den Kopf. „Aber er hatte sie auch nicht bei sich. Ich sah doch den Inhalt seiner Taschen. Da waren keine Juwelen dabei und auch keine Bestätigung über ein Bankdepot. Nur eine Brieftasche war da mit etwa tausend Mark.“

Im Koffer fand sich das Testament und das Verzeichnis der Juwelen, aber die Juwelen selbst waren nicht da ...

„Ich habe gelesen,“ sagte Charlotte, „daß Juwelenhändler ihre Kostbarkeiten oft in einem Gürtel zu tragen pflegen.“

Hans begab sich anderntags ins Gerichtlich-Medizinische Institut. Bei der Leiche waren keine Juwelen gefunden worden.

Wieder überlegte Hans, zu wem der Onkel habe gehen wollen, als er die Nymphenburgerstraße hinauswanderte.

„Das muß ja ganz in der Nähe von Imogens Wohnung gewesen sein,“ bemerkte der Sanitätsrat.

Alle horchten einen Augenblick auf, um dann zu konstatieren, daß dies wohl ein Zufall sei und nichts bedeuten könne.

„Er kannte doch Imogen gar nicht.“

„Weniger noch: Er wußte gar nichts von Ihrer Existenz.“

„Lächerlich, was sollte Nowotny bei Imogen gesucht haben!“

„Es bestehen absolut keine vernünftigen Zusammenhänge.“

So schwirrten die Ansichten durcheinander.

Endlich sagte Charlotte gereizt: „Laßt doch Imogen aus dem Spiel!“

Aber Magnus Rosner ließ es sich nicht nehmen, Imogen aufzusuchen. Doch traf er sie nicht an. Sie werde wohl schon in Freiburg sein, sagte er.

So blieb nichts anderes übrig, als die Sache der Polizei zu übergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die modernste Schule Oberschlesiens

Weihe der Adamczyk-Schule in Kösling

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 15. August.

Dieser Tage wurde in Kösling die neu erbaute Schule, die den Namen des Untergauleiters Adamczyk trägt, feierlich eingeweiht. Verbunden mit dieser Feier war ein Aufmarsch der SA., SS. sowie ein Deutscher Tag. Die ganze Veranstaltung trug das Merkmal einer Grenzlandkundgebung und hatte noch insofern besondere Bedeutung, als Untergauleiter Adamczyk die Einweihung selbst vornahm.

Das Dorf war durch reichen Fahnenschmuck, Ehrenpforten und Girlanden geziert. Ein gewaltiger Zustrom von Gästen setzte nachmittags ein. Stadtrat Josing grüßte als Vertreter des Kreis- und Stützpunktleiters den Untergauleiter, die SA. und SS., die zahlreichen Ehrengäste, darunter Landrat Dr. Klausa und führte aus, daß die Benennung der Schule nach dem Namen des Untergauleiters insofern eine besondere Ehre sei, weil gerade in Kösling und Umgebung der Kampf gegen den Marxismus am heftigsten im ganzen Kreise war. Der Gemeinde gereiche der Name Adamczyk zur großen Ehre, weil sein Träger ein alter Selbstschutzkämpfer um die oberschlesische Heimat und erster Schrittmacher für die Idee Adolf Hitlers in Oberschlesien sei. Als nächster Sprecher betonte Schulrat Kluger, daß mit der Ehre, die die Schule mit der Namenswahl erlange, ihr auch die hohe Pflicht erwachse, Mehrer des kämpferischen Geistes des Untergauleiters zu werden. Nur wenn das Kind dazu gebracht wird, an Stelle der Ichsucht das Du und an Stelle des Jetzt das Dann zu setzen, dann wird sich die Schule des Namens Adamczyk würdig erweisen.

Für den Stützpunkt, den Gemeinde- und Schulvorstand ergriff Schulleiter Schwiertz das Wort und gab der Genugtuung darüber Ausdruck, daß die rote Mehrheit in Kösling bei der letzten Wahl zum erstenmal gebrochen worden sei, nachdem sie 15 Jahre geherrscht habe. Der Dank hierfür gebührt in erster Linie dem unerschrockenen Einsatz des Untergauleiters.

Nicht das Ehrenbürgerrecht, nicht ein toter Stein sollen diese Dankespflicht abtragen, sondern der lebendige Geist, der aus der neuen Schule in die Bevölkerung strömen soll.

Anschließend überreichte Gemeindevorsteher Georg Mosler Untergauleiter Adamczyk die Ehrenurkunde von Schulleiter Schwiertz in Gotik auf Pergament geschrieben und in einem mahagoniroten Holzbuchdeckel geheftet ist, der auf der Vorderseite das in Holz geschnittene Siegel der Gemeinde Kösling und auf der Innenseite das Bild der neuen Adamczyk-Schule zeigt.

Nachdem der Gemeindevorsteher die Urkunde verlesen hatte, trat

Untergauleiter Adamczyk

vor das Mikrophon und erinnerte an das Wort, daß, wer die Jugend hat, die Zukunft habe. Der Nationalsozialismus aber habe die Jugend, und deshalb wird das Dritte Reich von ewiger Dauer sein. Der Kampf müsse weiter geführt werden für Wahrheit, Ehre und Idealismus. So wie die alten Kämpfer des Nationalsozialismus mit dem vollen Einsatz ihrer Kräfte ohne Rücksicht auf materielle oder seelische Schäden, ja selbst unter Todesverachtung für die Wahrheit kämpften, so müsse auch die Jugend einst werden. Nach einem dreifachen Sieg-Heil und dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied war die offizielle Feier beendet. Es folgte ein Parademarsch der SA. und SS. Im Festgarten begann dann ein munteres Volksfest. Abends beschloß ein deutscher Tanz die Feier.

Das neue Schulgebäude

beherbergt zwei Klassen und eine Lehrerwohnung. Das Innere ist auf das modernste eingerichtet. Statt auf den üblichen Bänken sitzen die Kinder auf Stühlchen an kleinen Tischen, die im Klassenraum ungleichmäßig verteilt sind. Im Keller befindet sich eine Badeeinrichtung. Die neue Joachim-Adamczyk-Schule wurde in den Ansprachen als die modernste Schule Oberschlesiens und gleichzeitig als die erste Adamczyk-Schule bezeichnet.

H. S.

Mord oder Unfall?

Kattowitz, 15. August.

In der Brinitza in der Nähe von Groß-Dombrowka wurde die Leiche des seit 1 Tage vermißten 26jährigen Bizon gefunden. Die Kleider des Toten fand man etwa 700 Meter weiter auf. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle zwecks näherer ärztlicher Untersuchung geschafft, da die Möglichkeit eines Mordes vorliegt.

Der „Heimwehrmann" im Konzentrationslager

Entlarvte Greuelpropaganda

Breslau, 15. August. Die „Schlesische Zeitung" ist in der Lage, einen bezeichnenden Fall lügnerischer Greuelpropaganda anzuprangern. Die Salzburger Chronik veröffentlichte am 5. August einen Bericht eines angeblichen Salzburgers, der behauptet, er sei gelegentlich des „Pfrimer-Putsches" seiner Zeit nach Deutschland geflüchtet. Nach den entscheidenden Hitlerwahlen sei er am 6. oder 7. April ins Braune Haus nach Breslau geholt worden. Dort habe man ihm eine Reihe von Fragen über die Heimwehr zur Beantwortung vorgelegt und ihn, als er die Auskunft verweigerte, furchtbar geprügelt. Dann sei er ins Konzentrationslager Breslau eingeliefert worden. Ueber die Einrichtung dieses Lagers, die Belegung, die Behandlung, Verpflegung, Bewachung, Arbeit usw. werden den Lesern der Salzburger Chronik die übelsten Lügen aufgetischt, die in allen Einzelheiten nachzuprüfen und zu widerlegen waren.

Es ist darüber hinaus einwandfrei erwiesen, daß der angebliche Flüchtling — der am 14. Juli wieder aus der Haft entlassen sein will — überhaupt niemals von einer Stelle der Breslauer Polizei oder der SA. auch nur vernommen worden ist. Nach gewissenhafter Nachforschung hat sich ergeben, daß ein auch nur ähnlicher Fall von keiner in Frage kommenden Stelle jemals behandelt worden ist. Der angebliche Flüchtling hat sich übrigens eine Dummheit in seinem Bericht geleistet, die besser als alles andere seine Verlogenheit kennzeichnet. Er ist angeblich am 6. oder 7. April ins Konzentrationslager eingeliefert worden. Das Konzentrationslager selbst ist aber überhaupt erst am 28. April eröffnet worden.

Ehrung des „Engels von Sibirien"

Breslau, 15. August.

Die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Sibirien (angeschlossen der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener und dem Kyffhäuserbund) veranstaltet am 16. und 17. September in Breslau anläßlich des 8. Stiftungsfestes eine Wiedersehensfeier aller ehem. Kriegsgefangenen in Sibirien. Im Mittelpunkt wird die Ehrung der um das Schicksal aller Kriegsgefangenen in Sibirien hochverdienten Rotkreuzschwestern, Gräfin von Walsleben, Gräfin Uexküll und Elsa Brandström (der „Engel von Sibirien") stehen. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Max Schwierskott, Breslau 17, Oneisstraße 42.

Im Notschacht gasvergiftet

Kattowitz, 15. August.

In einem neun Meter tiefen Notschacht im Walde bei Orzesche wurde der Arbeitslose Paul Kowalski von giftigen Gasen überrascht und betäubt. Der zur Hilfe herbeigeeilte Bruder wurde ebenfalls von den Gasen betäubt. Erst vorsichtig zu Werke gehenden Personen gelang es, beide an die Oberfläche zu bringen. Während der Bruder ins Leben zurückgerufen werden konnte, wurde bei Paul Kowalski der bereits eingetretene Tod festgestellt.

*.

Billige Reichsbahn-Sonderfahrt nach Berlin

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Anläßlich der großen Funkausstellung in Berlin verkehrt am 19. August ein verbilligter Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung von Breslau nach Berlin und zurück. Breslau Hbf. ab 8,07, Berlin Friedrichstraße an 13,02; zurück am 20. August Berlin-Friedrichstraße ab 23,40, Breslau Hbf. an 5,10. Für die Hin- und Rückfahrt zu den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges wird im Umkreise bis 100 Kilometer gleichfalls eine Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent gegen Vorzeigen der Sonderzugfahrkarte gewährt. Zum Anschluß an den Sonderzug werden zuschlagfrei und unter Gewährung der Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent freigegeben die Schnellzüge D 30 Beuthen ab 5,30, Gleiwitz ab 5,50, Ratibor ab 5,45, Kandrzin ab 6,20, Oppeln ab 6,49, Breslau Hbf. an 7,47; für die Rückfahrt D 41 Breslau Hbf. ab 6,05, Oppeln an 7,12, Kandrzin an 7,50, Gleiwitz an 8,31, Beuthen an 8,56, Ratibor an 8,35. Die verbilligten Fahrpreise betragen z. B. 3. Klasse ab Beuthen 16,50 RM., ab Gleiwitz 16,00 RM., ab Ratibor 16,00 RM., ab Kandrzin 14,80 RM., ab Oppeln 13,50 RM. Fahrkarten und Auskünfte bei den Fahrkartenausgaben und den MER.-Büros. Näheren Aufschluß über Fahrpreise, Abfahrts- und Ankunftszeiten usw. geben auch die Aushänge auf den Bahnhöfen und die Werbeplakate.

Kunst und Wissenschaft

10 Jahre Deutscher Rundfunk

Die Jubiläums-Funkausstellung in Berlin ab 18. August

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Es ist selbstverständlich, daß eine Jubiläumsausstellung mit besonderer Sorgfalt vorbereitet wird und daß es da etwas ganz Neues zu sehen gibt. So sind dieses Jahr auch mehr Abteilungen als sonst eingerichtet worden. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zeigt den Rundfunk als Mittler zwischen Volk und Staat, die Reichspost die technische Entwicklung des Rundfunks, angefangen mit den ersten Apparaten von Hertz, Slaby und Wien sowie die Entwickelung des Fernsehens; das Reichsinnenministerium zeigt den Rundfunk im Dienste der Polizei, das Luftfahrtministerium, die Reichswehr und die Marine Flugzeug- und Schifffahrtsfunk und Funkpeilung; das Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung bringt vor allem Kurzwellenempfänger, Vergleichsräume für gute und schlechte Radioübertragung und besonders eine große Abteilung für elektrische Musik. Weiter stellen aus der Verein für das Deutschtum im Ausland Statistiken über auslandsdeutsche Rundfunkhörer, das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart Tabellen über den Wirkungsbereich der deutschen Kurzwellensender sowie der Reichsverband der deutschen Rundfunkteilnehmer und der Schulfunk. Daß auch das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda vertreten ist, braucht nicht besonders betont zu werden, da ja Dr. Goebbels das Protektorat der Jubiläums-Ausstellung übernommen hat.

Im Vordergrund steht als Leitstern der Ausstellung der im Auftrage des Propagandaministeriums von Oberingenieur Otto Grießing und Professor Dr. G. Leithäuser konstruierte Volksempfänger mit der Typenbezeichnung VE 301. Er ist zunächst in einer Auflage von 100 000 Stück von den 28 deutschen apparatebauenden Firmen für Wechselstrom, Gleichstrom und Batteriebetrieb hergestellt worden. Trotz bester Empfangsgüte und eingebautem Lautsprecher kostet er nur 76,— RM.

Die anderen neuen Empfänger werden in vier Klassen eingeteilt, den Hochkreis-Zweier, den Hochkreis-Pentoden-Dreier, den Hochkreis-Tagesempfänger und den Hexoden-Weltsuper (HWS). Allen Empfängern gemeinsam ist die Neueinführung des Hochkreises. Es ist dies ein Schwingungskreis, der durch neue Konstruktionen äußerst verlustarm gemacht worden ist. Bei den Spulen wird Spezial-Hochfrequenzlitze in besonderer Wicklungsart verwendet; als Kern dient Sirufer (Siemens-Rundfunk-Eisen) oder Ferrocart der Firma Gördeler; dieser besteht aus Eisenspänen, die durch ein kompliziertes Verfahren auf Karton gebracht worden sind. Für die Kondensatoren wird neues Isoliermaterial verwendet (Trolital, Frequentit, Frequenter, Calit, Calan). Durch diesen Kreis kann der Ortssender restlos ausgeschaltet werden. Bei allen Empfängern ist natürlich auch ein Kurzwellenbereich und Lautsprecher vorhanden.

Der Hochkreis-Zweier besitzt zwei Röhren, deren Art bei den einzelnen Firmen natürlich verschieden ist; die Leistung ist überall gleich. Der Apparat bringt tags 10, abends 30 Sender sicher; Preis bis 150,— RM. — Der Hochkreis-Pentoden-Dreier erscheint in zwei Ausführungen, als Kleinsuper mit einem Hochkreis und einem Superkreis, wodurch höchste Trennschärfe garantiert wird, und als Geradeaus-Empfänger mit zwei Hochkreisen, die für höchste Empfindlichkeit sorgen. Bei beiden ist die Endröhre eine Pentode. Als Ersatz für die teure Fading-Kompensation ist ein linearer Gleichrichter eingebaut worden: wenn die Eingangsspannung durch Fading um ein Drittel abnahm, dann sank beim alten quadratischen Gleichrichter die Lautsprecherspannung um ein Neuntel, jetzt jedoch bleibt die Schwächung im Lautsprecher der im Eingang gleich. Der Empfänger bringt tags etwa 20, abends 100 Sender; Preis bis 250,— RM. — Der Hochkreis-Tagesempfänger unterscheidet sich vom Pentoden-Dreier nur durch eine größere Hochfrequenz-Verstärkung, die tags 40 Sender bringt und abends zur restlosen Fadingkompensation ausgenutzt wird. Preis bis 300,— RM.

Etwas ganz Neues ist der HWS, der, mit allen erdenklichen Vorzügen ausgestattet, mit keinem anderen Empfänger zu vergleichen ist. Als besondere Neuerung sei nur die lautlose Abstimmung durch optische Kontrolle erwähnt: in einem Kontrollfenster zeigt der Schatten eines Magnetankers, ob der Empfänger auf die Mitte der Trägerwelle des gewünschten Senders eingestellt ist; da dies bei der Lautstärke Null geschieht, ist eine Störung durch Rückkoppelung ausgeschlossen, ferner ist es möglich, von einem Sender auf einen anderen zu schalten, ohne daß dabei die dazwischenliegenden stören. Ein Verstärkungsregler gestattet es, den Empfänger auf eine bestimmte Reizschwelle einzustellen, so daß nur die Sender aufgenommen werden können, die oberhalb eines Störspiegels liegen. Eine Ruck-Zuck-Automatik läßt den Empfänger sofort auf höchste Leistung kommen; ein Umschalter reguliert die Empfindlichkeit, die man tagsüber höher einstellen wird als abends. Dies sind nur einige Eigenschaften dieses neuen Apparates. Erstklassiger Lautsprecher, größte Reichweite, Trennschärfe, Einfachheit der Bedienung, Fadingkompensation besonders für den Kurzwellenbereich, Klangfarben- und Lautstärkenregler sind Selbstverständlichkeiten. Preis 380,— RM. — So ist die deutsche Rundfunkindustrie mit diesen Hochleistungsempfängern wieder an die erste Stelle gerückt, von der sie kaum zu verdrängen ist.

Karl-Heinz Klose.

Deutsche Theatergemeinde in Kattowitz

Am 22. September beginnt die neue Spielzeit der Deutschen Theatergemeinde in Kattowitz mit Goethes „Egmont". Die Theatergemeinde ist auch in diesem Jahre eine Bindung mit dem Landestheater in Beuthen eingegangen und wird von hier aus mit Oper, Operette und Schauspiel versorgt. Der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, sind die Eintrittspreise bedeutend gesenkt worden, so daß es auch Minderbemittelten möglich sein wird, unser Theater zu besuchen. Die Mitgliedschaft kann schon jetzt im Geschäftszimmer der Deutschen Theatergemeinde in Kattowitz auf der ul. Szkolna in der Zeit von 9—13 Uhr erneuert bezw. neu erworben werden. Den Mitgliedern werden auf die Eintrittskarten Ermäßigungen gewährt, außerdem haben sie das Vorkaufsrecht vor den Nichtmitgliedern. An alle Freunde und Gönner deutscher Bühnenkunst ergeht die Bitte, das deutsche Theater zu unterstützen.

Freitod eines Marburger Universitätsprofessors. Der Ordinarius für Zahnheilkunde und Direktor des Zahnärztlichen Instituts an der Universität Marburg, Professor Dr. med. dent. Hans Seidel, der im 47. Lebensjahr stand, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Die Gründe des Gelehrten sind privater Natur.

Hochschulnachrichten

Deutscher Strafrechtslehrer nach Griechenland berufen. Das Griechische Justizministerium hat den deutschen Strafrechtslehrer und Ordinarius an der Universität Köln, Prof. Dr. med. Dr. jur. Gustav Aschaffenburg, nach Athen berufen, wo er an der Staatsschule zur Ausbildung der Richter Vorlesungen halten soll. — Der Kanzler der Universität Gießen und Ordinarius für klassische Philologie, Prof. Dr. Rudolf Herzog, wurde wegen seiner verdienstvollen Arbeiten zur Geschichte der Medizin und seiner erfolgreichen Ausgrabungen und archäologischen Studien auf medizinischem Gebiet auf der Insel Cos zum Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock ernannt. — Der Leiter des St.-Anna-Kinderspitals in Wien, Prof. Dr. Romeo Monti, ist im Alter von 57 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Der Gelehrte hat sich vor etwa 3 Wochen einer Magenoperation unterzogen, die einen günstigen Verlauf nahm. Infolge des langen Liegens trat jedoch eine Lungenentzündung ein, an der er jetzt gestorben ist. — Der a. o. Professor für klassische Philologie an der Universität Graz, Dr. Karl Mras, ist zum Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Wien ernannt worden. — Der a. o. Professor für Chirurgie an der Universität Heidelberg, Dr. Wilhelm Klug, hat einen Ruf als Direktor der Chirurgischen Abteilung an das Pforzheimer Krankenhaus erhalten.

Dissertation aus der oberschlesischen Wirtschaft. Bei der Fakultät für Bauwesen an der Technischen Hochschule in Breslau promovierte der Diplomingenieur Paul Werner aus Oppeln zum Dr.-Ing. mit der Arbeit „Wirtschaftsstudie über den Einfluß der Kübelwagen auf die Zugförderung von den Gruben bis Cosel-Hafen, auf die Rangierarbeit in Gleiwitz und Cosel-Hafen und auf den Umschlag in Cosel-Hafen". (Erfreulicherweise mehren sich die Arbeiten der jungen Wissenschaftler und Praktiker aus dem Gebiet der oberschlesischen Wirtschaft. D. Red.)

Beuthener Stadtanzeiger

Superintendent Schmula 60 Jahre alt

In diesen Tagen begeht Superintendent Konradin Schmula seinen 60. Geburtstag! Seit mehr als 20 Jahren steht er im Dienste der evangelischen Kirche des oberschlesischen Industriebezirks. Nachdem er 10 Jahre Pastor in Laurahütte war, wurde er zum Superintendenten des Kirchenkreises Gleiwitz ernannt; noch vor der Abstimmung erhielt er einen Ruf als Pastor und Seelsorger an die evangelische Gemeinde in Beuthen.

In der Schaffung und Organisation von mancherlei sozialen Einrichtungen, sowohl innerhalb der Gemeinde als auch über deren Grenzen hinaus, sah er seine besondere Aufgabe. Er fand immer seine Mittel und Wege, die von ihm gefaßten Pläne zu verwirklichen. Mit Ausdauer und Beharrlichkeit wußte er zur rechten Zeit die notwendigen Geldmittel von staatlichen, kirchlichen und privaten Stellen zu beschaffen.

Aus dem kleinen, alten, halbverfaulten Säuglingsheim in der Virchowstraße erstand das schöne, evangelische Säuglingsheim, mit anschließender Kinderklinik, auf der Solgerstraße. Ein Jahr später ward auch den Alten der Evangelischen Gemeinde für ihren Lebensabend eine Heimstätte im Evangelischen Altersheim geschaffen. Sein großes Interesse für die Jugend des Kirchenkreises bekundet er durch die Errichtung eines schönen Waldjugendheimes im Kreiswald. So wie er für den Bau eines Evangelischen Gemeindehauses alle Kräfte einsetzte, arbeitete er unermüdlich auch daran mit, den Glaubensgenossen in Larischhof und Ratiborhammer ein eigenes Gotteshaus zu schaffen. Als Mitglied der Generalsynode und zuletzt des Kirchensenats hat er seine reiche Erfahrung auch in den Dienst der Gesamtkirche Preußens stellen dürfen. Gottes Segen sei ferner über Superintendent Schmula und seinem Wirken.

Propagandaleiter Heinrich Quartiermacher in Nürnberg

Wie wir soeben erfahren, ist der Propagandaleiter der Stadt Beuthen, Heinrich, Leiter der Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda beim Magistrat, als Quartiermacher des Untergaues Oberschlesien nach Nürnberg zu den Vorbereitungsarbeiten für den Reichsparteitag der NSDAP. berufen worden.

„Leben hinter dem Glas"

Im Vortragsprogramm des Gleiwitzer Senders steht am Mittwoch, 16. August, um 18 Uhr, ein Vortrag von Frieda Kaisig über das „Leben hinter dem Glas". Hinter dem Glas im Beuthener Landesmuseum liegen alle die schönen Schönwälder Volkskunststickereien, an die Frieda Kaisig anknüpfen will, um eine Plauderei über kleine Wesenszüge des Schönwälders und Proben aus dem eigenartigen Dialekt dieses Dörfchens zu geben.

Oberschlesien rüstet zum „Fest der deutschen Schule"

Eine Bitte des VDA.

Ganz Oberschlesien rüstet zum „Fest der deutschen Schule", das im Hindenburg-Stadion Beuthen, am 3. September, 15 Uhr, stattfinden wird. An diesem Tage des deutschen Volkstums will die gesamte oberschlesische Jugend durch eine machtvolle Kundgebung ihre Treue und Liebe zu den Millionen Auslandsdeutschen beweisen. Mit großer Freude beteiligen sich die Kinder an den Vorbereitungen für das Fest. Heute schon bestürmen sie ihre Eltern, Verwandte und Bekannte mit Eintrittskarten und sparen für ihre eigene Eintrittskarte gern ihre Pfennige zusammen.

Damit das „Fest der deutschen Schule" ein voller Erfolg werde, gibt die Geschäftsstelle für das Fest der deutschen Schule, die in Beuthen, Stadthaus, Dyngosstraße, eingerichtet ist, allen, die mithelfen wollen, gern Auskunft. Geschäftszeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags. Tel. Nr. 2129. Die Geschäftsstelle bittet insbesondere alle außerhalb von Beuthen wohnenden Mitglieder, Freunde und Gönner des VDA., die ein Bekenntnis zum Deutschtum ablegen und an dem Feste sich beteiligen wollen, bei ihrem VDA.-Vorstand ihre Teilnahme anzuzeigen, damit Sonderzüge aus den größeren Städten nach Beuthen eingelegt werden können. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat größtes Entgegenkommen in der Frage der Sonderzüge zugesagt. Alle VDA.-Gruppenführer werden dringend gebeten, die Teilnehmerzahl so schnell wie möglich dem Festbüro mitzuteilen, und zwar spätestens bis zum 25. August.

25 Beuthener Hitlerjungens auf Fahrt durch Deutschland

25 Beuthener Hitlerjungens unter Führung von Gefolgschaftsführer Walter Schier machten vom 27. Juli bis 3. August eine Fahrt durch Deutschland. Auf einem mit Polsterbänken ausgestatteten Lastauto traten sie mit wenig Geld und viel Unternehmungsgeist diese Reise an. Ihr Weg führte sie dabei über Breslau—Liegnitz—Frankfurt a. O.—Berlin—Potsdam—Jüterbog—Meißen—Dresden—Sächsische Schweiz—Görlitz—Breslau wieder nach Beuthen zurück. Tiefe Eindrücke von der Schönheit und Mannigfaltigkeit unseres Vaterlandes brachten sie mit in ihre Heimatstadt. Ueberall, wo sie hinkamen, wurden die Hitlerjungen aus der Südostecke des Deutschen Reiches herzlich begrüßt. Bauern auf den Feldern, die trotz der schweren Arbeit noch einen Augenblick Zeit fanden, freudig zu grüßen und zu winken, Arbeiter auf den Straßen, die stumm die schwielige Hand zum deutschen Gruß erhoben, alte Mütterlein und junge Mädchen, alle, alle riefen und winkten den Deutschlandfahrern zu. Das größte und stärkste Erlebnis aber war es, zu sehen, mit welch freudiger Bejahung das ganze Volk hinter unserem Führer steht. Deutschland ist nationalsozialistisch — das nationalsozialistische Deutschland geht frohen und besseren Zeiten entgegen. **H. B.**

Der Gnadenakt des Preußischen Ministerpräsidenten

Oberlandjäger Springer zu Zuchthaus begnadigt

Beuthen, 15. August. Durch Erlaß des Preußischen Ministerpräsidenten vom 4. August 1933 ist die durch das rechtskräftige Urteil des Sondergerichts bei dem Landgericht in Beuthen vom 16. September 1932 gegen den früheren Oberlandjäger Hermann Springer wegen Mordes verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt worden.

Springer wurde wegen Giftmordes verurteilt. Es wurde als erwiesen erkannt, daß er die Ehefrau eines Landarbeiters in Broslawitz (Kreis Beuthen) mit einem Strychninbonbon ums Leben gebracht hatte. Zu der Tat war Springer auf einem Fahrrade aus dem Kreise Kreuzburg nach seinem früheren Wirkungsorte gekommen. Er hatte sich durch Leukoplastpflaster unkenntlich gemacht, ist aber von einigen Dorfbewohnern erkannt worden, nach Zeugenaussagen auch von seinem Opfer. Springer hatte zu der Landarbeiterfrau in Beziehungen gestanden und stand vor der Ueberführung zur Zahlung einer Alimente. Er wurde vom Sondergericht außerdem wegen Urkundenfälschung zu Gefängnis und zu mehrjährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Ein „Spezialist" für Bodeneinbrüche

Einen schweren Jungen, den die Kriminalstellen als „Spezialisten" für Bodeneinbrüche und Einbrüche in Gesindestuben bezeichnen, hat das hiesige Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Hartmann für längerer Zeit unschädlich gemacht. Angeklagt war der Grubenarbeiter Paul Czekalla aus Hindenburg, der bereits siebenmal, auch mit Zuchthaus, vorbestraft ist. Bei einer Haussuchung in seiner Wohnung wurde ein Koffer vorgefunden, der bei einem Bodeneinbruch im Hause Dyngosstraße 48 in den Vormittagsstunden des 27. Oktober v. J. gestohlen worden ist. Damals hatte der zunächst unerkannt gebliebene Einbrecher zwei Böden gewaltsam geöffnet und aus diesen eine größere Menge zum Trocknen aufgehängte Wäsche und einen Wintermantel entwendet. Dem Gericht erzählte der Angeklagte eine geheimnisvolle Geschichte, in der er behauptete, daß er den Koffer von einem gewissen Przybilla erhalten habe. Aber die behördlichen Nachforschungen nach dem angeblichen Przybilla führten zu keinem Erfolge. Schließlich wurden dem Angeklagten auf Grund aktenmäßiger Feststellungen vorgehalten, daß dieser vermeintliche Przybilla bisher in allen Strafprozessen des Angeklagten eine Rolle gespielt habe. Er wurde nur als Ausrede benutzt. Der Vertreter der Anklage, Assessor Zöllner, und das Gericht waren sich darüber einig, daß mildernde Umstände nicht in Frage kommen. Der Angeklagte wurde wiederum reif für das Zuchthaus befunden und dem Antrage des Anklagevertreter entsprechend zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. —k.

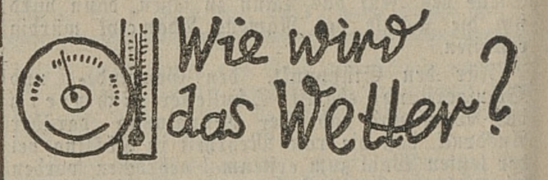
Beim Handtaschendiebstahl in der Kirche ertappt

Durch die Aufmerksamkeit einer Kirchenbesucherin wurde in der Hyazinthkirche die ledige Hausangestellte Elisabeth K. aus Kattowitz bei einem Handtaschendiebstahl auf frischer Tat ertappt. Sie wurde festgenommen. Die K. ist geständig, seit Dezember 1932 in der Hyazinthkirche vier- bis fünfmal, in der Marienkirche ebenfalls vier- bis fünfmal, in der Trinitatiskirche fünf- bis sechsmal, in der Barbarakirche zweimal Kirchenbesucherinnen die Handtaschen gestohlen zu haben. Gefunden wurde bei der Diebin ein Rosenkranz aus weißem Perlmutter, der aus einem Diebstahl in der Trinitatiskirche herrühren soll. Die Eigentümerin wird aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 50, zu melden, wo auch die bisher unterlassenen Anzeigen aufgenommen werden.

*

„Unter falscher Flagge" in den Kammerlichtspielen

Dieser Film, dem eine Novelle von Max Kimmich zugrunde liegt, wurde schon einmal im Delitheater gezeigt. Aber auch beim zweimaligen Anhören und Ansehen macht die Geschichte noch Spaß. Denn die Handlung ist so aufregend und fesselnd, daß man ihr von Filmmeter zu Filmmeter einfach folgen muß, trotzdem ein recht abgehalftertes Thema im Mittelpunkt steht: Ostfront 1916, eine Rote-Kreuz-Schwester, ein deutscher Nachrichtenoffizier, der sie heiratet und nicht weiß, daß seine Gattin eine Spionin ist. Am besten sind die Fliegeraufnahmen, wirkungsvoll gemacht wurden auch einzelne Ausschnitte von Kampfhandlungen. Vorzüglich ist die schauspielerische Besetzung mit Charlotte Susa, Hermann Spielmanns, Theodor Loos und Harry Hardt. —e.



In den Sudetenländern herrscht gegenwärtig Föhnwitterung. Bei böigem, südlichem Winde steigen die Temperaturen weiter an. Die Störungsfronten der 42. Zyklonenreihe dringen nur langsam von Westen her über Mitteleuropa vor. Da die Föhnwirkung weiter anhält, dürften sie ihren Einfluß nur vorübergehend ausüben und hauptsächlich Bewölkung und vereinzelte Schauerniederschläge hervorrufen.

Aussichten für Oberschlesien:

Frischer, auf Südwest drehender Wind, wechselnd bewölkt, nur vereinzelt gewittrige Schauer, Temperaturen wenig verändert.

Griechisches Nationalmuseum am Fuße der Akropolis

Deutscher Architekt löst Athener Baupläne

Der deutsche Architekt H. Johannes vom Deutschen Archäologischen Institut in Athen hat dem griechischen Justizministerium einen Plan zur Errichtung eines Justizpalastes unterbreitet, der in der griechischen Presse allgemein Anklang gefunden hat. Wie erinnerlich, hat die ganze Kulturwelt vor 2 Jahren gegen einen Plan der Regierung Venezilos Einspruch erhoben, in der Nähe der Akropolis einen Justizpalast zu errichten, der durch seine Höhe und seine Kuppelbauten in einem unharmonischen Verhältnis zur Akropolis selbst gestanden und mannigfache Unannehmlichkeiten für die Besucher des antiken Athen mit sich gebracht hätte, ganz abgesehen von der Vernichtung des schönen antiken Gesamtbildes.

Der deutsche Architekt schlägt nun einen Austausch vor: Das griechische Nationalmuseum, das weitab von der Akropolis gelegen ist, soll an der Stelle neu errichtet werden, wo man unterhalb der Akropolis den Justizpalast hinzustellen gedachte, während in das jetzige Nationalmuseum die Gerichtsbehörden einziehen sollen; sie hätten nach den notwendigen Umbauten und Ergänzungen in dem Alten Museum vollauf Platz. Auf diese Weise würden die griechischen Schätze des Altertums am Fuße der Akropolis und in ihrer allernächsten Nähe untergebracht. Der deutsche Achitekt bemerkt dazu, daß die griechischen Gerichtsbehörden über ganz Athen verstreut sind und zur Miete wohnen, wodurch ein Aufwand von jährlich 2½ Millionen Drachmen erforderlich wird. Das heutige Athener Nationalmuseum ist andererseits nicht mehr auf der Höhe der Zeit, die Räume reichen nicht mehr aus, während es zur Aufnahme der Gerichtsbehörden sogar einschließlich des Justizministeriums genügen würde. Durch Veräußerung des heutigen Gerichtsgebäudes der ersten Instanz würden 30 Millionen Drachmen, durch Aufnahme einer Hypothek, deren Zinsen die Höhe der heute gezahlten 2½ Millionen Drachmen Mieten ausmachte, etwa 25 Millionen Drachmen, zusammen 55 Millionen Drachmen, gewonnen, die zu der Auswechslung und Errichtung des Neuen Museums ausreichten. Der Bau würde 17½ Millionen Drachmen kosten. Die Ueberführung der kostbaren unersetzlichen Altertumsschätze ließe sich in 10 Monaten durchführen und würde etwa 3 Millionen Drachmen kosten.

In Griechenland wird dieser Vorschlag des deutschen Architekten mit großer Zustimmung aufgenommen, doch fürchtet man, daß bei der Langsamkeit der griechischen Behörden Jahrzehnte nötig werden, um diesen in jeder Beziehung vorteilhaften Plan auszuführen. Trotzdem wird die griechische Regierung diesen Plan eingehend prüfen, da er ein in Griechenland seit Jahrzehnten schwebendes Problem in idealer Weise und ohne Belastung des Staatshaushaltes lösen würde. Daneben würde die Ausführung des deutschen Vorschlages das deutsche Ansehen in Griechenland und bei den Besuchern der antiken Stätte Griechenlands fördern.

Religiöse Kunst in Wien. Zum Deutschen Katholikentag im September will die Wiener Albertina eine Ausstellung „Maria in der deutschen Kunst" mit einem Anhang „Stätten der Marienverehrung" zeigen, deren Zusammenstellung von Dr. O. Benesch besorgt wurde. Auch die Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs „Die Kunstgemeinschaft", plant eine Ausstellung religiöser Kunst im Glaspalast, der eine Sonderschau „Die Darstellung der Kreuzigung und der Ecce homo in der graphischen Kunst" angeschlossen werden soll.

Eine Woche christlicher Kunst in Münster. Mit der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Christliche Kunst vom 1. bis 4. Oktober in Münster wird eine Ausstellung religiöser Werke der rheinisch-westfälischen Künstler und ein Einführungskurs in Fragen christlicher Kunst verbunden sein. Zur gleichen Zeit veranstaltet in Münster der Allgemeine Deutsche Cäcilienverein seine Tagung.

Eine Bernsteinmedaille zur Königsberger Domfeier. Zum 600jährigen Jubiläum des Königsberger Doms am 10. September läßt die Domgemeinde 300 Stück einer Gedenkmedaille aus Bernstein herstellen. Der Reichspräsident hat das Protektorat der Feier übernommen und 20 000 Mark für die Erneuerungsarbeiten am Dom gestiftet.

Cornelius-Feier in Düsseldorf. Der 150. Geburtstag des Malers Peter von Cornelius wird in Düsseldorf, wo der Meister am 23. September 1783 geboren wurde und wo er auch eine Zeitlang die Kunstakademie leitete, mit einer Gedächtnis-Ausstellung begangen. Die Ausstellung soll neben Gemälden, Kartons und Zeichnungen auch persönliche Erinnerungen an Cornelius und seine Zeit enthalten.

Die älteste bisher bekannte Bibelhandschrift entdeckt! In einem Kloster in der Nähe von Fayum in Aegypten ist ein Evangelien-Codex aus dem 3. Jahrhundert gefunden worden, den Sir Frederic Kenyon, der ehemalige Direktor des Britischen Museums in London, als das wichtigste Dokument zur Erkenntnis der ältesten Fassung der Evangelien seit der Entdeckung des altsyrischen Textes bezeichnet. Von dem Codex, der ursprünglich 110 Blätter umfaßt hat, sind noch 30 teilweise stark angegriffene Papyri erhalten, die Sir Frederic Kenyon, nach sorgfältigster Sicherung durch Dr. Ibscher, Berlin, einer gründlichen Prüfung unterzogen hat. Sie enthalten Bruchstücke von 12 Codices. Aus dem Alten Testament finden sich darunter Fragmente der Apokalypse des Henoch, dieses in frühchristlicher Zeit oft erwähnten, im Griechischen verlorengegangenen Buches. Drei Codices enthalten Bruchstücke aus dem Neuen Testament, und zwar aus den vier Evangelien und der Apostelgeschichte, den Briefen Pauli und der Offenbarung des Johannes. Dieser auf Papyrus geschriebene Codex hat, was besonders auffallend ist, nicht die für diese Zeit übliche Rollen-, sondern die Buchform. Der überaus bedeutungsvolle Fund ist schon vor etwa drei Jahren gemacht, aber aus naheliegenden Gründen erst jetzt bekanntgegeben worden. („Germania.")

Bei der Restaurierung des Augsburger Doms hat sich herausgestellt, daß der romanische Bau der Augsburger Kathedrale nach dem Dom zu Trier das älteste Gotteshaus in Deutschland ist. Die Annahme, der erste Dombau sei im 10. Jahrhundert eingestürzt, hat sich als irrig erwiesen.

* **Auflösung der Petersburger Eremitage-Kunstsammlung.** Die Petersburger Eremitage, die von den Zaren zu einer der bedeutendsten Gemäldesammlungen der Welt ausgestaltet worden ist, befindet sich im Zustande der Auflösung. Nachdem im Frühsommer bereits zwei Rembrandts an das Amsterdamer Rijksmuseum und ein drittes Bild des holländischen Großmeisters nach Paris verkauft worden sind, wird jetzt von einer Reihe amerikanischer Eremitage-Käufen (u. a. von Staatssekretär Mellon) berichtet. Beauftragte der Sowjetregierung bieten dem internationalen Kunsthandel noch weitere Spitzenbilder der Petersburger Sammlung an. Einer der schönsten Tiepolos („Bankett der Kleopatra") wurde von der Städtischen Galerie zu Manchester erworben.

Vom Warschauer Historiker-Kongreß. Zu dem am 21. August in Warschau beginnenden Internationalen Historikerkongreß werden über 800 Teilnehmer erwartet. Für die einzelnen Referate des Kongresses wurde die Bedingung aufgestellt, daß die Kriegs- und Nachkriegsperiode nicht behandelt wird, um die Möglichkeit eines Eindringens aktueller politischer Tendenzen in die wissenschaftliche Tagung auszuschalten. Der Kongreß wird durch den Polnischen Staatspräsidenten in der Warschauer Technischen Hochschule eröffnet werden. Die Schlußplenarsitzung wird in Krakau stattfinden.

Historische Karten-Ausstellung. Während des vom 21. bis 28. August in Warschau stattfindenden 7. Internationalen Kongresses für Geschichtswissenschaft veranstaltet die Sektion für historische Geographie eine Ausstellung alter Kartographie. Sie umfaßt die ältesten Landkarten, geschichtliche Karten und Atlanten und alte Stadtpläne.

Latein als Sprache der Wissenschaft. Im Anschluß an eine auf dem 3. Kongreß des Instituts für romanische Studien gegebene Anregung ist vom Nationalen Forschungsrat in Rom eine Kommission eingesetzt worden, die sich mit der Herstellung lateinischer Wörterbücher für den Gebrauch in den technischen Wissenschaften beschäftigen soll.

Ein Insektarium in Leipzig. Im kommenden Jahr soll im Leipziger Zoologischen Garten ein Insektarium eingerichtet werden, das vor allem dem Gedanken der Schädlingsbekämpfung dienen soll. Als Anfang ist eine Ausstellung lebender Insekten eröffnet worden.

„Sich selbst finden" heißt ein neues Stück von Pirandello. Der Mittelpunkt des Dramas ist eine berühmte Schauspielerin, die „sich selbst finden" will, da sie weder in ihrer Jugend, in der sie sich Rollen erträumte, noch später auf der Bühne, als ihr die Rollen vorgeschrieben wurden, ihr eigenes Leben gelebt hat. In der kommenden Spielzeit wird das Drama gleichzeitig in Rom und Paris uraufgeführt werden; die deutsche Uraufführung findet in Wien statt

Ein kalter Sonntag in Wildgrund

Leider war diesesmal das idyllisch gelegene Bad Wildgrund wenig besucht. Als am Sonntag der Sonderzug der Reichsbahn von Beuthen abfuhr, waren es wohl kaum fünfzig Teilnehmer, die den Mut fanden, trotz des trüben und vor allem sehr kalten Wetters Bad Wildgrund zu besuchen. Trotzdem wurde der Zug auf den einzelnen Stationen noch recht voll, und die Mienen der Teilnehmer wurden immer heller und freundlicher, da Frau Sonne es mit uns etwas enttäuschten Menschenkindern doch noch gut zu meinen versuchte. In Neustadt angekommen, stieg man in die in reicher Anzahl vorhandenen Autobusse. Bei der Bezahlung des Autobus-Fahrpreises kam es übrigens zu verschiedenen Auseinandersetzungen, da ein Hin- und Rückfahrtpreis von 0,80 Mk., anstatt, wie es angekündigt war, von 50 Pfg., verlangt wurde. Den Chauffeuren und Geldabnehmern der Autobusse war jedoch nichts davon bekannt. Ungern ließen sich auch die Wagenführer herbei, die Besucher auf der Hin- und Rückfahrt bis ans Endziel zu fahren.

Am Ziel angekommen, ging es nun auf die Bischofskoppe, zum Oberschlesierhaus, zum Stauweiher usw. Das schöne Strandbad war infolge des kalten Wetters nur von Zuschauern besucht. Einige von den ganz besonders „Mutigen" versuchten zwar zu baden, ließen sich dann aber bald beim heißen Kaffee nieder. Die Zeit verging — trotzdem man nicht baden und sich nicht sonnen konnte —, viel zu rasch. Um 20.30 Uhr saß man wieder im Sonderzug, und man nahm Abschied von diesem überaus schönem Fleckchen Erde, das wirklich dazu angetan ist, die Sorgen des Alltags vergessen zu lassen. Hoffentlich läßt die Reichsbahn — auch bei einem solchen Wetter — noch oft den Sonderzug verkehren. P.

---

* **Kleinkaliber-Schützenkorps St. Hubertus.** Das Kleinkaliber-Schützenkorps „St. Hubertus" veranstaltete sein diesjähriges Königsschießen. Kleinkaliberschützenkönig wurde Georg Kurpanek mit 129 Ringen, sein rechter Marschall Geschäftsführer Alfons Keller mit 124 Ringen, linker Marschall Waldemar Roth mit 123 Ringen. Die Ehrenscheibe holte sich Kamerad A. Mazurkiewicz mit dem besten Schuß. Beim Schützenwirt Pakusa erhielt die Feier einen würdigen Abschluß.

* **Jung-KKV.** Mi. (20,30) im Heim: Heimabend.

* **Einh.-Kurzschrift-Verein „Fortschritt".** Do. wichtige Monatsversammlung Stadtk. (20).

* **Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure. Ortsgruppe Beuthen.** Fr. (20) im Saale des Konzerthauses 3. Mitgliederversammlung.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) wichtige Besprechungen für unseren Gautag.

* **Friseur-Fach-Gruppe.** Mi. (20) Uebungsabend in der Berufsschule, Zimmer 14.

* **Beuthener Turnverein.** Antreten sämtlicher Männer und Knaben vom 14. Lebensjahr aufwärts zwecks Neueinteilung am 17. 8. (20) in der Turnhalle Schule 1, Lange Straße.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Do. (15,30) im Schützenhaus.

* **DFB.-Vereine Kreis Beuthen.** Die Anforderung von Schiedsrichtern muß bis spätestens Donnerstag jeder Woche an H. Wienzek, Beuthen, Donnersmarckstraße 23, erfolgen.

* **Hitler-Jugend, Standort Beuthen.** Mi. (20) Führerbesprechung des Unterbannes II im Hitlerjugendheim, Gräupnerstraße 17, für alle Unterführer, vom Scharführer aufwärts und sämtl. Referenten.

* **Kath. Kaufm. Verein weibl. Angestellten und Beamten.** Mi. (20) Monatssitzung mit Vortrag im Heim, Gutenbergstraße.

*

* **Miechowitz.** Die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Miechowitz, veranstaltet am kommenden Sonntag ihr Fahnenweihfest mit nachfolgendem Programm: 8.30 Uhr: Antreten der Vereine auf dem Adolf-Hitler-Platz (Marktplatz) zum Kirchgang. Um 8.30 Uhr: Festgottesdienst in der St.-Corpus-Christi-Kirche. In der Kreuzkirche findet um 9.45 Uhr ein Gottesdienst für alle gefallenen Krieger statt, an dem alle Kriegerhinterbliebenen mit ihren Angehörigen teilnehmen mögen. Für die evangelischen Teilnehmer ist um 9.30 Uhr der Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Um 11 Uhr Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal, darauf Frühkonzert im Reuterschen Garten. Nachmittag 2 Uhr dortselbst Antreten der Vereine zum Abmarsch nach dem Adolf-Hitler-Platz, wo der Festakt und die Fahnenweihe stattfinden. Darauf Festumzug durch den Ort und Konzert im Reuters Garten. Abends Tanz im Saale Broll und Reuter. Die Bürgerschaft, insbesondere die Hausbesitzer, werden gebeten, durch Flaggen- und Grünschmuck das Fest verschönern zu helfen.

Schutz gegen Denunziationen

Ein Erlaß des Reichspostministeriums weist darauf hin, daß bei Anzeigen gegen Beamte eine Schweigepflicht der damit befaßten Dienstbehörde nicht besteht; vielmehr seien den betroffenen Beamten die ihnen zur Last gelegten Vorfälle und die Namen der Anzeigenden mitzuteilen, wenn überhaupt ein Vorgehen gegen die Beamten notwendig erscheine. Es genüge nicht, daß die Beamten mit dem Hinweis, die Voraussetzungen eines Paragraphen des Gesetzes träfen auf sie zu, zur Aeußerung aufgefordert werden, es seien ihnen bestimmte Tatsachen, auf die sich die Annahme gründe, mitzuteilen. Dem Beamten muß in jedem Falle ermöglicht werden, sich gegen alle Vorwürfe zu verteidigen. Lediglich Beamten, die zweifelsfrei als Kommunisten nach § 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zu entlassen sind, brauche keine Gelegenheit zur Aeußerung gegeben zu werden.

Stadtverordnetensitzung in Hindenburg

Annahme des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Genehmigung der Schulneubauten — Senkung der Schlachthofgebühren

Neuartige Unterbringung der Obdachlosen

(Eigener Bericht)

t. **Hindenburg,** 15. August.

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung trug, wie die vorangegangenen, deutlich den Stempel der im Rahmen der kommunalen Neuordnung durchgeführten Sachlichkeit: trotz einer Tagesordnung von 16 Punkten war die Sitzung nach knapp anderthalb Stunden beendet, während in den früheren Jahren mindestens sechs bis acht Stunden benötigt worden wären. In rascher Folge wurden die einzelnen Beratungsgegenstände durch den Stadtverordneten-Vorsteher vorgetragen, durch die einzelnen Sacharbeiter des Magistrats erläutert, und schon erklang die Stimme des Vorstehers durch die von nur wenigen Zuhörern besetzte Aula: „. . . da sich kein Widerspruch erhebt, so gilt die Vorlage als angenommen!" Ganz im Gegensatz zu früher, wo der Zuhörerraum brechend voll war und sich das Publikum darüber unterhielt, wenn sich Fraktionen in mehr oder weniger deutlicher Weise die Meinung sagten, wenn Pultdeckel und Aktentaschen flogen, oder man sich gar mit den Fäusten zu Leibe ging. Diese Zeiten sind endgültig vorbei. Heute wird gearbeitet, werden keine Propagandareden zum Fenster hinaus gehalten. Und — es geht auch! Besser als vordem, wenn auch die Zuhörer nicht mehr auf ihre Rechnung kommen!

Verlauf der Sitzung

Stadtverordneten-Vorsteher Kreisleiter Walter Podolski eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis, daß **die Frage der Hospitanten fürs erste noch zurückgestellt werden müsse.** Die Fraktionsvertreter haben wohl bereits ihre Anträge eingereicht, wozu aber noch keine Stellung genommen werden konnte. Namens der Unwettergeschädigten des Kreises Frankenstein (Mittelschlesien) war an den Magistrat mit der Bitte herangetreten worden, ein Scherflein beizusteuern, um die überaus große Notlage lindern zu können. Vorsteher Podolski führte aus, daß an sich nichts gegen diese Bitte spräche. Nur gelte es zu bedenken, daß die Stadt Hindenburg nicht in der Lage wäre, sich mit einer Spende zu beitligen, da nicht einmal für die eigenen Nöte genügend Geldmittel zur Verfügung stünden.

Die Stadtverordneten wurden hierauf durch den Vorsteher eingeladen, zahlreich an der

Weihe des Horst-Wessel-Gedenksteines

am Sonntag, 20. August, teilzunehmen, um die Verbundenheit aller Schichten der Bevölkerung an diesem Ehrentage der Stadt kund zu tun.

Stadtrat Dr. Killing berichtete über die Wahl von Schiedsmännern und deren Stellvertretern. Der Magistratsvorschlag, Stadtverwaltungsdirektor Kletschka als Schiedsmann zu bestätigen, wurde widerspruchslos angenommen.

Der Vorsteher gab bekannt, daß er das Amt im Vorstand der Stadtsparkasse niedergelegt habe. Das gleiche tat der frühere Zentrumsstadtverordnete Siara. Die vorgeschlagenen Ersatzmänner, Ingenieur Heinrich Krug (NSDAP.) und Apothekenbesitzer Skrziepietz, wurden bestätigt.

Magistratsrat Dr. Schaletzki erörterte die gesetzlichen Durchführungsbestimmungen, nach denen

Wahlen zum Gewerbesteuer- und Grundsteuer-Ausschuß

zu erfolgen hätten. Als ordentliche Mitglieder wurden vorgeschlagen für den Gewerbesteuer-Ausschuß: Kaufmann Karhan, Nikl, Kaufmann Palluch, Dr. Katschmann, Großkaufmann Weidemann und Malermeister Max Krakowski; als Stellvertreter Kaufmann Frank, Karger, Bierverleger Rebitzky, Facharzt Dr. Kob, Kraffczyk und Malermeister Jakubowski. Als ordentliche Mitglieder für den Grundsteuer-Ausschuß: Baumeister Werk, Kaufmann Czeppan, Kaufmann Wehowski, Stadtverordneter Ring, Kaufmann Karhan und Oberstudienrat Mosler; als Stellvertreter: Rechtsanwalt Dr. Neumann, Ingenieur Krug, Kaufmann Weidemann, Kaufmann Pendzich, Stadtverordneter Plasky und Stadtverordneter Geschäftsführer Kusch. Ohne jegliche Aussprache wurde den Vorschlägen zugestimmt.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadtverwaltung

Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer erläuterte das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadtverwaltung. Leider sind die geforderten Zuschüsse für Straßenbauten nicht bewilligt worden. Dafür sei das Augenmerk auf die Ausführung von Hochbauten gerichtet worden, wobei es allerdings noch sehr viel zu tun gäbe. Vorgesehen sei weiter der Ausbau der Berufsschule wie auch der Volksschulen. Der Berufsschulausbau erfordere eine Summe von 231 500 Mark, wovon aus eigenen Mitteln 31 500 Mark aufzubringen seien; 100 000 Mark sind beim Landesfinanzamt Neiße zur sofortigen Verwendung hinterlegt, während die restlichen 100 000 Mark durch eine Anleihe aufzubringen seien. Diese Anleihe werde zinslos zur Verfügung gestellt, müsse aber in fünf Jahresraten zurückerstattet werden.

Der Ausbau der Waldschule in der Gagfah-Siedlung beanspruche 38 000 Mark. Für die Evangel. Volksschule 17 und die Blücherschule werden zusammen 31 000 Mark benötigt, wofür einwandfreie Klosettanlagen hergerichtet werden sollen. Dann gelte es, die Fußböden in den Schulen zu erneuern. **Für all diese Arbeiten sind zwei Anleihen in Höhe von 100 000 Mark von der „Effa" aufzunehmen.**

Die Gesamtkosten für Wasserleitungsbauten betragen insgesamt 91 000 Mark, wovon 81 000 Mark als Darlehen von der „Effa" aufzunehmen sind. **Für die Auswechslung schadhafter Gas- und Kanalisationsanlagen sind von der Regierung 276 690 Mark zur Verfügung gestellt worden. Auch hier gäbe es noch eine Unmenge Arbeit zu leisten.**

Vorsteher Podolski erwähnte daraufhin, daß wohl das Tiefbaugewerbe bei den gegenwärtigen Straßenreparaturen und -Neubauten einigermaßen beschäftigt sei, hingegen aber auf dem Gebiete des Hochbaues die Dinge noch sehr im argen lägen. Stadtrtt Abrahamczyk gab zu verstehen, daß nach einer neuesten Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung nunmehr auch für Wohlfahrtserwerbslose die Beschäftigung für alle gemeinnützigen Bauvorhaben der Gemeinden freigegeben worden sei, denen genau so wie den Betreuten aus der Arbeitslosenversicherung ein Arbeitszuschuß von 3 Mark pro Tag gezahlt werden müsse.

Vorsteher Podolski streifte die guten Erfolge der Arbeitsbeschaffung durch die Gemeinden und Kreise in Ostpreußen, die nur dadurch erzielt werden konnten, weil alle Kräfte für das große Werk rücksichtslos eingesetzt wurden. Dies müsse auch bei uns in Hindenburg geschehen. **Arbeit sei im Uebermaß vorhanden, wobei man nur an die riesige Schulraumnot zu denken brauche.**

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm wurde in allen seinen Punkten ohne Aussprache angenommen.

Senkung der Schlachthofgebühren

Stadtrat Dr. Killing streifte die Verhältnisse, die zur Senkung der Schlachthofgebühren führen mußten. Durch Reichsgesetz sei der Stadtverwaltung auferlegt worden, genau zu prüfen, ob nicht eine Senkung der Gebühren erfolgen könne. Eine Kommission aus Vertretern des Magistrats, des Viehgroßhandels, des Fleischergewerbes und der Landwirtschaft habe festgestellt, daß die Gebührensätze der Stadt Hindenburg an der äußersten Grenze anderer Großstädte lägen. Aber dennoch habe sich die Stadtverwaltung den Wünschen des Fleischerhandwerks nicht verschließen können und eine abermalige Senkung vorgenommen.

Die Sätze wurden wie folgt ermäßigt: für Rinder über 5 Zentner Schlachtgebühren von 5,50 auf 5,— Mk.; unter 5 Zentner von 4,50 auf 4,— Mark (desgleichen für Jungrinder); für mittlere Schweine von 4,— auf 3,50 Mk.; für Pferde von 5,50 auf 5,— Mark; Eis pro Zentner von 1,60 auf 1,20 Mark; die Kühlzellenmieten von 50 auf 45 Mark pro Quadratmeter und die kleineren Kühlräume von 35 auf 30 Mark. Die Gebühren werden künftighin in jedem Jahre nachgeprüft.

Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung

Ueber den Erlaß eines Nachtrages zur Vergnügungssteuerordnung berichtet ausführlich Magistratsrat Golla. Die Veranstaltungen Leibesübungen treibender Vereine sollen wie in der vergangenen Zeit nicht besteuert werden sollen. Desgleichen werden alle Veranstaltungen, die kirchlichen Zwecken dienen, wie auch die Veranstaltungen aus Anlaß des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai von der Steuer befreit. Theatern und Konzerten künstlerischen und volksbildnerischen Charakters werde eine gestaffelte Steuersenkung zugesichert. Lehrfilme und künstlerische Filme werden künftig bis zu einer Länge von 250 Meter steuerfrei sein, für den übrigen Teil trete je nach dem Gutachten des dazu bestimmten Landes-Ausschusses eine Steuerermäßigung ein. In diesem Ausschuß werde Stadtschulrat Franke die Interessen der Stadt Hindenburg vertreten.

Trotzdem der Etatsansatz aus der Vergnügungssteuer mit 60 000 Mark recht vorsichtig angesetzt sei, werde durch die steuerlichen Vergünstigungen der Etat nicht allzusehr berührt.

Die Vorlage fand restlose Zustimmung.

Ueber die Errichtung von Wohnlauben

auf dem Gelände östlich der Kleingarten-Kolonie am Schwalbenweg an der Gagfah-Siedlung sagte Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer, daß durch den Regierungspräsidenten der Stadtverwaltung Mittel zur Verfügung gestellt worden seien, um der gewaltigen Wohnungsnot durch Schaffung von Heimstätten zu begegnen. Diese Wohnlauben stellen auf dem Gebiete der Unterbringung von Obdachlosen gewissermaßen eine Neuerung dar. Dieser Versuch sei schon deshalb zu begrüßen, als man mit dem Bau von Baracken die denkbar schlechtesten Erfahrungen gemacht habe.

Hier werden Obdachlose als Siedler auf städtischem Gelände untergebracht, und zwar, daß den Leuten in den sogenannten Wohnlauben je ein Schlafraum, ein Kochraum und eine Laube erstellt werden, wozu noch ein Stallraum und Gartenland kommt.

Das Gelände wird Obdachlosen für die Jahre 1933 und 1934 pachtfrei zur Verfügung gestellt, während künftig pro Quadratmeter 2 Pfg. Pacht erhoben werden. — Auch hier stimmten die Stadtväter bedingungslos der Vorlage zu.

Bürgermeister Dr. Opperskalski ging auf den geplanten **Erweiterungsbau der Schule 35 im Stadtteil Mathesdorf ein.** Die unhaltbaren Verhältnisse im Schulwesen von Hindenburg seien zur Genüge bekannt und werden erhärtet durch die Tatsache, daß die dortige Schule für eine Schülerzahl von 400 Kindern vorgesehen sei, während in Wirklichkeit schon mehr als 700 Kinder unterrichtet werden müssen. Diese Zahl sei in stetem Steigen begriffen, was auf die erhöhte Neubautätigkeit und die in der Zwischenzeit erstellten Randsiedlungen in diesem Stadtteil zurückzuführen sei. Abhilfe tat hier dringend not. Für den Rohbau und die Inneneinrichtung sei der Stadtverwaltung ein einmaliger Ergänzungszuschuß von 120 000 Mk. bewilligt worden, wodurch allerdings die laufenden Zuschüsse gekürzt würden. Jedoch sei der Zuschuß gern angenommen worden, um sofort mit dem Bau beginnen zu können.

Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer gab hierzu dann noch die nötigen Erläuterungen. Der Neubau werde in seiner Architektur schlicht und zweckmäßig den beiden vorhandenen Flügeln angepaßt werden. Von dem Ergänzungszuschuß werden 88 000 Mark für den Rohbau, 11 200 Mk. für die Inneneinrichtung, 7000 Mk. für die Hofbefestigung und der Rest für die übrigen Anschaffungen wie Zentralheizung usw. Verwendung finden. Hierauf wurde der Vorlage zugestimmt.

Neue Baupolizei-Gebührenordnung

Vorsteher Podolski gab nun einen Dringlichkeitsantrag des Magistrats bekannt, wonach eine neue Baupolizei-Gebührenordnung ausgearbeitet sei, der das Stadtparlament seine formelle Zustimmung zu geben hätte. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der einzelnen Punkte der Tagesordnung sei eine Vorbereitungs-Ausschuß-Sitzung nicht erst einberufen worden. Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer gab hierzu bekannt, daß die Nachbarstädte Gleiwitz und Beuthen seines Wissens nach bereits die neue Baupolizei-Gebührenordnung in Bausch und Bogen genehmigt hätten. **Es handele sich in der Hauptsache darum, dem Steigen und Fallen des Baukosten-Index besser begegnen zu können. Die Gebührensätze seien einheitlich für alle drei Städte aufgestellt worden.**

Stadtrat Abrahamczyk, der Sprecher der NSDAP.-Fraktion, machte hierbei geltend, daß aus den Kreisen des Hausbesitzervereins gewisse Wünsche nach Abänderung geäußert worden seien, weshalb er das Plenum ersuchte, zuzustimmen, daß eine Aenderung im Sinne der Antragsteller auch späterhin erfolgen könne. Die Wünsche der Hausbesitzer werden gemeinsam mit den drei Städten geprüft werden. Damit erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden.

An die öffentliche schloß sich eine geheime Sitzung an, in der Grundstücksangelegenheiten, und zwar Ankauf von Straßenland auf der Kronprinzen- und Teichstraße, ferner auf der Sosnitzaer Straße zwecks Ausbaues von Bürgersteigen, ferner die Einleitung eines Enteignungsverfahrens beschlossen wurde.

Die Revolte auf dem Wochenmarkt vor Gericht

Hindenburg, 15. August.

Auf dem Wochenmarkt an der Wilhelmstraße war es vergangene Woche zu einem Auflauf gekommen, als ein die Marktpolizei ausübender Beamter einen wilden Händler stellte, der keinen Gewerbeschein besaß und überhaupt keinen Ausweis hatte. Die Menge nahm unglaublicherweise für den Händler Partei. Im Laufe der Auseinandersetzungen wurde der Beamte angegriffen, sodaß er sich mit dem Degen verteidigen mußte. Der Händler entkam dabei.

Die Täter hatten sich bereits vor dem Schnellrichter zu verantworten, der für die tätlichen Angriffe auf einen diensttuenden Beamten schwere Strafen verhängen mußte. Der Haupttäter wurde zu einem Jahr, zwei Monaten Zuchthaus, zwei andere Mittäter zu sechs Monaten bezw. drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein weiterer wurde freigesprochen.

Sächsische Gemeindebeamten schenken eine Flugzeugstaffel

Von der Ortsgruppe Hindenburg des Deutschen Luftsportverbandes wird uns geschrieben:

Wie die Schlesische Zeitung mitteilt, hat der sächsische Gemeindebeamtenbund dem Reichsstatthalter Mutschmann anläßlich des Gauparteitages in Leipzig von der Schenkung einer aus 5 Sportflugzeugen bestehenden Flugzeugstaffel an den Deutschen Luftsport-Verband Kenntnis gegeben. Diese Spende ermöglicht der Landesgruppe XII Sachsen des Deutschen Luftsport-Verbandes eine großzügige Förderung des Luftsports und eine umfassende Ausbildung der jungen Sportflieger.

Oberschlesier! Nehmt Euch ein Beispiel an dieser vorbildlichen Spende. Gerade wir in der bedrängten Grenzmark müssen beim Wiederaufbau der deutschen Fliegerei vorangehen. Was in Sachsen möglich war, muß in Oberschlesien selbstverständlich sein. Gemeinden, Städte, alle Behörden und Industrieverwaltungen müssen größte Bereitschaft zur Unterstützung des Luftsportes zeigen. Unterstützt Eure Landesgruppe des Deutschen Luftsport-Verbandes und werdet Mitglied der Flieger-Ortsgruppe Eures Wohnortes.

Meldungen zum Beitritt nehmen im hiesigen Bezirk entgegen: Ortsgruppe Beuthen: Ortsgruppenführer Gerhard Kappatsch, Reichspräsidentenplatz 9, Fernruf 5065, Amt Beuthen. Ortsgruppe Gleiwitz: Ortsgruppenführer Dr. Berres, Ring 18, Fernruf 3471, Amt Gleiwitz. Ortsgruppe Hindenburg: Ortsgruppenführer Regierungsbaumeister Lugscheider, Preuß. Bergwerks- und Hütten-AG., Fernruf 3351, Amt Hindenburg.

Hindenburg

* **Die Butter im Kinderwagen.** Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Schmuggler mit ihrer Ware an der Zaborzer Grenze gefaßt werden. So konnte ein Zollbeamter auf der Mendestraße etwa 30 Pfund Butter aus Polen beschlagnahmen, zu deren Transport ein Kinderwagen benutzt worden war, der mit dem Schmuggelgut sichergestellt wurde. t.

* **Fortschreiten des City-Neubaues.** Im Laufe der nächsten Woche wird mit dem Abbruch von Schüllers Hotel, und zwar des Abschnittes bis zum Schokoladengeschäft an der Ecke Kronprinzenstraße Bahnhofstraße, begonnen werden. Die dort wohnenden Mieter werden von der Stadtbaubank in leer stehenden städtischen Wohnungen untergebracht. Desgleichen wird die Stundenbücherei der Stadtverwaltung in die Räume der Städtischen Bibliothek am Neitzensteinplatz verlegt. Bereits in den nächsten Tagen wird die Grundsteinlegung des Geschäftshausneubaues der Firma Kauczior & Frank erfolgen. Gegenwärtig werden die alten Hinterhäuser und Nebengebäude an der Rosenstraße mit der Spitzhacke umgelegt. Im Anschluß an den Neubau wird auch die Stadtverwaltung von sich aus ein großes Wohn- und Geschäftshaus erstellen, das die Lücke zwischen der Straßenfront und dem gegenwärtig im Bau befindlichen Grundstück schließen soll. t.

* **Kriegsopferreisen am Tage der Weihe des Horst-Wessel-Denkmals.** Am Sonntag, 28. August, findet die Einweihung des Horst-Wessel-Denkmals in Hindenburg statt. Mit dieser Weihe verbindet die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV.) das erste große Kriegsopfertreffen. Die Hindenburger Bürgerschaft wird gebeten, an diesem Tage die Häuser zu schmücken und mit der nationalen Fahne zu beflaggen.

Gleiwitz

62 000 RM. Unwetterschäden im Landkreise

In den Ortschaften Potempa, Kottenlust, Kolonie Radun, Scharkow, Radun und Tworog im Landkreise Tost-Gleiwitz wurde durch das Unwetter vom 29. Juli erheblicher Schaden angerichtet. Durch die Kreisverwaltung wurden die Schäden festgestellt. Sie erreichen eine Höhe von 62 000 Mark, wovon auf Gebäudeschäden 18 000 Mark und auf Ernteschäden rund 44 000 Mark entfallen. In der Gemeinde Potempa wurde bei Nachprüfung der Ernteschäden festgestellt, daß bei Roggen in Puppen 25 Prozent der Ernte vernichtet sind, bei Roggen am Halm 70 bis 80 Prozent, bei Hafer und Gerste 90 Prozent, Samenlupine 80 Prozent, Kartoffeln und Rüben 25 Prozent, Gemüse und Kraut 100 Prozent. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den übrigen der vom Unwetter betroffenen Gemeinden. Da die Bewohner dieser Ortschaften kein Saatgetreide und nur wenig Brotgetreide besitzen und im Nahrungsstande gefährdet sind, hat die Kreisverwaltung bei den zuständigen Regierungsstellen die Einleitung einer Notstandsaktion beantragt und ferner die für die Steuerveranlagung in Frage kommenden Behörden gebeten, den Geschädigten steuerliche Erleichterungen zukommen zu lassen.

*

* **Warnung vor Typhusgefahr.** Der Regierungspräsident in Oppeln hat dem Kreisarzt in Gleiwitz mitgeteilt, daß nach einer Zeitungsnotiz in Myslowitz in Ostoberschlesien zahlreiche Personen an Typhus erkrankt sind und daß dort eine Isolierstation für Typhuskranke eingerichtet wurde. Es wird auf die Gefahr der Einschleppung von Typhus hingewiesen. Es empfiehlt sich, beim Empfang von Besuchen aus Myslowitz besondere Vorsicht walten zu lassen.

Die Provinz meldet:

Cosel

Vereitelte Brandstiftung

Durch einen glücklichen Zufall konnte in Matzkirch, Kr. Cosel, ein größerer Brand verhindert werden. In der alten baufälligen Scheune des Hausbesitzers Stronczyk wurde von der Mutter des Besitzers starker Qualm bemerkt. Man entdeckte in einer Holzkiste, in Steckkissen eingepackt, eine brennende Kerze. Um die Kiste herum war Stroh und Heu gelegt worden. Stronczyk hatte vor kurzer Zeit eine neue Scheune gebaut, trotzdem seine Besitzung mit 9 500 Mark belastet war. Die alte Scheune war mit 6 000 RM. versichert. Der Verdacht, den Brandherd angelegt zu haben, lenkte sich sofort auf Stronczyk. Er wurde festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Die Arbeitsschlacht im Kreise Cosel

Der komm. Landrat des Kreises Cosel, Bischoff, hat ebenfalls einen Aufruf zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erlassen, in dem es u. a. heißt:

Es gibt 44 Prozent weniger unterstützte Erwerbslose im Kreise Cosel als im Februar 1933. Schon haben viele Gemeinden des Kreises weniger als fünf unterstützte Erwerbslose. Neue Maßnahmen der Reichsregierung verbürgen ein weiteres erhebliches Absinken der Erwerbslosenziffer. Aber das Elend der Erwerbslosigkeit ist zu groß, als daß es allein durch behördliche Maßnahmen völlig beseitigt werden könnte. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn jeder Deutsche, in dessen Haushalt und Betrieb Arbeit für Volksgenossen vorhanden ist, diese sofort bereitstellt. Es darf in der nächsten Woche keinen Betrieb geben, der nicht weitere Arbeitskräfte eingestellt hat und gewillt ist, diese über den Winter durchzuhalten. Die Gemeindevorstände des Kreises sind angewiesen, unverzüglich sich mit allen Berufsständen ihres Ortes und der Nachbargemeinde ins Benehmen zu setzen und wegen Uebernahme weiterer Erwerbsloser zu verhandeln; sie werden mir in Kürze über den Erfolg ihrer Bemühungen berichten. Ich weiß, daß diese nicht vergeblich sein werden!

*

* **Kandrzin.** Versammlung der Standesjugend Deutscher Apotheker. In Kandrzin fand die erste Tagung der Standesjugend Deutscher Apotheker statt. Apotheker Mappes, Beuthen, eröffnete die Sitzung als Gauleiter für Oberschlesien mit einer Rede, in der er die Pflichten der Standesjugend im neuen Staate scharf umriß. In einer zweiten Rede wurde von Kabella, Beuthen, der politische Zweck der Jugend ausgeführt. Apotheker Mappes ernannte die Ortsgruppenführer für den Gau Oberschlesien und bestimmte das Arbeitsprogramm für den kommenden Monat.

Ratibor

25jährige Jubelfeier des Artillerievereins

Die Mitglieder des Artillerievereins hatten sich zu einem Begrüßungsabend im Saale des „Prinzen von Preußen" versammelt. Vereinsführer Oberstaatsanwalt Brinschwitz begrüßte die Abordnungen der aktiven Artilleristen von Schweidnitz mit Oberleutnant von Bonin, den Vorstand des Kreiskriegerverbandes mit Fabrikbesitzer Sucharowski, die Abordnungen der auswärtigen Brudervereine usw. Verw.-Obersekretär Ptok überreichte namens des Kavallerievereins Oberstaatsanwalt Brinschwitz die Goldene Ehrennadel des Waffenringes der Deutschen Kavallerie. Den Hauptfesttag leitete ein Gottesdienst in der St. Liebfrauenkirche ein. Nach Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal bewegte sich ein großer Festzug nach dem Garten des „Deutschen Hauses" zum Festkonzert. In einer Konzertpause begrüßte Oberstaatsanwalt Brinschwitz Oberbürgermeister Kaschny als Vertreter der Stadt, Oberst von Selchow, Oberlt. Dr. jur. Doms sowie zahlreiche Ehrengäste. Oberltn. Dr. jur. Doms überreichte hierauf dem Kameraden Schmidt das Kyffhäuserkreuz I. Klasse, den Kameraden Kroker, Sgraja und Kreske das Kyffhäuserkreuz II. Klasse sowie dem Hauptschriftleiter Proske die Ehrennadel des Waffenringes der Deutschen Kavallerie. Unter den Klängen der SA.-Kapelle und mit Belustigungen für groß und klein nahm das Fest seinen Fortgang.

400 Neuaufnahmen beim DHV.

Der große Werbefeldzug der berufsständischen Organisationen ist von einem Erfolg gewesen, der in der Geschichte der Gewerkschaften einzigartig dasteht. So wurden in Ratibor von den verschiedenen Angestelltenverbänden 400 Neuaufnahmen getätigt, wovon allein auf den DHV. 150 entfielen. Der Ratiborer DHV. hat damit fast die Mitgliederzahl von 900 erreicht. Eine Mitgliederversammlung in Brucks Hotel fand ihre besondere Bedeutung dadurch, daß die Bestätigung des neuen Führers bekanntgegeben und der weitere Vorstand ernannt wurde. Zu Beginn gab der Ortsgruppenleiter Künzel seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Neuorganisation der Angestelltensäule reibungslos und schnell vonstatten ging. Er teilte darauf mit, daß er vom Bezirksvorsteher Weidlich zum Führer der Ortsgruppe berufen worden sei, was mit lauten Bravorufen aufgenommen wurde. Da Wahlen nicht mehr stattfinden, berief er die weiteren Mitglieder des Vorstandes, und zwar als stellvertretenden Vorsitzenden Wanetzky, als 1. Schriftführer Mastalerz, Rechner König, Bildungsobmann Mrosek, Jugendführer Kilian, Zahlstellenleiter Garwer. Als 2. Schriftführer Nawrath, Berufsbildungsobmann Vesper, Geselligkeitsobmann Höhler, Stellenvermittlungsobmann Garwer, Heimwart Jankowski, Presseobmann Lukas, Bücherwart Pradel.

*

* **Glatzer Gebirgsverein.** In der Mitgliederversammlung wurde Landgerichtsrat Herrmann als Vorsitzender, Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich als dessen Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Die weiteren Vorstandsmitglieder beruft der Vorsitzende auf Grund des Führerprinzips. Beschlossen wurde, am 3. September einen Familienausflug nach Rauden und am 16. September einen Herrenausflug nach Leobschütz zu unternehmen.

* **Vereidigung der SA.-Männer und SA.-Anwärter.** Im Beisein von Oberführer Stucken fand auf dem Reitplatz der früheren Husarenkaserne die Vereidigung von SA.-Männern und -Anwärtern sowie die Gleichschaltung und Ueberführung der Kyffhäuserjugend in die SA.-Formationen statt. Anschließend daran nahm Oberführer Stucken die Weihe von zwei Sturmfahnen und eine Motorstandarte vor, worauf der Einmarsch des gesamten Sturmbannes II/62 durch die Straßen der Stadt nach dem Ringe erfolgte.

* **Die Schachvereinigung Rechte Oderseite** hielt im Klublokal Bosatzerstraße 57 ihre Monatsversammlung ab. Nach Verteilung der Preise für die durch das Los bestimmten Sieger der Schachproblemlösungen wurde beschlossen, am Sonntag, dem 27. August, der Einladung des Schachklubs „Springer" Gleiwitz Folge zu leisten. Zugleich soll dieser Ausflug die Mitglieder für das verregnete Sommerfest entschädigen. Abfahrt früh 9 Uhr. Im Laufe des Vormittags steigt der Wettkampf an 30 Brettern. Nach dem gemeinsamen Essen ist Besichtigung von Rauden, anschließend Preisschießen und Tanzmusik. Der B-Klasse ist es gelungen, den Gaumeistertitel ganz überlegen zu erringen. Beschlossen wurde, von nun an an jedem Spielabend in beiden Klublokalen am Schaubrett Vorträge zu halten, um die Spielstärke des Vereins zu heben. Im September d. J. kann die Vereinigung auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken.

* **Ins Motorrad gelaufen.** Montag vormittag überfuhr der Motorradfahrer August K. aus Ratibor, der sich auf einer Geschäftstour befand, im Dorfe Bürschwitz, Kreis Cosel, die drei Jahre alte Alice Malerczig. Das Kind erlitt schwere Kopf- und Armverletzungen sowie Rippenbrüche. Den Motorradfahrer trifft anscheinend keine Schuld.

* **Feindliche Zigeuner.** Eine Gruppe aus den bekannten Zigeunerfamilien Burnanki und Pawlowski, die aus Ostoberschlesien in die Gegend von Ratibor gekommen war, wurde im Gelände an der Oder durch 11 Zigeuner aus den Kreisen Cosel und Neiße, die früher als Artisten und Musiker herumvagabundierten, überfallen und nach Bedrohungen mit Knüppeln und Rasiermessern zur Herausgabe ihres Geldes und ihrer Ausweise gezwungen. Darauf wurden die Zigeuner aus Ostoberschlesien bis in die Gegend von Studzienna verfolgt und durch Schläge mit Knüppeln übel zugerichtet Das Ueberfallabwehrkommando der Ratiborer Polizei nahm sämtliche Zigeuner fest.

Verschmelzung der Kriegsopferverbände

Die Ortsgruppe Gleiwitz des bisherigen Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt ihre letzte Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Schubert, begrüßte die Erschienen, besonders Bezirksobmann Godzierz und Kündel von der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung. Er sprach über die nunmehr erfolgte Verschmelzung der Ortsgruppe Gleiwitz des Kyffhäuserverbandes der Kb. und Kh. mit dem Reichsverband unter der neuen Bezeichnung „Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung" NSKOV. Im Anschluß daran sprach Herr Staier und gab u. a. die Richtlinien über die Verschmelzung und den Uebertritt zur NSKOV. bekannt. Auch diejenigen bisherigen Mitglieder des Kyffhäuserverbandes, die zu der Versammlung nicht erschienen sind, haben sich bis zum 31. 8. 1933 in der Geschäftsstelle Niederwallstraße 27 zwecks Abgabe einer Erklärung einzufinden, damit ihre Ueberführung in die NSKOV. geregelt wird. Der Redner betonte, daß auch die NSKOV. von demselben Willen wie der Kyffhäuserverband beseelt ist, zum Wohle und Segen der deutschen Kriegsopfer zu wirken. Kam. Godzierz von der NSKOV. sprach in längeren Ausführungen über die Idee des Zusammenschlusses und die Vorteile, die sich zweifellos ergeben, wenn alle Angelegenheiten von einer Stelle aus bearbeitet werden. Der Redner erwähnt, daß dem bisherigen 1. Vorsitzenden vom neuen Verband die Arbeitsvermittelung übertragen wurde. Er gab ferner bekannt, daß der bewährte Geschäftsführer des bisherigen Kyffhäuserverbandes, Kamerad Lukosch, die Bearbeitung in allen versorgungsrechtlichen Sachen übernehmen wird. Der Redner bat die Mitglieder, auch zu den neuen Führern volles Vertrauen zu haben. Herr Staier überreichte dem 1. Vorsitzenden Schubert die höchste Auszeichnung des Kyffhäuserverbandes, die Goldene Kyffhäusernadel.

*

* **Bund Königin Luise.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Bundes Königin Luise unternimmt am heutigen Mittwoch einen Ausflug nach Sosnitza. Die Teilnehmer marschieren geschlossen um 15 Uhr vom Krakauer Platz ab.

* **Eine Mahnung an die Radfahrer.** Die nicht abnehmende Zahl der Fahrraddiebstähle gibt dem Polizeipräsidium Veranlassung, alle Radfahrer darauf hinzuweisen, sich mehr um ihre Fahrräder zu kümmern. Bei den meisten Fahrraddiebstählen wurde festgestellt, daß der Diebstahl nur durch den Leichtsinn der Besitzer möglich war. Die von Kriegsverletzten unterhaltenen Fahrradwachen werden viel zu wenig in Anspruch genommen. In den meisten Fällen werden die Räder überhaupt nicht oder nur mangelhaft verschlossen. Sichere Fahrradverschlüsse können in der Diebstahlabwehrstelle des Polizeipräsidiums täglich zwischen 8 und 9 Uhr besichtigt werden. An die Bürgerschaft ergeht die dringende Bitte, verdächtige Personen, die Fahrräder zum Kauf anbieten, sofort der Polizei zu übergeben. Alle Personen, die Fahrräder unter der Hand gekauft haben, werden ersucht, Angaben über die Marke und Nummer des Rades der Kriminalpolizei, Zimmer 61, zu machen, damit nachgeprüft werden kann, ob diese Räder von einem Diebstahl herrühren.

* **Frecher Einbruch.** Vormittags gegen 10 Uhr drangen einige Burschen in das Putzgeschäft Cholewa ein und entwendeten aus der Wohnung einen größeren Geldbetrag. Nach Aussagen von Hauseinwohnern waren die Täter drei junge Leute, die sich im Hause ganz sicher bewegten und dadurch kein Mißtrauen verursachten. Die Geschäftsinhaberin war während der Tat in der Kirche.

*

* **Peiskretscham.** Die NSBO. Zawada hielt einen stark besuchten Zellenabend ab. Jugendliche Arbeiter sollen in der neu zu gründenden Betriebszelle für Jugendliche erfaßt werden. Ueberstunden sollen in Zukunft nicht mehr verfahren werden, es sei denn, daß ein lebenswichtiger Betrieb sie erforderlich macht. Jeder NSBO.-Angehörige müsse Mitglied einer Gewerkschaft werden. Man beschloß den Beitritt zur Abteilung Bergbau. Kamerad Timmermann gab Aufschluß über das Wesen der deutschen Arbeitsfront. Zellenobmann Hiller sprach über das neue Arbeitsspendengesetz. Man war sich einig darüber, daß jeder NSBO.-Kamerad nach bestem Können zur Förderung der nationalen Arbeit beitragen wird. In ganz besonderer Weise kam der Kameradschaftsgeist zur Geltung, als man sich entschloß, kranke und hilfsbedürftige NSBO.-Mitglieder, die einen Verdienstausfall haben, durch eine jeweilige Umlage zu unterstützen. Den Zellenabenden werden Schulungsabende angegliedert werden. Um auch die gesangliche Ausbildung in der Zelle zu pflegen, übernahm der derzeitige Chormeister des Männergesangvereins Wasserwerk Zawada, Lehrer Otto Soballa, Peiskretscham, die Einübung von nationalen Gesängen.

Professor Dr. Hinsberg †

Breslau, 15. August.

Der Direktor der Breslauer Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Prof. Dr. Viktor Hinsberg, ist im 63. Lebensjahr gestorben. Der weit über die Grenzen Schlesiens hinaus bekannte Gelehrte stammte aus Barmen, wo er 1870 geboren wurde. Nach Ablegung seines Staatsexamens war Professor Hinsberg zunächst längere Zeit Assistent bei Prof. Ribbert in Zürich sowie später bei Professor Madelung in Straßburg. Er arbeitete dann eine Zeitlang unter Professor Kümmel in Breslau und habilitierte sich hier 1901. Im Jahre 1920 wurde er zum Ordinarius befördert.

Groß Strehlitz

Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosenzahl

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen innerhalb des Kreises Groß Strehlitz ist von 3780 am 1. April d. J. auf 2150 am 1. 8. 33 zurückgegangen. Vier Gemeinden haben überhaupt keine Wohlfahrtserwerbslosen mehr, während in 21 Gemeinden weniger als 5 Erwerbslose vorhanden sind.

*

* **Zur Förderung der nationalen Arbeit** hat der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes einen Betrag von 114 Mark aus der Werbeveranstaltung am 23. 7. überwiesen.

* **Sitzung des Kampfbundes.** Am Mittwoch veranstaltet der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, 20 Uhr, im Saale der Brauerei Dietrich eine Sitzung, in der Aufklärung über die Umorganisation erteilt wird.

Leobschütz

Das erste Arbeitsdienstlager im Kreise

Von der Stadt Katscher ist das Fabrikgrundstück der Fa. Anton und Alfred Lehmann zum Preise von 18 000 Mark erworben worden, wo das erste Arbeitsdienstlager im Kreise eingerichtet werden soll. Die Vorarbeiten für das Lager sind soweit vorgeschritten, daß in Kürze mit dem Ausbau und der Einrichtung begonnen werden kann. Diese Arbeiten werden Kosten in Höhe von etwa 15 000 Mark verursachen. In dem Arbeitsdienstlager werden 216 Mann untergebracht, für die bis jetzt 152 000 Tagewerke vorgesehen sind.

*

* **Hohes Alter.** Die Klempnermeisterwitwe Marie Hartmann vollendete bei völliger Gesundheit ihr 90. Lebensjahr.

* **Vom Katasteramt Katscher.** Katasterdirektor Schieß ist auf eigenen Wunsch nach Gleiwitz versetzt worden.

* **Im November Selbstanschluß-Amt Leobschütz.** Die Umbauten im Postamt und die Wähleranlage für den Selbstanschlußbetrieb sind vollständig fertiggestellt. Da aber die Hausanschluß-Apparate noch nicht geliefert werden können, wird die Inbetriebnahme des neuen Selbstwähleramtes erst im November erfolgen können.

Schnellverfahren gegen die Grenzüberschreiter

Kattowitz, 15. August.

Wie wir erfahren, werden sich in den nächsten Tagen 14 Arbeitslose, die vor etwa zwei Wochen aus Neudorf über die Grenze nach Hindenburg flüchteten, später aber den polnischen Behörden wieder ausgeliefert wurden, vor Gericht zu verantworten haben; gegen sie wird das Schnellverfahren angewandt. Die Anklage wirft ihnen vor, mehrere Personen zum unerlaubten Grenzübertritt nach Deutschland überredet und auch selbst die Grenze unberechtigt überschritten zu haben.

Streikbewegung abgeblasen

Kattowitz, 15. August.

Die Verwaltung der Floragrube im Dombrowaer Revier hat sich wegen der Herabsetzung der Arbeiterlöhne an die Arbeitnehmerorganisationen zwecks Aufnahme von Verhandlungen gewandt. Daraufhin wurde der für heute angesetzte Streik auf der Floragrube abgeblasen.

Verband deutscher Katholiken in Polen

Die Ortsgruppe Godullahütte-Morgenroth des VdKiP. veranstaltet am Donnerstag, 17. August, im Kath. Vereinshause in Morgenroth, abends 7 Uhr, eine Versammlung, zu der alle Mitglieder eingeladen werden. Da an diesem Abend die im September stattfindende „Wiener Fahrt“ besprochen wird, werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Neustadt

* **Den 94. Geburtstag** begeht am 18. August die älteste Einwohnerin Neustadts, die Witwe Marie Höflich, geb. Franzke, Untere Mühlstraße 17, wohnhaft. Die Greisin ist seit einiger Zeit körperlich nicht mehr auf der Höhe, geistig jedoch vollständig frisch.

* **Von der Neustädter Fliegerei.** Der Luftfahrtverein Neustadt e. V. hat sich aufgelöst und tritt in den „Deutschen Luftsport-Verband“ als neugegründete Ortsgruppe ein, als deren Führer Rektor Boebel gewählt wurde. Der Verein besitzt zahlreiches Werkzeug und Material, zwei selbsterbaute Schulmaschinen. In aller Stille wurde in letzten Zeit an dem Bau einer neuen Segelflugmaschine gearbeitet. Dieses Flugzeug ist eine Hochleistungsmaschine vom Typ „Baby“ der Segelflugschule Grunau i. Rsgb. Mit dem gleichen Typ hat übrigens der Segelflieger Schmidt den neuen Weltrekord aufgestellt. Uebrigens ist jetzt beim Sägewerk Pietsch eine neue Werkstatt bezogen worden. In den nächsten Tagen wird mit dem Bau von zwei Schulmaschinen vom verbesserten Typ ESG. Einheitsschulmaschine Grunau begonnen werden, die auf dem Wege eines Erwerbslosenkursus fertiggestellt werden sollen. Der notwendige Bau einer Halle macht den Fliegern die größten Sorgen.

Kreuzburg

* **Die Gehilfenprüfung** im Damenschneiderhandwerk bestanden Lotte Weikert, Lotte Schubert und Ella Pietruska.

* **Werbeschwimmfest der DJK.** Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Jugendkraft veranstaltete in der Badeanstalt ein Werbeschwimmfest, das sehr gut besucht war und auch gute Leistungen zeigte. Sport- und Schwimmlehrer Wilhelm begrüßte die Erschienenen. In bunter Reihe wurden die mannigfaltigsten Wettkämpfe gezeigt, und auch lustige Vorführungen gaben den Zuschauern die notwendige Abwechslung.

* **Vom Kavallerieverein.** Der Kavallerieverein „Graf Geßler“ hielt seine Monatsversammlung ab, in der die Gleichschaltung des Vereins erfolgte. Einstimmig wurde Oberleutnant von Watzdorf wieder zum Führer des Vereins bestimmt. Der nächste Kavallerieverbandstag findet am 1. Oktober in Oppeln statt.

* **Dreister Ueberfall.** Am Abend des Wochenmarktes wurde auf die Lehrersfrau Fuhrmann aus Kunzendorf ein dreister Raubüberfall verübt. Ein junger Mann trat ihr kurz hinter der Oberhakenstraße in den Weg und entriß ihr das Fahrrad und den Einkaufskorb. Die Lehrersfrau schrie laut um Hilfe. Einigen jungen Leuten, die sich auf den Feldern befanden, gelang es, den Wegelagerer bei Wüttendorf zu fassen und der Polizei zu übergeben. Es handelt sich um einen Polen, der noch andere Straftaten auf dem Kerbholz haben soll.

Rosenberg

* **Straßensperrung.** Wegen Neuschüttung wird die Kreisstraße Neudorf—Zawisna von Kilometer 19,8 bis 21,3 auf die Dauer von vier Wochen gesperrt. Die Umfahrt erfolgt über Dorf Neudorf. Die Mehrlänge beträgt knapp zwei Kilometer.

Oppeln

* **Personalnachricht.** Regierungsrat Freiherr von Beust von der Regierung in Oppeln ist an die Regierung in Stettin versetzt worden.

* **SS.-Männer als Ehrenfeldhüter.** In letzter Zeit haben sich die Felddiebstähle im Stadtkreise Oppeln, hauptsächlich in der Gemarkung Sakrau, derart vermehrt, daß sich der Magistrat mit Rücksicht auf die bevorstehende Kartoffelernte veranlaßt gesehen hat, 12 SS.-Leute vom Sturm 1/I. 23 als Ehrenfeldhüter zu bestellen. Diese Feldhüter tragen SS.-Uniform und als Dienstabzeichen eine amtlich abgestempelte grüne Armbinde mit der Aufschrift „Feldhüter“ am linken Arm. Es wird darauf hingewiesen, daß den Anordnungen der Feldhüter unbedingt Folge zu leisten ist. Widerstand oder tätliche Angriffe gegenüber die sich in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befindlichen Feldhüter werden nach § 113 des Strafgesetzbuches strafrechtlich verfolgt.

* **Glockenweihe.** Der Kirchenneubau in Goslawitz geht seiner Vollendung entgegen. An der Glockenweihe, die der Erbauer der Kirche, Prälat Kubis, Oppeln, vornahm, nahm die Gemeinde lebhaften Anteil. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Choral, worauf Pfarrer Tokarz aus Vogtsdorf-Sczepanowitz die Festpredigt in deutscher Sprache und Prälat Kubis in polnischer Sprache hielt. Die größte Glocke hat ein Gewicht von zwanzig Zentner. Die Glocken erhielten die Namen Christus Rex, Maria, St. Michael und Trinitatis. Sie sind Spenden der Muttergemeinde vom Hl. Kreuz in Oppeln, der Pfarrgemeinde Vogtsdorf-Sczepanowitz, der Gemeinde Slawitz und der Marianischen Kongregation Goslawitz.

* **Vom Handelsschutz- und Rabattsparverein.** Bei dem kaufenden Publikum ist vielfach die Meinung vertreten, daß ab 1. September auch die Rabattgewährung infolge des Zugabeverbotes wegfällt. Dies trifft nicht zu. Die Rabattgewährung in Gestalt von Rabattmarken erfolgt auch nach dem 1. September in den dem Verein angeschlossenen Geschäften. — Der Vorstand und Ausschuß des Handelsschutz- und Rabattsparvereins hat beschlossen, 500 Mark für die Hitler-Spende zu zeichnen und hat diesen Betrag bereits überwiesen.

* **Zur Wasserversorgung des Stadtteils Sakrau.** Mit der Vollendung der Wasserleitung für den Stadtteil Sakrau geht ein seit vielen Jahren von der Bürgerschaft dieses Stadtteils gehegter Wunsch in Erfüllung. Schon in nächsten Tagen wird der Stadtteil an das Wasserversorgungsnetz der Stadt Oppeln angeschlossen werden. Sofern also für ein Grundstück Wasseranschluß gewünscht wird, ist vom Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter ein Antrag mit Plänen einzureichen. Es empfiehlt sich, die Anträge durch den die Anlage ausführenden Unternehmer auf vorgeschriebenen Antragsvordrucken in zweifacher Ausfertigung stellen zu lassen. Dieselben müssen vor Beginn der Arbeiten den städtischen Betriebswerken vorliegen. Für Hausanschlüsse, die vor Beginn der Rohrverlegungsarbeiten, also bis zum 21. d. Mts. ordnungsmäßig beantragt und für deren Ausführung rechtzeitig ein Kostenvorschuß gezahlt wird, ermäßigen sich die Herstellungskosten um 10 Prozent.

* **Zur Stützung des Oppelner Theaters.** In den letzten Jahren hatte sich in Oppeln der Bühnenvolksbund große Verdienste um die Förderung des Oppelner Theaterlebens erworben. Diesem war es auch zu danken, daß die Schlesische Landesbühne und ebenso die Deutsche Oper eine Reihe von Gastspielen in Oppeln veranstaltet hat. Diese Förderung hat sich nunmehr die Deutsche Bühne, die allein anerkannte Theaterbesucherorganisation, zur Aufgabe gemacht. Sie will alle Volkskreise zu einer Kunstgemeinschaft zusammenschließen. Der Bühnenvolksbund ist daher aufgelöst worden, und es wird erwartet, daß die bisherigen Mitglieder nunmehr ihren Beitritt zur Deutschen Volksbühne erklären, damit es auch in diesem Winter möglich ist, Gastspiele nach Oppeln zu ziehen. Anmeldungen für die Deutsche Bühne werden in der Geschäftsstelle, Buchhandlung Muschner, Malapaner Straße 2, entgegengenommen.

* **Vom eigenen Wagen überfahren.** In Halbendorf scheuten die Pferde des Kutschers Snober und gingen durch. Bei der rasenden Fahrt fiel Snober vom Wagen. Er stürzte so unglücklich, daß die Räder über ihn hinweggingen. Mit schweren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus in Oppeln gebracht.

Auch rauchende Frauen werden ausgeschlossen!

Die Gaubetriebszellen-Abteilung Unterfranken der NSBO. veröffentlicht eine Anordnung, in der es heißt, daß in letzter Zeit von der NSBO. eine große Zahl von Frauen aufgenommen wurde. Es sei dies ein Vorzug, worauf die Frau stolz sein könne, und es sei deshalb auch ihre Pflicht, im nationalsozialistischen Sinne zu handeln. Es wird deshalb vorgeschrieben, daß geschminkten und gepuderten Frauen der Zutritt zu allen Veranstaltungen der NSBO. verboten ist. Frauen, die in der Oeffentlichkeit, in Gasthäusern, Cafés auf der Straße und so weiter rauchen, werden aus der NSBO. ausgeschlossen. Die Amtswalter sind angewiesen, eine entsprechende Kontrolle vorzunehmen.

Führerschulung in der Ortsgruppe Roßberg der NSDAP.

Der Umbau des Volkes durch den Nationalsozialismus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. August. Noch niemals ist in einem kleinen Zeitabschnitt der deutschen Geschichte so Großes geleistet worden wie seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Das Unwesen der Parteien, denen das Parteiwohl wichtiger war als das Volkswohl, das Einzelinteresse wichtiger als das Gesamtinteresse, gehört endgültig der Vergangenheit an. Das deutsche Volk glaubt wieder an sich selbst und an seine Blutskräfte. Die völkische Erhebung ist aber erst dann am Ziele, wenn auch der letzte deutsche Volksgenosse sich eins fühlt mit dem nationalsozialistischen Glauben. Diesem Zwecke gilt das groß ausgebaute Schulungswesen der NSDAP.

Die Ortsgruppe Roßberg leistet unter der Führung von Ortsgruppenleiter Eduard Wagner, unterstützt von Propaganda- und Organisationsleiter Czernetzki, Vorbildliches in der Schulungsarbeit. Ein zweiter vierwöchiger Schulungslehrgang der Stabs- und Amtswalter ist jetzt abgeschlossen worden. Ein dritter beginnt. Der Kulturwart führte vor Augen, wie

der Umbau des Volkes

vor sich gehe. Er stellte die Staatsauffassungen des Liberalismus, Marxismus und Nationalsozialismus gegenüber. An der Wiege des Liberalismus stand das bürgerliche Programm „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, das eine immer schrankenlosere Demokratie auslöste. Der liberalistische Staat wurde zum „Nachtwächterstaat“, der die Rechte des einzelnen bewachte. Aus dem liberalistischen Staatsgedanken wuchs der Parlamentarismus mit seiner Namenlosigkeit und Interessenpolitik, der Herrschaft der Mehrheitsbeschlüsse und der Minderwertigen, der Entwurzelung aller kulturellen Kräfte, der Schwächung des Wehrgedankens und des Artgedankens. Der Erfolg des liberalistischen Staates ist die Zersplitterung des Volkes in Interessenhaufen, Trusts, Genossenschaften, Gewerkschaften, Vereine usw. Die Ueberwindung des liberalistischen Staates hat sich Adolf Hitler zur Aufgabe gemacht. Die Grundlage der marxistischen Staatsauffassung ist der Materialismus, der nur an das Diesseitige, Sinnliche, glaubt und das Jenseitige, Göttliche, ablehnt.

Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Staatsauffassung steht das Volk. Vom Volke her sind alle wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Fragen zu lösen.

Das Gebäude, auf dem der Staat wirtschaftlich aufgebaut wird, ist der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Es kommt auf die Leistungen für die Gesamtheit an. Zweck und Ziel des nationalsozialistischen Staates ist die Erhaltung und Stärkung aller artreinen, schöpferischen völkischen Kräfte. Darum gibt er jedem das Seine nach seiner Leistung für das Volk. Er gibt wohl jedem das Seine, aber nicht allen das gleiche. Jeder hat das Recht zum Erwerb von Eigentum. Die Menge des Erworbenen darf aber dem Volksinteresse nicht entgegenstehen. Der Nationalsozialist trennt sich von der nationalen Reaktion und vom marxistischen Sozialismus.

Entproletarisierung des Proletariats ist der Weg zur Neuordnung.

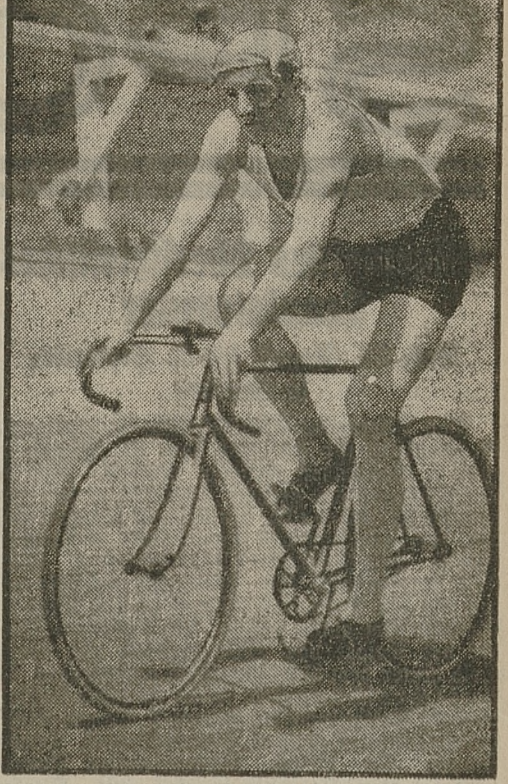
Die berufsständische Ordnung vollendet die Entproletarisierung und stellt sie sicher. Dazu gehört die Ordnung und Sicherstellung des Eigentums und Regelung der Arbeitsverhältnisse. Diese Ordnung schließt Gemeineigentum nicht aus. Die berufsständische Ordnung steht im Gegensatz zum Klassenkampf. Ein nicht durch Klassengegensätze gespaltenes Volk wird sich mit einer Art Notwendigkeit nach Berufsgruppen gliedern. Unter Berufsstand versteht man die zum einheitlichen Sozialgebilde gestaltete Leistungsgruppe. Der Berufsstand umfaßt alle diejenigen Arbeitnehmer wie Arbeitgeber, die an einer bestimmten Leistung zusammenarbeiten, also alle Wertschichten von unten bis oben. Nicht darum geht es, ob einer selbständiger Unternehmer ist, leitender Angestellter oder ausführender Gehilfe und Arbeiter, sondern darum, was alle zusammen schaffen. Die berufsständische Neuordnung der Gesellschaft zielt auch auf Entlastung der zentralen Staatsgewalt hin. Darum bedarf jeder Berufsstand der Selbstverwaltung und öffentlich-rechtlichen Machtvollkommenheit. Zu diesem Behufe muß der Träger einer öffentlichen Gewalt werden.

Der Aufgabenbereich des Berufsstandes ist: Ausgleich im Innern des Standes, Vertretung nach außen gegenüber den anderen Ständen und dem Staate, Selbstverwaltung bei größter Selbstgenügsamkeit, Ausgestaltung seiner Stellung in der Volkswirtschaft, Betreibung einer selbständigen Wirtschaftspolitik unterhalb der staatlichen Gesamtpolitik, Einzelregelung der Arbeitsverhältnisse, Berufsausbildung, Hebung des Standes und Wahrnehmung einer eigenen Wirtschaftsgerichtsbarkeit.

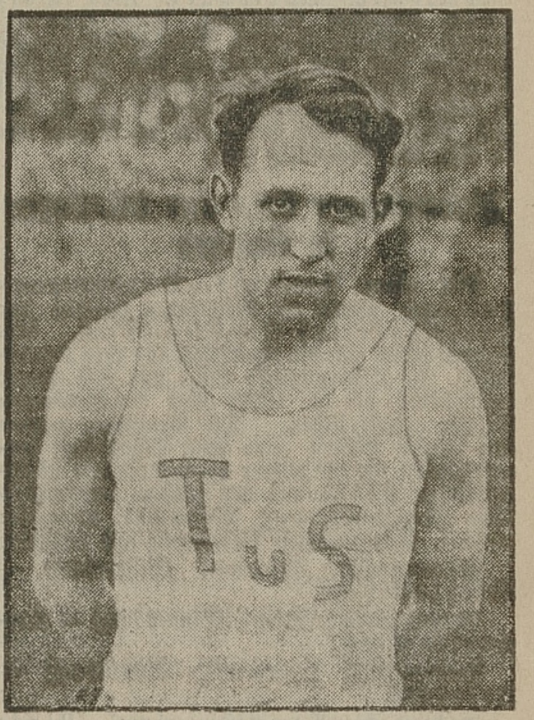
Mit der Entlastung des Staates ist die Aufhebung der Verquickung von Politik und Wirtschaft, die „Entwirtschaftung“ des Staates und die Entpolitisierung der Wirtschaft in hohem Maße gesichert.

Vor allem wird dadurch der Vorrang der Politik vor der Wirtschaft hergestellt. Notwendig ist die Trennung von politischer und wirtschaftlicher Volksvertretung und Volksführung, die Eingliederung des einzelnen in seinen Stand und des Standes in den Staat. Der Stand und jeder einzelne tragen die Verantwortung vor dem Schicksal des Ganzen. Damit ist die Grundlage für eine von den Interessenparteien unabhängige Staatsgewalt geschaffen, die dann den sozialen Gesamtertrag gerecht verteilen kann.

Der Kulturwart erwarb sich den Dank der Ortsgruppenleitung und der Zuhörer. Der politische Schulungsleiter Pg. Glombitza wies darauf hin, daß der Führer Adolf Hitler an Stelle des zersetzenden und zermürbenden Klassenkampfes etwas Besseres stellte: die Deutsche Arbeitsfront. Zur Verteilung gelangte das erste Heft der Schulungsbriefe des Reichsschulungsamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront.



Jacobus J. van Egmond,
der holländische Olympia-Sieger, wurde Amateur-Weltmeister der Radfahrer



Erich Borchmeyer
errang bei den Meisterschaftskämpfen in Köln den Sieg im 100-Meter- und 200-Meter-Lauf

3 Tage an einer Felswand in Bergnot

Innsbruck. Drei Wiener Touristen, die eine Besteigung der Dreischusterspitze unternehmen wollten, waren vom 7. bis 10. August in schwerer Bergnot. Kurz nach der Mitte des Aufstiegs kamen sie stark von der angegebenen Richtung ab. An einer Felswand stürzte der vorankletternde Tourist Ludwig Meier ab, da der eingeschlagene Haken ausbrach. Ungefähr 20 Meter unterhalb der Absturzstelle konnte er von seinen Gefährten, die mit ihm am Seil hingen, aufgehalten werden. Er hatte einen Bruch des Fußes erlitten. In dieser kritischen Lage, aus der sich die Touristen nicht befreien konnten, mußten sie **3 Tage und 3 Nächte zubringen, ehe sie aufgefunden wurden. Nach 10stündiger Anstrengung gelang es Rettungsmannschaften, die völlig Erschöpften zur Hütte zu bringen.**

Altersheiminsassen an Paratyphus erkrankt

Halle. In dem Altersheim Martinsstift erkrankten insgesamt 64 Personen, Pfleglinge und Schwestern, unter Erscheinungen des Paratyphus. Ein 90jähriger Konsistorialrat ist gestorben. Ob der Paratyphus hier alleinige Todesursache war, ist allerdings zweifelhaft. Als Bazillenträger wurde ein neueingestelltes Mitglied des Personals einwandfrei festgestellt.

Staatsminister a. D. Exzellenz Graf von Rödern ist auf seinen Antrag von dem Amte eines Treuhänders der Reichsregierung bei der Hapag-Lloyd-Union entbunden worden.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag, 18 Uhr, aus Südamerika in Friedrichshafen glatt gelandet. An Bord befanden sich 16 Fahrgäste und 105 Kilogramm Post.

SPORT-BEILAGE

Allgemeines Oberschlesisches Tennisturnier

Vom 31. August bis 3. September in Beuthen

Das Allgemeine Oberschlesische Tennisturnier ist endgültig für die Zeit vom 31. August bis zum 3. September festgelegt worden. Mit der Durchführung des großen Turniers ist der Tennisklub Blau-Gelb Beuthen betraut worden, der dabei von den Tennisklubs Schwarz-Weiß und Grün-Gold Beuthen unterstützt werden wird. Die Spiele der A-Klasse werden auf den Blau-Gelb-Plätzen in der Nähe des Klosters zum guten Hirten, die B-Klassen-Spiele auf der Anlage von Schwarz-Weiß und Grün-Gold hinter dem Terrassen-Café ausgetragen. Die Ausschreibung sieht in der A- sowie B-Klasse folgende Wettbewerbe vor Herren- u. Damen-Einzel, Heren-Doppel, Damen- u. Herren-Doppel, Damen-Doppel. Zu diesem internationalen Turnier erwartet man die Spitzenspieler aus Ostoberschlesien, Polen, Tschechoslowakei und Ungarn. Außerdem werden einige deutsche Ranglistenspieler erscheinen. Vollzählig wird die schlesische Tennis-Elite, von Gustke, Nitsche, Dr. Normann, Feist, Kube, Krause, Fromlowitz, Bartonnek, Frau Halpaus, Fräulein Pajonk, Frau Krautwurst, Fräulein Herff, Frau Schwarzer vertreten sein. Die Meldungen sind an Walter Lemor, Beuthen, Gleiwitzer Straße (Tel. 4911) zu richten. Nennungsschluß ist am 29. August. Die Auslosung findet am 29. August um 20 Uhr bei Blau-Gelb statt.

Hindenburger SA.- und SS.-Boxer in Beuthen

Mit einer Freiluft-Boxerveranstaltung wartet am kommenden Freitag der Kraftsportclub Beuthen 06 auf. Als Gegner haben sich die Beuthener für ihre Kampfstaffel die Hindenburger SA.- und SS.-Boxer verschrieben, die in letzter Zeit beachtenswerte Erfolge erzielt haben. Die Beuthener werden den starken Gästen eine gute Mannschaft entgegenstellen, in der wieder der vorzügliche Leichtgewichtler Zinke und der frühere ostoberschlesische Meisterboxer Wochnik mitwirken werden. Die einzelnen Paarungen sind folgende:

Fliegengewicht: Jannek (Hindenburg — Wieczorek (06).

Bantamgewicht: Ruda (Hindenburg) — Kucharski II (06).

Federgewicht: Hermasch (Hindenburg) — Jokel (06).

Leichtgewicht: Rduch (Hindenburg) — Zinke (06).

Weltergewicht: Biewald (Hindenburg) — Kucharski I (06).

Mittelgewicht: Kolotzek (Hindenburg) — Wochnik (06).

Halbschwergewicht: Blaga (Hindenburg — Grella II (06).

Schwergewicht: Otzisk (Hindenburg) — Malek 06.

Das Boxprogramm wird umrahmt von Herausforderungskämpfen im Ringen, an denen sich die 06-Ringer Hampel, Modlich, Klisch, Wallera, Franczek, Jagla, Grella I und Lepschy beteiligen. Außerdem finden Schaukämpfe im Gewichtheben statt, die von Juretzko, Janus, Dudek, Olek, Sterzyk bestritten werden. Die Kämpfe beginnen um 20.15 Uhr im Schützenhausgarten. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Von Oberschlesiens Handballfeldern

Die Polizei Gleiwitz siegte mit 5:0 sehr klar und eindeutig gegen ihren Ortsrivalen Reichsbahn Gleiwitz. Dagegen kommt die Niederlage des TV. Schomberg, der erst kürzlich den Oberschlesischen Turnermeister ATV. Beuthen besiegte und diesmal gegen Frisch-Frei Hindenburg antrat, sehr überraschend. Die Hindenburger hatten durchweg mehr vom Spiel und feierten einen verdienten 9:6-Sieg. In Groß Strehlitz trugen im Anschluß an einen Leichtathletik-Klubkampf zwischen dem DSC. Ratibor und dem TV. Vorwärts Groß Strehlitz auch die Handballmannschaften beider Vereine ein Freundschaftsspiel aus. Die Ratiborer, die ihre Mannschaft erst neu zusammengestellt hatten, waren den routinierteren Groß Strehlitzer Turnern nicht gewachsen und unterlagen nach heftigster Gegenwehr hoch mit 11:3.

Germania Gleiwitz — Deichsel Hindenburg 10:0

Die Gleiwitzer Handball-Mannschaft war wieder einmal in Hochform und beherrschte jederzeit das Spiel. Die Deichsler kamen an der guten Verteidigung der Gleiwitzer nicht vorbei, so daß ihnen auch der Ehrentreffer versagt blieb.

Preußen 06 Ratibor — Deutscher Sportklub Ratibor 9:5

Obwohl sich die Preußen zum ersten Male im Handball betätigten, gewannen sie durch ein flottes Spiel eindrucksvoll.

BBC. Beuthen — Beuthen 09 5:1

Die 09er hatten auf dem BBC-Platz reichlich Pech. Sie waren keineswegs vier Tore schlechter als der Gegner. Viel Schuld an der Niederlage trägt **der 09-Tormann,** der einen schlechten Tag hatte. **Auf der** anderen Seite führten die BBCer **ein schönes, energisches** Spiel vor.

Ungarn mit 27:17 geschlagen

Deutschland gewinnt den Schwimm-Länderkampf

Glänzende Leistungen der Gleiwitzer Richter und Wille

(Eigene Drahtmeldung.)

Budapest, 15. August. Am Dienstag wurde in den drei restlichen Prüfungen des Schwimmländerkampfes gegen Ungarn der deutsche Vorsprung beträchtlich vergrößert. Im Gesamtergebnis siegte Deutschland mit 27:17 Punkten. An diesem Erfolge hatten die Gleiwitzer Richter und Wille einen hervorragenden Anteil.

Der Schlußtag war der Höhepunkt. Auf der Ehrenloge war der Reichsverweser mit seiner Familie und den Erzherzögen Josef und Albrecht da. Die Kämpfe begannen mit dem 100-Meter-Rückenschwimmen. Hier hatten die Ungarn bestimmt mit einem Siege ihres Vertreters Arpad Bitskey gerechnet. Aber der Nürnberger Schulz machte den Magyaren einen Strich durch die Rechnung. Schon bei 50 Meter wendete der Deutsche in 34 Sekunden zuerst, und auf der zweiten Bahn hatte er noch genügend Kraft, den Endspurt des Ungarn abzuwehren. Er schwamm mit 1:14,4 einen sicheren Sieg gegen Bitskey (1:14,8) heraus. Deutschland führte nun mit 18:14 Punkten, und die letzte Hoffnung der Ungarn war ein Sieg in der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel, für den 6 Punkte vergeben wurden. **Die deutsche Mannschaft wuchs in dieser Prüfung über sich selbst hinaus.** Ihre Zeit von 9:32,6 ist um 12 Sekunden besser als die der Europamannschaft aus dem Jahre 1931 und liegt über 11 Sekunden besser als der deutsche Rekord. Richter und Wannie II nahmen das Rennen auf.

Der Gleiwitzer hielt sich ausgezeichnet

und endete nur um Handschlag zurück. Unter einem Orkan von Anfeuerungsrufen sprang Meszöly knapp vor dem Hildesheimer Schrader ins Wasser. Aber alles Toben und Schreien der Zuschauer nützte nichts. **Schrader holte Zug für Zug auf,** ging am Ungarn vorbei und schlug um 5 Meter früher an. **Der Gleiwitzer Wille konnte den Vorsprung gegen Arbay Nemes noch um drei Meter vergrößern,** so daß durch Deiters das Rennen gewonnen war. Szekely versuchte vergeblich, Deiters einzuholen, machte aber kaum 3 Meter gut. Stand damit bereits Deutschlands Gesamtsieg fest, so wurde im Kunstspringen der Erfolg überlegener. Viebahn, Berlin, siegte mit 157,30 Punkten über den Ungarn Hedi mit 152,06 Punkten. Die Zeiten der deutschen 4mal-200-Meter-Staffel sind: Richter 2:24,4, Schrader 2:22,4, Wille 2:24,2, Deiters 2:21,6. Der Ungar Szekely schwamm die beste Zeit von 2:20,6. Die Staffelzeit der Ungarn war 9:35,2.

Lacquehay Weltmeister der Steher

Der Deutsche Metze Dritter

Zu der Entscheidung der Weltmeisterschaft der Steher hatten sich am Dienstag auf der Pariser Prinzen-Park-Bahn etwa 30 000 Zuschauer eingefunden. Metze, Lacquehay, Giorgetti, Paillard, Suter und Möller wurden auf die 10 Kilometer lange Reise geschickt. Möller hatte unter starken Gichtbeschwerden zu leiden und fiel gleich zurück. In der 15. Runde kann Lacquehay zum ersten Male Metze überrunden. In der 35. Minute überrundet Lacquehay abermals Metze, der von seinem Schrittmacher Saldow schlecht unterstützt wird. Nach der 85. Runde passiert Metze Möller, und schon jetzt entspinnen sich die Kämpfe um die Plätze. Der Stand bei 50 Kilometer ist folgender: Lacquehay 39,44,8, 3 Runden zurück Giorgetti, 4 Runden zurück Paillard, Suter, Möller, 5 Runden zurück Metze. **Bei den letzten 20 Kilometer beginnt ein erbittertes Ringen um die Plätze.** Metze kann einen Angriff Suters abweisen und versucht jetzt an den an zweiter Stelle liegenden Giorgetti heranzukommen. Dieser weist jedoch seinen ersten Angriff ab. Fünf Runden vor Schluß versucht Metze es noch einmal. Saldow fährt jedoch zu schnell, und Metze gerät wieder von der Rolle. **Lacquehay macht, was er will und überrundet drei Runden vor Schluß noch einmal das Feld.** Er beendet das Rennen in 1,20,36,2 Stunden als überlegener Sieger sieben Runden vor Giorgetti, Metze, Suter. Nach dem 79. Kilometer gab Paillard wegen Indisposition auf und nach dem 85. Kilometer streckte auch Möller die Waffen. Das Gesamtergebnis:

1. Lacquehay, Frankreich, 1,20,36,2 Stunden.
2. Giorgetti, Italien, 7 Runden zurück.
3. Metze, Deutschland, 8 Runden zurück.
4. Suter, Schweiz, 9 Runden zurück.

Hungaria Budapest imponiert!

Nach ihren Erfolgen in Magdeburg und Glauchau stellte sich die ungarische Berufsspieler-Mannschaft von Hungaria Budapest in Chemnitz vor 12 000 Zuschauern der Mannschaft des vorjährigen mitteldeutschen Meisters, Polizei-SV. Chemnitz. Hier trafen sie auf einen Gegner, der sich in bester Form befand und ihnen das Letzte abverlangte. Die erste Spielhälfte verlief völlig ausgeglichen, doch legten die Ungarn durch Turai ein Tor vor. Nach der Pause erzielte Helmchen für Chemnitz zunächst den Ausgleich, dann kam Hungaria erneut zum Führungstor. Nun sorgte Müller für den Ausgleichstreffer. Zeitweilig sah es nun beinahe nach einem Siege der Einheimischen aus. Aber die Hungaria-Mannschaft zog alle Register ihres Könnens und ging schließlich durch Turai neuerlich in Führung. Damit war die Entscheidung gefallen, um so mehr, als wenig später den Ungarn noch ein weiteres Tor glückte.

Kreuzburg 1911 — Sportverein Kuhnau 6:5

Im Kreuzburger Stadion standen sich die ersten Handballmannschaften der Sportvereinigung 1911 und des Sportvereins Kuhnau gegenüber. Der Landverein Kuhnau, der erst seit einem Jahr das Handballspiel aufgenommen hat, stellte eine recht kräftige Mannschaft ins Feld, die den Kreuzburgern körperlich überlegen war. Die bessere Technik und längere Spielerfahrung brachte die Kreuzburger bis zur Halbzeit 5:1 in Führung. In der zweiten Halbzeit gingen die Gäste aus sich heraus, erzielten ein Tor nach dem anderen und erkämpften den Gleichstand von 5:5. Erst durch einen Strafstoß kamen die Kreuzburger zu ihrem knappen Sieg.

Vorwärts-Rasensport I — VfB. Gleiwitz I 9:3

Die Reserve-Mannschaften der Gleiwitzer Ortsvereine lieferten sich einen interessanten Kampf. Vorwärts-Rasensport spielte durch Piszczyk und Widra verstärkt und war zumeist im Vorteil. Der VfB. spielte lustlos.

Gute Leistungen in Brüssel

Beim internationalen Frauen-Sportfest

Einige der besten Leichtathletinnen aus England, Holland, Belgien und Polen beteiligten sich an einem internationalen Frauen-Sportfest, das in Brüssel zur Durchführung gelangte. Es gab viele gute Leistungen, u. a. lief die Holländerin Schuurman über 100 Meter die hervoragende Zeit von 11,9 Sek. heraus. Sie erreichte damit ihren eigenen Weltrekord. Die Siegerinnen in den übrigen Konkurrenzen waren: 200 Meter: Schuurman (Holland) 24,5 Sek. (holländ. Rekord); 800 Meter: Stella Walsh (Polen) 2:26; 80 Meter Hürden: B. Ter Horst (Holland) 12,2 Sek, (holländ. Rekord); 4 mal 100 Meter: Holland 49,9 Sek.; Kugelstoßen: Weiß (Polen) 11,46 Mt.; Diskus: Weiß (Polen) 42,92 Meter; Speer B. Ter Horst (Holland) 32,16 Meter; Hochsprung: M. O'Keel (England) 1,50 Meter; Weitsprung: M. Cornell-Gunn (England) 5,25 Meter.

Metcalfe läuft die 200 Meter in 20,6 Sekunden!

Zu ganz überragenden Leistungen wurden die amerikanischen Leichtathleten bei dem Abendmeeting in Budapest angespornt. Vor 5000 Zuschauern liefen die Amerikaner zu einer Form auf, die bestechend war. **So stellte Metcalfe im 200-Meter-Lauf mit 20,6 Sekunden den bestehenden Weltrekord ein, nachdem er durch** Vorgaben seiner Gegner zur Hergabe seines ganzen Könnens gezwungen war. Auch Spitz zeigte seine Hochsprungakrobatik und kam glatt über die 2-Meter-Latte. Im 400-Meter-Lauf erreichte **Fuqua die glänzende Zeit von 47,6 Sekunden,** und Morris gewann die 110-Meter-Hürden mit 14,4 Sek. Cunningham gewann sicher die 1500 Meter in 3:51,6 Minuten, und Metcalfe kam ebenso sicher zu seinem zweiten Sieg im 100-Meter-Lauf in 10,3 Sekunden. Der zweite des 1500-Meter-Laufs, der Ungar Nikolaus Szabo, stellte in 3:52,6 Minuten eine neue Landesbestleistung auf.

Würgauer Bergrennen ein großer Erfolg

von Brauchitsch, Ley, Fleischmann und Möritz in Front

Mit der 13. Durchführung des Würgauer Bergrennens für Wagen und Räder hatte der Gau 10a (Nordbayern) des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Schönes Wetter herrschte, 30 000 Zuschauer bevölkerten die 5 Kilometer lange Rennstrecke, die von SS. und SA. mustergültig abgesperrt war, und ausgezeichnete sportliche Leistungen der 130 Bewerber trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Der Held des Rennens war Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz, der mit 105,2 Stundenkilometer einen neuen Bergrekord herausfuhr und damit natürlich die schnellste Zeit des Tages erzielte. **Es war atemberaubend, wie der Berliner mit seinem schweren Wagen durch die Kurven raste.** Schnellster Motorradfahrer war der Nürnberger Ley, der auf Norton einen Stundendurchschnitt von 103,4 Kilometer herausfuhr und damit ebenfalls eine fabelhafte Leistung vollbrachte. Auch die Zeit Leys bedeutet einen neuen Bergrekord. Außer diesen beiden Fahrern hatten noch Fleischmann, Nürnberg (NSU), und Möritz, München (Victoria), Gelegenheit, sich auszuzeichnen und für die Deutsche Meisterschaft für Solo- und Seitenwagen-Maschinen wertvolle Punkte zu sammeln.

Leider ereigneten sich auch einige Stürze, von denen einer schwerere Folgen hatte. Der Bugattifahrer Bretschneider kam 200 Meter vor dem Ziel auf gerader Strecke ins Schleudern, kollidierte mit Wegsteinen und Bäumen und zog sich bei dem Sturz erhebliche innere und äußere Verletzungen zu, so daß er sofort in ein Krankenhaus transportiert werden mußte.

Sommerturnfest des MTV. Rosenberg

Auf dem Städtischen Sportplatz veranstaltete der MTV. Rosenberg ein Sommerfest, das mit der Austragung der Vereinsmeisterschaften verbunden war. Nach einem Handballspiel zweier Knabenmannschaften wurde das sehr reichhaltige Programm aller Altersklassen abgewickelt. Mit dem flott durchgeführten Handballspiel der ersten Mannschaft des MTV. Rosenberg gegen den Reichsbahn-Turn- und Sportverein Oels, das 11:8 für Rosenberg endete, fand die Veranstaltung ihr Ende.

Sport Gleiwitz Sieger im Bezirksmannschaftsfahren

Bei stürmischem, kaltem Wetter stellten sich dem Bezirksfahrwart Heiduck die Mannschaften von Sport Gleiwitz, Viktoria Gleiwitz und Falke Zaborze, die mit Abständen von drei Minuten auf die Reise geschickt werden. Der Gegenwind machte den Fahrern viel zu schaffen, trotzdem werden hervorragende Rundenzeiten erzielt. Schon in der zweiten Runde ergibt sich, daß die Mannschaft des RV. Sport langsam an Boden gewinnt, Viktoria liegt mit Sekundenunterschied an der 2. Stelle, mit geringem Abstand folgt Falke Zaborze. Defekte und Stürze bleiben glücklicherweise aus. Mit einer Gesamtfahrzeit von 1.15.3 beendet Sport Gleiwitz mit der Mannschaft Wilczok, Lwowski, Madeja die Fahrt als Sieger; den 2. Platz belegt der vorjährige Sieger, Viktoria Gleiwitz, mit 1.16.43, dann folgte Falke Zaborze mit 1.17.20.

Danziger Volkssporttage

Vom Freitag, 25. August, bis Sonntag, 27. August, werden in Danzig Volkssporttage durchgeführt, die aus allen Teilen des Deutschen Reiches beschickt werden. Eine Nürnberg-Fürther Mannschaft wird das Fußballspiel bestreiten, Magdeburg wird seine Wasserballer, Berlin seine Handballmannschaft entsenden. Dazu kommen Leichtathleten aus Berlin und Mitteldeutschland, Faustballer und Turner aus Hamburg, Berlin und mitteldeutschen Städten sowie Schwimmer und Springer aus Magdeburg und Berlin.

Wasser-Sportfest des MTV. 1860 Neiße

Die Veranstaltung des MTV. Neiße anläßlich des Stiftungsfestes der Faltboot- und Schwimmabteilung nahm einen schönen Verlauf. Die Sieger im Bootsrennen stellte alle der MTV. Neiße.

Die Ergebnisse bei den Schwimm-Wettkämpfen waren: 100 Meter Brust, Männer: 1. Walter (MTV. Neiße); 2. Jüttner (MTV. Neiße). 100 Meter Kraul, Männer: 1. Hübel (MTV. Neiße). 100 Meter Brust, Frauen: 1. Kagelmann (SSC. Neiße); 2. Neumann (MTV. Neiße); 3. Knauer (MTV.). 4mal 50 Meter Brust: 1. SSC. Neiße; 2. MTV. Neiße. 4mal-50-Meter-Lagenstaffel: 1. MTV. Neiße; 2. SSC. Neiße.

Werbeschwimmfest der DJK. Kreuzburg

Die DJK. Kreuzburg veranstaltete ein Werbeschwimmfest, das zu den gelungensten und besten zählt, die je in Kreuzburg zur Durchführung kamen. Das Sportprogramm umfaßte 21 Punkte und sah Wettbewerbe in allen Altersklassen und Schwimmarten vor. Ganz besonderes Interesse fand das Wehrsportschwimmen, das in Kreuzburg zum ersten Male gezeigt wurde. Auch im Schwimmen, Tauchen und Rettungsschwimmen wurde viel Interessantes geboten. Humoristische Einlagen trugen zur Unterhaltung der etwa 500 anwesenden Besucher bei. Mit einem Wasserballspiel der DJK. — MTV. Kreuzburg, das 5:0 für den MTV. endete, fand die in allen Teilen gelungene Veranstaltung ihr Ende.

Hohe Strafbefugnis für den Reichs-Bankkommissar

Zur Sicherung des Zinsabkommens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Nach bisher geltendem Rechte kann Banken, die den getroffenen Zinsabkommen zuwiderhandeln, die Befugnis, Depositen anzunehmen, entzogen werden. Diese Maßnahme hat sich in der Praxis als nicht wirksam genug erwiesen, Verstößen gegen das Zinsabkommen entgegenzutreten. In einem im nächsten Reichsgesetzblatt erscheinenden Gesetze wird daher dem Reichskommissar für das Bankgewerbe **das Recht eingeräumt, Ordnungsstrafen bis zu 100 000 Mark im Falle von Zuwiderhandlungen gegen das Abkommen auszusprechen;** auch machen sich die Unternehmer von Bankinstituten durch die Zuwiderhandlungen gegen das Zinsabkommen kriminell strafbar. Zur Strafverfolgung bedarf es in diesem Falle eines Antrages des Reichskommissars.

Beginnender wirtschaftlicher Aufschwung

Zahlenmäßige Grundlagen aus verschiedenen Wirtschaftsgebieten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Die Beschäftigung der Industrie nahm im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Zweigen beträchtlich zu. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gegenüber dem saisonmäßigen Tiefpunkt im Januar um 15 v. H. gestiegen. Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden hat sich sogar um 25 v. H. erhöht. Die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker, als aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht.

Dementsprechend ist auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters von 6,7 im Januar auf 7,2 im Juni gestiegen. Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Indes ist die Zunahme diesmal stärker als in den letzten Jahren. Sie kann also aus saisonmäßigen Gründen allein nicht erklärt werden. Die Entwicklung seit Januar 1933 stellt vielmehr eine

konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage

dar, die in beträchtlichem Umfange durch die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung bedingt ist.

Am stärksten hat sich der Fahrzeugbau belebt. Durch die Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders von Kraftwagen so erhöht, daß **die Beschäftigung der Kraftfahrzeugindustrie bereits fast den Stand von 1929 erreicht hat.** Innerhalb der Verbrauchsgüter-Industrien ist die größte Belebung in den Industriezweigen festzustellen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. Die Belebung dürfte in beträchtlichem Umfange auf die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sein.

Im Einklang damit steht der

Rückgang der Zahl der Konkursanmeldungen,

der gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 etwa 43,4 v. H. betrug, für die Vergleichsverfahren sogar 76,6 v. H. Im zweiten Vierteljahr 1933 — besonders im Juni — ist der Rückgang der eröffneten wie auch der mangels Masse abgelehnten Konkurse und der Vergleichsverfahren so stark, daß er **auch als Ausdruck einer Zunahme des wirtschaftlichen Vertrauens zu werten** ist. Der Rückgang der Wechselproteste im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit betrug der Anzahl nach 42,2 v. H. und dem Gesamtbetrage nach 57,2 v. H. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 182 auf 135 RM. gesunken, die Protestquote von rund 6 v. T. auf rund 3 v. T. Die niedrigen Zahlen der Wechselproteste in den letzten Monaten stehen mit den auf anderen Gebieten deutlich sichtbaren Zeichen der wirtschaftlichen Belebung im Einklang.

Besprechungen beim Reichskanzler

(Telegraphische Meldung)

Berchtesgaden, 15. August. Reichskanzler Adolf Hitler hatte am Dienstag eine Besprechung mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Ministerpräsident Göring und dem stellvertretenden Führer der NSDAP., Heß.

Freilassung der Verwandten Scheidemanns

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der ins Ausland geflüchtete ehemalige Reichskanzler Scheidemann hatte bekanntlich in der „New York Times" einen wüsten Hetzartikel veröffentlicht, in dem er sich nicht scheute, selbst militärische Schritte gegen Deutschland zu fordern. Daraufhin sind auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes die in Deutschland lebenden Verwandten Scheidemanns in Schutzhaft genommen worden. Inzwischen hat Scheidemann in einer öffentlichen Erklärung den unter seinem Namen erschienenen Artikel als eine Fälschung hinzustellen versucht. Gleichzeitig haben die auf Grund dieses Vorfalls in Schutzhaft genommenen **Verwandten dargetan, daß sie sofort nach Erscheinen des Hetzartikels ihre Beziehungen zu Scheidemann abgebrochen und auch der „New York Times" ihren tiefsten Abscheu über das landesverräterische Verhalten ihres Verwandten zur Kenntnis gebracht haben.**

Die vom Geheimen Staatspolizeiamt getroffenen Maßnahmen haben somit erreicht, daß Scheidemann in aller Oeffentlichkeit von diesem Machwerk abgerückt ist. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Geheime Staatspolizei die in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns freigelassen. Es wird aber darauf hingewiesen, daß auch in künftigen Fällen mit unnachsichtiger Schärfe durchgegriffen wird, falls Geflüchtete vom sicheren Ausland aus gegen ihr ehemaliges Vaterland zu hetzen versuchen.

Aus aller Welt

Der Juwelendieb hinter der Standuhr

Mannheim. Bei einem großen Juweleneinbruch wurde der den Kriminalbehörden schon bekannte 34 Jahre alte Erich Arnold verhaftet. Es kam dabei zu einem heftigen Kampf, der aber mit der Fesselung des Verbrechers endete. Arnold ist erst **vor kurzer Zeit aus dem Zuchthaus entlassen worden,** nachdem er dort eine 5jährige Strafe verbüßt hatte. Er hatte 1928 ein Juweliergeschäft in Berlin völlig ausgeplündert und eine **Beute an Juwelen im Werte von etwa 100 000 Mark gemacht.** Während man seine Gehilfen festnehmen konnte, war es ihm selbst gelungen, zu entkommen. Seine Spur führte nach Dresden. Dort erfolgte ein neuer Einbruch bei einer Juwelierfirma, bei dem Arnold wieder eine Riesenbeute machte. Zahlreiche Kriminalinspektionen verfolgten damals den Verbrecher, der bislang in Berlin in der Motzstraße ein Geschäft für Luxuswäsche unterhalten hatte. Niemand wußte, daß die dort angebotene Ware aus Einbrüchen stammte, die Arnold „nebenher" ausführte. Gegen Ende des Jahres 1928 konnte er dann in Breslau ermittelt und verhaftet werden, als er dort unter dem Namen „Dr. Heinz von Hummelmann" aufgetaucht war. **Seine Beute aus dem Berliner Einbruch wurde zum Teil bei einem anderen Juwelier in Charlottenburg festgestellt.** Der Verbrecher wurde danach vom Gericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, die er bis vor kurzem abgesessen hat. Kaum in Freiheit, hat er erneut einen großen Juweleneinbruch unternommen, bei dem er sofort abgefaßt werden konnte.

Der Mannheimer Juweleneinbruch, bei dem Arnold verhaftet wurde, hat ein unvermutetes Nachspiel gehabt, das nicht der leichten Komik entbehrt. Während die Polizei plötzlich in die Geschäftsräume eindrang und Arnold abtransportierte, hat sich sein Gehilfe allem Anschein nach hinter einer hohen Standuhr versteckt. Als dann der Inhaber, die Polizei und sein Kumpan verschwunden waren, **raffte er nicht nur die bereits eingepackten Schmuckstücke im Werte von 15 000 Mark wieder zusammen, sondern nahm weitere Wertgegenstände in Höhe von ungefähr 25 000 Mark an sich,** darunter fast den gesamten Vorrat an Trauringen. Daß man es mit einem gewiegten „Spezialisten" zu tun hat, beweist die Tatsache, daß der Einbrecher weniger wertvolle **Anhänger von den Ketten einfach abgerissen hatte, um sich nicht mit unnötigem Ballast schleppen zu müssen.**

Doppelkonzert auf der Zugspitze

München. Zu einem eigenartigen „Sängerkrieg" kam es auf der Zugspitze. Als bekannt wurde, daß die Deutschmeister-Kapelle auf der Zugspitze spielen werde, beschloß die SA.-Sturmbannkapelle Garmisch, das gleiche zu tun. Sie stiegen vom Ostgipfel der Zugspitze zum Zugspitzgrat, der etwa 50 Meter über der Bergstation der österreichischen Zugspitzbahn ist, auf deren Terrasse das Standkonzert der Deutschmeister-Kapelle stattfand, ab. Dort nahmen die Sturmbannkapelle Garmisch sowie die SA.-Abordnungen mit ihren Fahnen Aufstellung. Bei dem auf der österreichischen Seite anwesenden Publikum machte sich große Nervosität bemerkbar, die Deutschmeister-Kapelle wurde bei ihrer Ankunft mit deutschen Märschen empfangen. Der Bitte des Bezirkskommissars von Reutte, das Konzert der Deutschmeister-Kapelle nicht zu stören, wurde gern willfahren. Es wurde aber verlangt, daß bei einer Rundfunkübertragung des Deutschmeister-Konzertes auch das Konzert der SA.-Sturmbannkapelle übertragen werde, was aber abgelehnt wurde, so daß eine Rundfunkübertragung dann unterblieb. Darauf spielte die SA.-Kapelle nach jedem Stück der Oesterreicher deutsche Märsche, und gegenseitig zollten sich die Musiker Beifall, ohne daß das Publikum daran Anteil nahm. Sodann intonierte die SA.-Kapelle das Horst-Wessel-Lied, das die SA.-Männer in strammer Haltung mitsangen. Später dazugekommene Reisegesellschaften (Holländer, Engländer und Amerikaner) erhoben dabei die Hand zum Gruß.

Entführungsversuch in der Großstadt

London. Durch die Wachsamkeit der Polizei und durch ihre ständig größeren Erfahrungen in der Bekämpfung des internationalen Verbrechertums wird den Menschen der Unterwelt das Handwerk von Tag zu Tag schwieriger gemacht, sodaß sie stets auf neue raffinierte Tricks bedacht sind. Ein solcher neuer Verbrechertrick wurde mittags während des größten Straßenverkehrs auf einem der bekanntesten Plätze angewandt. Eine Dame führte einen alten blinden Mann an den Rand des Bürgersteigs und bat eine gerade vorübergehende junge Dame doch den armen Mann mit über den Platz zur anderen Straße zu nehmen; sie habe ihn schon bis hierher geführt und könne ihn nicht mehr weiter begleiten. Die junge Dame nahm den Alten an die Hand. Mitten auf dem Platz fühlte sie einen stechenden Schmerz an ihrem Handgelenk, und schon tropfte Blut auf das Pflaster. Sie schrie auf, und im selben Augenblick stürzten zwei feingekleidete Herren hinzu, um ihr zu helfen, was am besten geschehen könne, wenn man sie sofort zu einem Arzt fahre. Die junge Dame wehrte sich verzweifelt, die Kavaliere versuchten umso verzweifelter, sie in ein bereitstehendes Auto zu zwingen, Straßenpassanten wurden aufmerksam, und plötzlich tauchte ein Geheimer von Scotland Yard auf, pfiff einen Bobby zu Hilfe, und die Helfer einer Mädchenhändlerbande wurden verhaftet. Tatsächlich handelte es sich um Verbrecher, die einen neuen Trick zur Entführung junger Mädchen ausprobieren wollten, jedoch durch das Dazwischenkommen des Geheimpolizisten, der sie schon einige Zeit verfolgt hatte, an ihrem Vorhaben gehindert wurden.

Der Preußische Innenminister hat verfügt, daß das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums nunmehr auch gegenüber früheren Angestellten und Arbeitern in den Gemeinden, Gemeindeverbänden und gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen unverzüglich durchzuführen ist.

Handelsnachrichten

Säuberung der Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit nunmehr auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli eine grundlegende Bereinigung bei den Maklern der Berliner Wertpapierbörse vorgenommen wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Erzeugnis für die Volksernährung, dem Brotgetreide, kann noch weniger als bei dem Wertpapierhandel eine Vermittlertätigkeit unzuverlässiger Personen geduldet werden. Alle Zulassungen der Makler und Agenten an der Berliner Produktenbörse erlöschen daher am 31. Oktober 1933. Wieder zugelassen werden nur diejenigen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen sachlichen Anforderungen genügen.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 15. August. Die Tendenz für Roggen und Weizen ist heute unverändert. Das Angebot ist klein. Auch für Hafer und Gersten werden gestrige Preise bezahlt. Am Futtermittelmarkt ist Soyaschrot etwas besser gefragt und die Preise um 5 bis 10 Pfg. erhöht, während alle anderen Artikel unverändert sind.

Berliner Börse 15. August 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag .... 5% · Zürich ..... 2% · London ..... 2% · Brüssel .. 3 1/2% · Paris ..... 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	44 3/8	44 1/4
Allg. Lok. u. Strb.	80 5/8	81 1/8
Dt.Reichsb.V.A.	99 1/2	99 5/8
Hapag	11	12 1/8
Hamb.Hochbahn	50 7/8	50 1/4
Hamb. Südamer.	21 7/8	19 1/2
Nordd. Lloyd	12	12 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44 3/4	44 3/4
Bank f. Br. Ind.	84	84
Bank f. elekt.W.	67	66 3/4
Berl.Handelsges	85 1/4	85
Com. u. Priv. B.	48 1/4	48 1/4
Dt. Bank u. Disc.	52 1/2	52 1/4
Dt.Centralboden	57	57 3/4
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	59 1/2	60 1/4
Dresdner Bank	44 5/8	44 5/8
Reichsbank	150 1/4	151 1/4
SächsischeBank	115 1/4	115 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		268 1/2
DortmunderAkt.		151 1/2
do. Union	192	193 1/2
do. Ritter		80
Engelhardt	98	95
Löwenbrauerei		86
Reichelbräu	132 1/2	131
Schulth.Patzenh.	104 1/8	104 1/8
Tucher	65	67

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	166 3/4	167
A. E. G.	20 1/8	20
Alg. Kunstzijde	27 1/4	30 3/8
Ammend. Pap.		61 1/2
AnhalterKohlen		76
Aschaff. Zellst.	20 1/8	21 1/4
Basalt AG.	20	20
Bayr. Elektr. W.		98
do. Motoren W.	133 1/2	134
Bemberg	47	47 1/2
Berger J., Tiefb.	140	144 1/2
Bergmann		9 3/4
Berl.Guben.Hutt.	108 3/4	104
do. Karlsruh.Ind.	70 1/2	71
do. Kraft u.Licht	108 1/4	108 5/8
do. Neuroder K.	30 1/2	32
Berthold Messg.	28 1/2	28 1/2
Beton u. Mon.	83	83 1/2
Braunk. u. Brik.		167
Brem. Allg. G.	89 1/2	89 7/8
Brown Boveri		14 1/4
Buderus Eisen.	69	69
Charl. Wasser	66 5/8	67 3/4
Chem. v.Heyden	58 1/4	58 3/4
I.G.Chemie 50%	122	122
Compania Hisp.	152	158
Conti Gummi	154 1/2	156
Daimler Benz	28	28 1/8
Dt. Atlant. Teleg.		106
do. Baumwolle		78
do. Conti Gas Dess.	110 1/4	104
do. Erdöl	106 3/8	107 3/8
do. Kabel.		59 1/4
do. Linoleum		43
do. Steinzeug.		100
do. Telephon		50 3/4
do. Ton u. Stein	38	39
do. Eisenhandel	38	37 3/8
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	62 3/4	62 1/2
Eintracht Braun.	154	155
Eisenb. Verkehr.	72 3/4	73 1/4
Elektra	104 1/2	103
Elektr.Lieferung	83 1/2	84
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	71 3/4	70 1/2
do. Licht u. Kraft		97
Eschweiler Berg.		72 1/2
I. G. Farben	131	130 1/2
Feldmühle Pap.	59	59 1/2
Felten & Guill.		47
Ford Motor		50
Fraust. Zucker	93	91
Froebeln. Zucker	93 3/4	97 1/2
Gelsenkirchen	57	57 1/8
Germania Cem.	40	41
Gesfürel	80 1/8	80 1/4
Goldschmidt Th.	45 3/4	45 1/2
Görlitz. Waggon		18 3/4
Gruschwitz T.	81	82
Hackethal Draht	33 1/2	35 1/2
Hageda	55 1/8	55 1/4
Halle Maschinen		47
Hamb. Elekt.W.	102 1/2	102 3/4
Harb. Eisen		58 1/2
do. Gummi	23	24 1/2
Harpener Bergb.	89 1/4	89 3/4
Hemmor Cem.	103 1/2	106
Hoesch Eisen	60 1/4	61
HoffmannStärke		77
Hohenlohe	16	16
Holzmann Ph.	48 1/2	49
Hotelbetr.-G.	37 1/4	37
Huta, Breslau	48 1/2	
Hutschenr. Lor.	31	31 1/2
Ilse Bergbau	135	137 1/4
do.Genußschein.	102	102 7/8
Jungh. Gebr.	33 1/2	34
Kahla Porz.	10	10
Kali Aschersl.	121 1/4	122
Klöckner	53 1/4	53 3/4
Koksw.&Chem.F.	76 1/4	77 3/4
Köln Gas u. El.	60	60
KronprinzMetall	53 1/2	55 1/2
Lahmeyer & Co	124 1/4	125
Laurahütte	17 1/2	16 1/2
Leopoldgrube	37	37
Lindes Eism.	61 3/4	64
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	75	77
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		117
Mannesmann	57 3/4	58 3/4
Mansfeld. Bergb.	24 1/8	25 3/4
Maximilianhütte		117
Maschinenb.-Unt	39 3/4	41 1/2
do. Buckau	55 3/4	55
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	50 5/8	52
Meyer Kaufm.		49
Miag	52 1/2	52 1/2
Mimosa	198 1/2	199
Mitteldt. Stahlw.	61	61 1/2
Mix & Genest	20 1/4	20
Montecatini	25 7/8	26 1/4
Mühlh. Bergw.		72 1/4
Neckarwerke	75	73 1/2
Niederlausitz.K.	154	155
Oberschl.Eisb.B.	8	8
Orenst. & Kopp.	31 3/4	31 3/4
Phönix Bergb.	35 1/4	35 1/8
do. Braunkohle	82	80
Polyphon	22 3/4	22 3/4
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	194 3/4	195 1/2
do. Elektrizität	81	88
do. Stahlwerk	85 1/2	86 3/4
do. Westf. Elek.	80 1/4	80 3/4
Rheinfelden		89
Riebeck Montan	87 1/4	87 1/4
J. D. Riedel	40 1/2	40 1/2
Roddergrube		168
Rosenthal Porz.	33	34 3/4
Rositzer Zucker	60	68
Rückforth Ferd.	43 1/2	44 1/2
Rütgerswerke	56 5/8	57
Salzdetfurth Kali	168	170
Sarotti	66	66 1/8
Saxonia Portl.C.		60 1/4
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		22 1/4
do. Bergw.Beuth.	75 1/4	75 1/2
do. u. elekt.GasB.	90	91 1/2
do. Portland-Z.	56 1/4	57 3/4
Schubert & Salz.	170 1/2	168
Schuckert & Co	98	98 7/8
Siemens Halske	152 1/2	153
Siemens Glas		37
Siegersd. Wke.	46 1/2	47 7/8
Stock R. & Co.		13 1/2
Stöhr & Co. Kg.	102 1/2	103
Stolberger Zink.		39
StollwerckGebr.	70 1/2	70 3/4
Südd. Zucker	156	156
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.	78	77
Thür.Elekt.u.Gas.		132
do. GasLeipzig	102	102 1/2
Tietz Leonh.	13 3/4	14 1/8
Trachenb. Zuck.		110
Transradio		90
Tuchf. Aachen		99 1/4
Union F. chem.	74 3/4	75
Varz. Papierf.	5	6
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	100	100
Ver. Berl. Mört.		40
do. Dtsch.Nickw.	68	68 1/4
do. Glanzstoff	43	47
do. Schimisch.Z.	61 1/2	65
do. Stahlwerke	35 1/4	35
Victoriawerke	36	35
Vogel Tel.Draht	51	51
Wanderer	82 1/8	83
Westeregeln	125 1/4	126
Westfäl. Draht		72 1/2
Wunderlich & C.		30
Zeiß-Ikon		57 1/2
Zeitz Masch.		26 1/2
Zellstoff-Waldh.	39 3/4	40
Zuckrf.Kl.Wanzl		70
do. Rastenburg	71	71
Otavi	12 1/2	12 5/8
Schantung	39 1/2	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt		117
Linke Hofmann	31–32	31
Oehringen Bgb.		112
Ufa		52 1/4
Burbach Kali	14 1/4	14 1/2
Wintershall	94	94 1/2
Diamond ord.	4	4
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds	76 1/2	76 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11,9	11
do.m.Auslosssch.	77 1/4	77 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	67 1/4	67 3/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	84 1/2	85
6% Dt.Reichsanl.	84	83 3/4
7% do. 1929		100 1/4
Dt.Kom.Abl.Anl.	70	70
do.ohn.Ausl.Sch.	10 3/8	10
do.m.Ausl.Sch.II	90 1/4	90
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73 5/8
7% Berl. Verk. Anl. 28	63 3/8	63 3/8
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		56 3/4
8% do. Sch. A. 29	60 3/8	60 1/2
8% Ldsch.C.GPf.	73	72 3/4
8% Schl. L.G.Pf.	75 1/2	74,7
4 1/2% do. Liq.Pfd.	79 1/4	79 1/4
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.		5,85
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86 1/2	86 1/2
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 1/2	89 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch., G.P.20/21	76	76
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	82 3/4	82
8% do. 13/15		83
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27		80
5 1/2% do. Liqu.Pf.	84	84
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	79 1/2	79 3/4
8% Schles. B. K. Komm. 20	63	63

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6 3/4	6,8
do. 1909	6 3/4	
do. 1910		
do. 1911	6 3/4	
do. 1913		6,85
do. 1914	6 3/4	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	112	112
8% Hoesch Stahl	68 1/4	87 1/8
8% Klöckner Obl.		85 1/2
6% Krupp Obl.	85 1/8	84 7/8
7% Mitteld.St.W.	74	73 3/4
7% Ver. Stahlw		61

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	6 1/2	7
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14		11 1/2
4% Ung. Goldr.	4 1/4	4,1
4% do. Kronenr.	0,25	0,25
4 1/2% do. St. R. 13	4,85	5,1
4 1/2% do. 14	4 1/4	4 1/2
5% Rum. vr. Rte.		4
4 1/2% do. 1913		7 1/4
4% do. ver. Rte.		8
4% Türk.Admin.	2,90	2,90
do. Bagdad		4,9
do. von 1905		4,90
4% do. Zoll. 1911	4,95	4,95
Türkenlose	4,90	5
2 1/4% Anat. I u. II	23 5/8	23 3/4
4% Kasch. O. Eb.		9
Lissab.StadtAnl.	34	34 7/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99 5/8 G
do. 1935	99 B
do. 1936	96 1/8—97
do. 1937	91 1/4—92
do. 1938	89 5/8—90 1/2
do. 1939	84 3/8—85 3/8
do. 1940	83 3/8—84 1/4
do. 1941	82 3/8—83 1/4
do. 1942	81 5/8—82 5/8
do. 1943	81 1/8—82 1/8
do. 1944	79 1/4—80 3/8
do. 1945	78 3/4—79 3/4
do. 1946/48	78 1/4—79 3/8

Banknotenkurse

Berlin, 15. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,10	3,12
do. 2 u. 1 Doll.	3,10	3,12
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,90	2,92
Englische,große	13,845	13,905
do. 1 Pfd.u.dar.	13,845	13,905
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,42	58,66
Bulgarische	—	—
Dänische	61,80	62,04
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	6,08	6,12
Französische	16,405	16,465
Holländische	169,26	169,94
Italien. große	21,97	22,05
do. 100 Lire und darunter	22,17	22,25
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,57	41,73
Norwegische	69,81	70,09
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	71,51	71,79
Schweizer gr.	80,91	81,23
do.100 Francs u. darunter	80,91	81,23
Spanische	34,99	35,13
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,98	12,02
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,2



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Neuordnung unserer Bankwirtschaft

Der Arbeitsplan der kommenden Bankenquête

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Der Bankenquête, die im Herbst gemeinsam durch Reichsregierung und Reichsbank veranstaltet werden soll, sieht man in allen wirtschaftlich interessierten Kreisen, nicht nur Deutschlands, mit großer Spannung entgegen.

Im Bereich der zahlreichen zentralen Kreditinstitute, von denen wir einschließlich der Reichsbank 34 besitzen, werden nur geringe Veränderungen zu erwarten sein. Wir haben zwar einige für die Ueberwindung der Krisis errichtete Institute, wie z. B. die Tilka, das Deutsche Finanzierungsinstitut, die Lombardbank AG., die mit der Erledigung ihrer Aufgaben verschwinden werden. Vermutlich werden an den Spitzen der öffentlichen Kreditinstitute Zusammenfassungen erfolgen, die schon längst fällig gewesen sind, während Geschäftskreis und organisatorischer Aufbau der zentralen Kreditinstitute im wesentlichen erhalten bleiben werden. Umso grundlegender wird der Nutzen der Enquête für die Bezirke der

privaten Kreditbanken und der Bankiers

werden. Aufgabe der Enquête ist dabei, diejenigen Bedingungen zu untersuchen, unter denen unser Bankwesen in Zukunft seine Aufgaben im Dienst der Allgemeinheit wirksamer erfüllen kann als bisher. **Das Ziel der Bankenumbildung wird eine größere Krisenfestigkeit der Banken selbst und eine bessere und ausreichende Kreditversorgung der gesamten Wirtschaft sein.**

Die Banken in Deutschland haben mehr als anderswo den industriellen Anlagekredit gepflegt. Ein großer Teil der in den Bankbilanzen geführten kurzfristigen Ausleihungen stellte in Wirklichkeit langfristige Investitionen in industriellen Anlagen dar. Die Banken haben auch mehr als anderswo die Zusammenfassung der Industrie zu großen Konzernen finanziert. Daraus ergab sich eine zu enge verwaltungsmäßige Verpflechtung zwischen Banken und Industrie. Man wird einen Weg finden müssen, auf dem die ausreichende Kreditversorgung der Industrie, die kurzfristigen Betriebskredit und langfristigen Anlagekredit braucht, gesichert werden kann, ohne daß die Liquidität der Banken Schaden leidet.

Es wird auch Vorsorge getroffen werden, daß die Geschäftsausdehnung der Banken in gesundem Verhältnis zu ihren eigenen Mitteln bleibt, daß sie vor allem dann von einer weiteren Ausdehnung ihres Geschäftskreises Abstand nehmen, wenn der Aktienmarkt nicht mehr in der Lage ist, ihnen durch Aktienübernahme weitere eigene Mittel zuzuführen. In der Vergangenheit war allzu sehr die

Prestigepolitik gegenüber den konkurrierenden Banken

von ausschlaggebender Bedeutung für die Ausdehnung der Geschäfte. Die Banken müssen erkennen, daß die beste Prestigepolitik die ist, keine Prestigegeschäfte zu machen. In ausgedehntem Maße wurde die übermäßige Geschäftsausdehnung der deutschen Banken nach der Stabilisierung durch die Aufnahme von kurzfristigem Auslandsgeld finanziert. Bei dem unsicheren Charakter dieses Geldes war seine Verwendung zu industriellen Betriebskrediten, die schon lange vor der Krisis langfristig geworden waren, besonders gefährlich. Aber nicht nur war die Kreditgewährung an die Wirtschaft im ganzen zu groß, sie enthielt auch zahlreiche Gefahrenherde in den sog. Großkrediten an einzelne auf Grund verwaltungsmäßiger Beziehungen bevorzugte Großunternehmungen und Konzerne. An diesen Stellen fielen auch die schwersten Opfer der Krisis (Nordwolle, Karstadt).

Die Kreditbanken verschlechterten zudem ihre Stellung noch unnötig dadurch, daß sie den Großaktionär förderten und den Kleinaktionär vernachlässigten. Dadurch raubten sie dem Aktienmarkt den besten Rückhalt in Krisenzeiten und gerieten immer mehr in die Abhängigkeit der Großindustrie. Durch diese Feststellungen sind die Fragen im wesentlichen angedeutet, die für die Herstellung eines gesunden Verhältnisses zwischen Bankwirtschaft und Industrie einer Lösung entgegengeführt werden müssen.

Aber auch im Bezirk der Banken selbst ist vieles gut zu machen, was die Jahre seit der Stabilisierung an Ungesundem gebracht haben. Die Frage ist noch ungeklärt, ob man die Großbanken verkleinern soll. Durch Zerschlagung einiger Großbanken hat man noch nicht eine entsprechende Zahl lebensfähiger Regionalbanken geschaffen. Eine Stärke der Filialgroßbanken war ja bisher der bei ihnen mögliche Risikoausgleich, nicht nur in örtlicher, auch in zeitlicher Beziehung. Wohl aber ließe sich denken, daß in einzelnen Landesteilen, zumal wenn sie aus den Ueberschüssen ihrer Wirtschaft genügend Kapital ansammeln können,

neue Regionalbanken

erfolgreich zu arbeiten vermögen, und daß man in solchen Fällen einige der in ihrem Bezirk liegenden Großbankfilialen mit ihnen verschmelzen könnte. Die Großbanken selbst haben schon erkannt, daß eine Aenderung des Verhältnisses zwischen der Zentrale in Berlin und den einzelnen Teilen ihres Filialnetzes erwünscht und möglich ist, sei es durch Zuweisung größerer Befugnisse an die Filialleiter, namentlich auf dem Gebiet der Kreditgewährung an die örtliche Wirtschaft, sei es durch Selbständigmachung von Hauptfilialen in den einzelnen Landesteilen, wobei die umliegenden Filialen den „im Rang erhöhten" Zweigniederlassungen unmittelbar unterstellt werden.

Aehnlich kurzsichtig wie ihre Politik gegenüber den Kleinaktionären war das Verhalten der Großbanken gegenüber den noch selbständigen Privatbankiers, wodurch ihnen eine wertvolle Unterstützung, vor allem im Börsengeschäft, verloren gegangen ist. **Die Erhaltung selbständiger Privatbankiers gehört zum Programm der Regierung.** Diese Bestrebungen haben bisher schon eine Förderung dadurch erfahren, daß man die der Reichsbank nahestehende Akzeptbank AG. veranlaßte, den Bankiers Kredite zu günstigen Bedingungen zu gewähren, ferner aber auch durch die Tätigkeit der Berliner Lombardkasse AG., bei der die Bankiers jederzeit die Möglichkeit zur Lombardierung ihrer Effekten haben. Viele Beschwerden der letzten Jahre werden die Großbanken und mittleren Banken von sich aus abstellen können. Das gilt auch für ihre Mitarbeit bei der Senkung der Kreditkosten. Schließlich muß die Enquête die Formen untersuchen, in denen am zweckmäßigsten eine staatliche Beeinflussung oder Beaufsichtigung der Banken zu erfolgen hätte. Die Erfahrungen, die man in Deutschland mit der Tätigkeit des Bankkommissars und der Einrichtung des Bankenkuratoriums gemacht hat, werden dabei nützlich sein.

Schon diese kurze Andeutung der vielfältigen Aufgaben, die der Enquête gestellt sind, läßt erkennen, daß es sich um eine Aufbauarbeit von vielen Jahren handelt. Nach den mehrfachen ausdrücklichen Erklärungen der Reichsregierung soll diese Arbeit **ohne jegliche Störung des Wirtschaftslebens** vor sich gehen.

Dr. Gr.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 15. August. AEG. 20, IG. Farben 131⅞, Lahmeyer 124,5, Rütgerswerke 56,75, Schuckert 98, Siemens und Halske 153,5, Reichsbahn-Vorzug 99,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,85, Ablösungsanleihe Altbesitz 77,25, Reichsbank 150, Buderus 68,5, Klöckner 53, Stahlverein 34,5.

Berliner Börse

Kleines Geschäft

Berlin, 15. August. Die Tendenz an der heutigen Börse war rein stimmungsmäßig freundlich. Die Börse fand durch aus der Wirtschaft vorliegenden Meldungen, wie z. B. über einen merklichen Aufschwung in der Autoindustrie, eine günstige Beschäftigungslage bei der Lokomotivfabrik Henschel, und andere eine weitere Kräftigung. Die Außenhandelsbilanz pro Juli, die einen Ausfuhrüberschuß von 25 Millionen aufweist, bleibt ohne wesentlichen Einfluß auf die Stimmung. Dennoch waren infolge Ausbleibens nennenswerter Orders von seiten der Kundschaft und der Zurückhaltung der Spekulation das Geschäft womöglich noch enger begrenzt als an den Vortagen. Infolgedessen ergaben sich fast auf der ganzen Linie Kursabbröckelungen, die sich im Größendurchschnitt jedoch im Rahmen von 1 Prozent hielten. Stärkere Einbußen wiesen Akkumulatoren mit 1¾ Prozent, Dessauer Gas mit 2½ Prozent und Gelsenkirchen Bergwerk mit minus 1¾ Prozent auf. Demgegenüber konnten Klöcknerwerke und Laurahütte bis ¼ Prozent, Eintracht Braunkohlen sogar 2 Prozent und Leopoldgrube bis 1 Prozent gewinnen. Auch der Rentenmarkt hatte außerordentlich stilles Geschäft. **Die deutschen Anleihen** waren gut gehalten. Altbesitzanleihe bröckelten um ⅛ Prozent ab, Neubesitz gaben etwa 20 Pfg. her. Fester veranlagt waren wiederum Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten, die etwa ¾ Prozent höher eröffneten. Der Markt der Auslandsrenten wurde ungünstig beeinflußt durch die Einstellung des rumänischen Zinsendienstes, soweit es sich um Ueberweisungen ins Ausland handelt. Die Rumänenanleihen lagen daher flau, Kurse kamen jedoch mangels jeglicher Aufnahmeneigung nicht zustande.

Im Verlaufe ruhte das Geschäft vollkommen. In Schiffahrtswerten lag einiges Angebot vor, das erneut auf den Kurs drückte. Farben konnten gegenüber dem Eröffnungskurs ¼ bis ½ Prozent anziehen. Am Geldmarkt hörte man unveränderte Sätze. Der Kassamarkt zeigte in Ablehnung an die variablen Werte ein eher schwächeres Aussehen, die Kurseinbußen gingen vielfach bis zu 2 Prozent, zum Teil sogar darüber hinaus. An den variablen Aktienmärkten wurde es gegen Schluß außerordentlich ruhig. Lediglich Farben hatten lebhaftes Geschäft und konnten bis 2 Prozent über den Eröffnungskurs anziehen. Hiervon ausgehend erhielten auch die übrigen **Märkte eine leichte Stütze.**

Unveränderte Außenhandelsbilanz im Juli

Ausfuhrüberschuß 25 Millionen RM. (i. Vormonat 28 Mill.)

Berlin, 15. August. Die Umsätze im deutschen Außenhandel haben sich im Juli kaum geändert. Die Einfuhr betrug 360 Millionen RM. gegen 357 Millionen RM. im Vormonat. Die geringe Zunahme der Einfuhr stellt im wesentlichen eine Mengensteigerung dar. Der gewogene Durchschnittswert der Einfuhr, der im Vormonat gestiegen war, hat sich diesmal kaum verändert. Ebenso wie die Gesamteinfuhr ist auch die Einfuhr aus den einzelnen Ländern im Juli nur wenig verändert. Die Ausfuhr hat sich mit 385 Millionen RM. fast genau auf dem Stand des Vormonats gehalten. Mengenmäßig ist sie um einen geringfügigen Betrag höher als im Juni. Diese Zunahme wurde jedoch durch eine kleine Senkung des gewogenen Ausfuhrdurchschnittswerts ausgeglichen. **Die Handelsbilanz schließt im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von 25 Millionen RM.** gegen 28 Millionen RM. im Vormonat ab. Bei der Beurteilung dieser Zahl ist, wie auch bisher schon, zu berücksichtigen, daß ihr nicht ein Devisenüberschuß in der gleichen Höhe aus dem Warenverkehr entspricht. Vielmehr mindert sich der Deviseneingang durch das Einfrieren von Ausfuhrforderungen in zahlreichen Ländern, durch eine etwaige weitere Entwertung der in Rechnung gestellten Währungen, durch die Verwendung vor Sperr- und Registerguthaben und deutschen Auslandsbonds bei zusätzlichen Ausfuhrgeschäften und ähnliche Umstände mehr.

Eisenbahnschienen gegen Kaffee

Dieser Tage wird der brasilianische Dampfer „Parana" mit einer Fracht von annähernd 4000 t Schienen und Eisenbahnoberbaumaterial den polnischen Hafen Gdingen verlassen und damit den letzten Transport von zusammen 15 000 t Schienen aus polnischen, namentlich ostoberschlesischen Hütten nach Brasilien bringen. Als Gegenwert für die Schienen, die für den Bahnbau Rio de Janeiro — Sao Paolo bestimmt sind und einen Wert von 4,5 Millionen Zloty (2,115 Millionen RM.) darstellen, hat Polen eine entsprechende Menge Kaffee erhalten. Ein Teil des von den polnischen Eisenhütten gelieferten Oberbaumateriales wird zur Ausbesserung der Eisenbahnlinien in den brasilianischen Südstaaten verwandt werden. Gegenwärtig schweben Verhandlungen über ein ähnliches Tauschgeschäft der Lieferung von Schienen gegen Kaffee zwischen Polen und Brasilien.

Die Arbeiterzahl in der polnischen Eisenindustrie

Gegenüber dem Stande von Ende Juni 1932 hat sich die Zahl der in der polnischen Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter um 1544, d. i. 5,8 v. H., auf 28 300 Mann gehoben. Im Vergleich zu der Beschäftigungszahl Ende Juni 1931 ist dagegen ein Rückgang um 8858 (23,8 v. H.) zu verzeichnen. Da etwa zwei Drittel der Beschäftigten in der ostoberschlesischen Eisenindustrie und etwa ein Drittel in den Revieren von Krakau und Kielce tätig sind, kann der Rückgang der in der ostoberschlesischen Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter gegenüber 1931 auf rund 6000 Mann angenommen werden.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 7. bis 13. August 1933

Die Lage der Oderschiffahrt wird beleuchtet durch die Tatsache, daß die Tauchtiefe unterhalb Breslau am 9. August auf 0,78 m heruntergesetzt werden mußte. Der Verkehr war nur noch schwach, zumal an verschiedenen Stellen durch zu tief gehende Dampfer oder Kähne auch die leichte Schiffahrt Behinderungen erfahren mußte. Nachdem der Wasserstand bei Dyhernfurth am 13. 8. auf 0,54 m und am 14. 8. auf 0,57 m zurückgegangen ist, mußte mit dem 14. 8. die Festsetzung einer Tauchtiefe unterhalb Breslau eingestellt werden. Durch die Ranserner Schleuse fand noch folgende Bewegung statt: zu Berg 57 beladene, 134 leere Kähne, zu Tal 99 beladene und 3 leere Kähne. Der Kahnraumbestand in den oberen Häfen geht stark zurück, die Brennstoffverladungen waren nicht ungünstig. Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 42 699,5 t einschließl. 379,5 t verschiedene Güter, Oppeln 1131,0 t verschiedene Güter, Breslau 4260,0 t einschließl. 3700,0 t verschiedene Güter, Maltsch 9121,0 t einschließl. 968,0 t verschiedene Güter und 2590,0 t Steine.

In Stettin wurden 6000 t Nickelerze zur Bahn umgeschlagen, der Oderschiffahrt verblieben nur 1000 t Eisenerze und 2000 t verschiedene Güter, wie Futtermittel, Alteisen, Kreide. Nach Berlin wurden 21 700 t westfälische Brennstoffe und 740 t Eisen abgeschleppt. Raum ist zahlreich vorhanden, etwa 250 Kähne aller Gattungen. Das Stückgutgeschäft war schwach. Das Berggeschäft in Hamburg nach Oderstationen ist wieder stark zurückgegangen. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,40 m.

Wasserstände:

Ratibor am 8. 8. 1,00 m, am 14. 8. 0,84 m.

Dyhernfurth am 8. 8. 0,87 m, am 14. 8. 0,57 m.

Neiße-Stadt am 8. 8. —0,68 m, am 14. 8. —0,72 m.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 15. August 1933.

Ware	Preis
Weizen 78kg Juli	173–175
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: stetig	
Roggen 71/72 kg Juli	140–142
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—
Wintergerste 2-zeil.	146–154
„ 4-zeil.	136–142
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk. alt	134–140
Tendenz: ruhig neu	124–133
Weizenmehl 100kg	22½–26¼
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	—
„ neu	19,50–21.50
Tendenz: ruhig	

Ware	Preis
Weizenkleie	9,00–9,30
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,50–8,80
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	25,50–31,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–22,00
Futtererbsen	13,50–15,00
Wicken	14,25–16.00
Leinkuchen	14,60
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

15. August 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.) 76 kg	—
74 kg	—
72 kg	—
70 kg	—
68 kg	—
neu	145
Roggen, schles. 71 kg	—
69 kg	—
neu	146
Hafer alt	128
Braugerste, feinste	183
gute	173
Sommergerste	—
Inländisch. Gerste 65 kg	—

Ware	Preis
Wintergerste 63/64 kg neu	138
„ 68/69 kg 2zeilig	150
Tendenz: ruhig	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8.80–9.30
Roggenkleie	8,80–9.10
Gerstenkleie	12¼–12½
Tendenz: fester	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23¼–24¼
Roggenmehl	19½–20½
Auszugmehl	28¼–29¼
„ neu	—
Tendenz: ruhig	

Berliner Schlachtviehmarkt

15. August 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33–34
fleischige	28–32
gering genährte	24–27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	31–32
fleischige	27–30
gering genährte	24–26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27–28
sonst. vollfl. oder gem.	23–26
fleischige	18–22
gering genährte	14–17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—
vollfleischige	30–33
fleischige	27–29
gering genährte	23–26
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18–25

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	45–50
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40–46
geringere Saugkälber	30–38
geringe Kälber	20–28
Schafe	
Stallmastlämmer	36–38
Holst Weidemastlämmer	32–34
Stallmasthammel	34–35
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	30–33
ger. Lämmer u. Hammel	25–30
beste Schafe	29–30
mittlere Schafe	25–28
geringe Schafe	17–23
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	40–41
vollfl. v. 240–300 „	41–42
„ 200–240 „	40–42
„ 160–200 „	38–40
fleisch. 120–160 „	35–37
„ unt. 120 „	—
Sauen	38–40

Auftrieb					
Rinder	1536	z. Schlachth. dir.	45	z. Schlachth. dir	—
darunter		Auslandsrinder	153	Auslandsschafe	—
Ochsen	413	Kälber	2782	Schweine	14703
Bullen	492	z. Schlachth. dir.	1	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	631	Auslandskälber	61		
		Schafe	7756	Auslandsschw.	28

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern in guter Ware ziemlich glatt, sonst langsam, bei Schafen langsam, bei Schweinen ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	15. 8.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	35 3/4–35 7/8
3 Monate	36–36 1/16
Settl. Preis	35 3/4
Elektrolyt	40 1/4–40 3/4
Best selected	38 1/2–39 3/4
Elektrowirebars	40 3/4
Zinn: willig	
Stand. p. Kasse	214 1/2–214 5/8
3 Monate	214–214 1/8
Settl. Preis	214 1/2
Banka	221 1/2
Straits	221 1/4
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12 1/16
inoffiziell. Preis	12 1/16–12 1/8

	15. 8.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 3/8
inoffiziell. Preis	12 3/8–12 7/16
ausl. Settl. Preis	12 1/8
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16 3/4
inoffiziell. Preis	16 11/16–16 3/4
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	16 7/8
inoffiziell. Preis	16 13/16–16 7/8
gew., Settl. Preis	16 3/4
Gold	
Silber (Barren)	17 3/4 fein 19 1/8
Silber-Lief. (Barren)	17 7/8 „ 18 5/16
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 15. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 56,5.

Berlin, 15. August. Kupfer 49 B., 48 G., Blei 17,5 B., 16,5 G., Zink 22,5 B., 22,5 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 8. Geld	15. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,957	2,963	2,917	2,923
Japan 1 Yen	0,836	0,838	0,836	0,838
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,885	13,925	13,90	13,94
New York 1 Doll.	3,147	3,153	3,112	3,118
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0,246	0,244	0.246
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,70	58,60	58.72
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Italien 100 Lire	22,09	22,13	22,09	22,13
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41.79
Kopenhagen 100 Kr.	62,06	62,18	62,09	62.21
Lissabon 100 Escudo	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kr.	69,98	70,12	70,03	70.17
Paris 100 Frc.	16,445	16,485	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12.44
Riga 100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	81,09	81,25	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,12	35,20	35,12	35,20
Stockholm 100 Kr.	71,68	71,82	71,73	71,87
Wien 100 Schill.	47,45	47,55	47,45	47,55
Warschau 100 Zloty	47,00	47,20	46.90	47.10

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. August. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47.20, Kattowitz 47,00 — 47.20, Posen 47.00 — 47.20 Gr. Zloty 46,80 — 47.20, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 15. August

Jahr	Kurs	Jahr	Kurs
1934	97½	1937	80⅛
1935	91⅛	1938	77⅛
1936	85		